Ec. XV. 20.

H. ord.
8
1

Bibliothecæ

Kurtzer Entwurff

Monasterii Der Banzensis

Geist- und Weltlichen Ritter-Orden.

1732
f. Ildephonsus

Leipzig
bey Thomas Fritsch.

1697.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dem
Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Balthasar Fridrich
von
Logau und Altendorf/
Erb-Herrn auf Tzirne/ Vorhauß/ Samitz/ Oberbilau/ 2c.
Des Fürstenthums Brieg bey den Zusammenkünfften der Hochlöblichen Fürsten und Stände in Schlesien Ordinar-
Abgesandten/ 2c.

Meinem Gnädigen Herrn.

Gnädiger Herr/

ICh würde mich nimmermehr erkühnet haben/ Eu. Frey-Herrl. Gnaden mit dieser Zuschrifft unter die Augen zu treten/ wenn ich nicht Dero sonderbahren hohen Gütigkeit bey meiner neulichst verrichteten Schlesischen Reise persönlich versichert worden. Weßwegen ich alsobald/ nach meiner Zurückkunfft anhero/ auf Mittel gesonnen/ meine demüthige Danckbarkeit einiger

massen

massen an den Tag zu legen. Wenn denn auf gedachter meiner Reise mir dieses Werckgen von den Ritter-Orden zu Handen kommen / und ich es auf Einrathen guter Freunde der Preße untergeben / habe solches um so viel desto lieber Eu. Frey-Herrl. Gnaden zuschreiben wollen / ie mehr mir aus der von gelehrten Schlesiern ertheilten Nachricht bewust / daß unter Dero vortrefflichen Vorfahren unterschiedene Johanniter oder Malteser Ritter gewesen / als unter andern Herr Heinrich / Freyherr von Logau /

des St. Johannis-Ordens Commenthur zu Fürstenfeld/ weiland Kaiser Rudolphs/ des andern/ Glorwürdigsten Andenckens / Abgesandter nach Moskau/ Cämmerer und Landes-Hauptmann zu Glatz; wie auch Mattheus / Frey-Herr von Logau / Groß-Prior in Böhmen/ welchen Balbinus lib. V. Rerum Bohemicar. cap. XVI. fol. 608. unter diejenigen zehlet/ so bey damahliger Böhmischen Unruhe alles das ihrige vor das Allerdurchlauchtigste Ertz-Hauß Oesterreich aufgesetzt/ und demselben bestän-

beständig treu verblieben. Eu. Frey-Herrl. Gnaden/ die ebenfalls in des Vaterlandes wichtigsten Angelegenheiten dem Allergroßmächtigsten Kaiser LEOPOLD treu-eifrigste unterthänigste Dienste leisten/ und von Dero aus dem in wenig Jahren zusammen getragenen kostbaren Bücher-Schatz genungsam erhellenden Liebe zu der Gelehrsamkeit/ auch andern ungemeinen Eigenschaften ich viel lieber schweigen/ als selbige durch eine übel geschliffene Feder vergeringern wil/ werden/ wie ich ver-

hoffe / dieses Andencken dero Hochlöblichen Vorfahren / und zugleich meine Künheit nicht ungnädig aufnehmen / sondern vielmehr glauben / daß ich mich iederzeit bemühen werde / in tieffster devotion zu verharren

Eu. Frey-Herrl.
Gnaden

Meines Gnädigen Herrn

unterthäniger Diener
Thomas Fritsch.

Der Verleger an den geneigten Leser.

NAchdem mir / ich weiß nicht / durch was Vorfall / dieser Entwurff der geist- und weltlichen Ritter-Orden in die Hånde gerathen / muß ich gestehen / daß ich ein Belieben bekommen / selbigen / ohne Vorwissen des Verfassers / der Preße zu untergeben. Wer derselbige eigentlich sey / kan ich so gar genau nicht wissen / wie denn auch wenig daran gelegen / wenn nur die Sache an sich selbst bey dem verståndigen Leser einige Annehmligkeit erwecken / und einigen Nutzen schaffen möchte. Solten Fehler mit untergelauffen seyn / können selbige dem Urheber nicht wohl zugerechnet werden / als welcher dieses nicht zu dem Ende geschrieben zu haben scheinet / daß es das Licht schauen / und ihm einiger eitler Ruhm dadurch zuwachsen solte. Zum wenigsten glaube ich /

die Materie sey in unserer Sprache noch nicht in dergleichen Kürtze zusammen gefasset worden. Denn was Megiserus und einige andere gethan/ ist/ zumal bey denen in diesem Jahrhundert gestiffteten Ritter-Orden/ gantz unvollkommen. Man siehet aus der Schluß-Rede/ daß der Verfasser nicht willens gewesen/ ein großes Buch zu schreiben/ sonst würde ihm gar leicht gefallen seyn/ aus den vielfältigen Scribenten/ die er zu diesem Entwurff gebraucht/ wie es wol etwan heutiges Tages zu geschehen pfleget/ ein weitläufftiges Werck zusammen zu tragen. Alleine ich habe nicht Ursach vor den Auctorem zu reden/ da ich selbst noch nicht weiß/ wie er die Ausfertigung dieses Werckgens/ wenn sie ihm vor die Augen kommen solte/ annehmen dörffte. Lebe wohl/ geehrtester Leser/ und gedencke/ daß ich hierinnen nichts als dein Vergnügen gesucht/ welches möglichst zu bedienen/ ich mir in alle Wege angelegen seyn lassen werde.

Verzeichniß aller Ritter-Orden.
Geistliche Orden.

Ritter.	annus	pag.
I. Constantini	313	sollen stehn p. 6
II. des heil. Grabes	1110	11
III des heil. Lazari	360 à 70	14
IV des heil. Antonii	370	17
V Malteser	1092 à 99	19
VI Tempelherren	1118	44
VII deutschen Ordens	1092 à 99	57
VIII montis Gaudii	1180	80
IX S. Johann von Acri	1254	80
X des heil. Blasii		82
XI Cosmæ und Damiani	1024	82
XII der heil. Catharinæ	1063	83
XIII des heil. Gereons		64
XIV des heil. Remigii	496	84
XV des heil. Jacobs in Span.	1160. à 75.	90
- - des H. Jacobs in Holland.	1290	93
XVI. des heil. Salvatoris	1118	94
XVII. von avis	1146	94
XVIII. von dem flügel Michael.	1181	96
XIX. von Alcantara	1176	98
XX. von Calatrava	1158	100
XXI. des heil. Geistes in Saxia	1198 à 1201	101
XXII. Schwerdträger	1200	103
XXIII. JEsu Christi	1206	105
XXIV. Matris de merced.	1218 à 1223.	106
XXV. von dem Rosario		110
XXVI. Marisæ Gloriosæ	1233	111
XXVII. von Monteza	1316	112
XXVIII Christi	1319	113
XXIX. der Passion		114
XXX. der heil. Brigittä	1396	118
XXXI. des heil. Mauritii	1434	119
XXXII. Georgii in Oesterreich	1470	120

XXXIII.

Ritter	annus	pag.
XXXIII. Ritter Georgii in Rom	1498	122
XXXIV. Petri	1520	122
XXXV. Pauli	1540	123
XXXVI. Pii participantes	1560	124
XXXVII. Mariæ zu Loretto	1587	125
XXXIIX. Jesu und Mariæ	1615	125
XXXIX. vom Berge Carmel	1608	031
XL. Stephani	1561	128
XLI. virginis annunciatæ.	1619	126
XLII. der heil. Dreyfaltigkeit		135
XLIII. der Creutzzüge		137
XLIV. Bernhardi		137
XLV. von der Lilie		138

Weltliche Orden.

Ritter	annus	pag.
I. der runten tafel	516 a 42	140
II. der Eiche	722	145
III. der Genette	726	148
IV. der Krone	802	150
V. des Hahnes und Hundes		151
VI. Andreæ	819	152
VII. des Sterns	1022	155
VIII. der Lilie	1048	157
IX. vom Schwerd	1195	158
X. vom Bähre	1213	163
XI. der Genester Blume	1234	164
XII. vom Schiff	1269	165
XIII. vom Schwane		166
XIV. JESU	1320	169
XV. vom weissen Adler	1325	171
XVI. Bandæ	1332	174
XVII. Seraphim	1334	- -
XVIII. Garter	1351	- -

XIX. Kno-

Ritter	annus	pag.
XIX. Knoten	1351	- -
XX. Annunciatæ	1362	- -
XXI. diſtel	1370	- -
XXII. Narrengeſellſchafft	1381	- 193
XVIII. argonautorum	1382	- 195
XXIV. antonii	1382	- 165
XXV. der Taube	1390	- 196
XXVI. vom Stachelſchweine	1393	- 197
XXVII. vom Grünen Schilde zu Ende des 14. Seculi		197
XXVIII. des Bades	1399	198
XXIX. da Calza	1400	201
XXX. di S. Marco		202
XXXI. der Lilie	1403. 1410	204
XXXII. vom drachen	1418	- 204
XXXIII. Tuſiner		204
XXXIV. Diſciplinarum		205
XXXV. Squamæ	1420	205
XXXVI. vom güldnis vellus	1429 à 1430	206
XXXVII. S. Georgii		215
XXXVIII. des Hermelins	1450	216
XXXIX. des Hermelins zu Neapolis	1463	217
XL. S. Michaelis	1469	218
XLI. S. Hubert	1473	221
XLII. des Elephanten	incertus	222
XLIII. Temperantiæ	incertus	229
XLIV. Löffel-Geſellſchafft	1527	229
XLV. des Burgundiſchen Creuzes	1535	230
XLVI. des heil. Geiſtes.	1579	231
XLVII. der Chriſtl. Liebe	incertus	238
XLVIII. Redemptoris	1608	239
XLIX. Magdaleræ	1614	241
L. Amaranthæ	1643	242
LI. Concordiæ	1660	245
LII. des hirſches	1672	248
LIII. des danebrags	1676	255
LIV. der Generoſität	1685	257

LV. der

Ritter	annus	pag.
LV. der Redlichkeit	1690	258
LVI. L. Ludovici	1693	258
LVII. Damen von der Axt.	1148	260
LVIII. Gegürtete Damen.	incertus	261
LIX Sclavinnen der Tugend	1662	262
LX. Creutzträgerinne	1668	263
LXI. Orden treuer Freundschafft	1692	264
LXII. Unchristliche Ritter-Orden		265

§. 1.

Ehe ich von einem jeglichen Ritter-Orden absonderlich etwas erwähne/werden vor allen Dingen diejenigen Scribenten anzuführen seyn/die von allen insgemein gehandelt. Wobey ich mir aber dieses bedinge/daß aus einer unzehlichen Menge nur diejenigen mögen vorgebracht werden/welche mir selbst unter die Hände kommen. Vor allen aber müssen Auberti Miræi, des fleißigen und sehr bekanten Niederländers Origines Equestrium sive Militarium Ordinum Libri II. benennet werden/welche vors erste absonderlich gedruckt/und hernach von Grutero dem andern Buche des Chronici Chronicorum Ecclesiastici, so zu Franckfurt An. 1614. 8. herauskommen/einverleibet worden. Francisci Mennenii Origines Ordinum Militarium sind erstlich zu Cölln in 8. gedruckt/und eben diesem Chronico eingerücket/nachmals aber wiederum daselbst und auch zu Macerata in Italien An. 1623. in 4. gedruckt worden/welche Edition umb ein grosses vermehrter ist/als die erste. Der Spanische Jesuit Andreas Mendo hat ein ziemliches

Werck in folio geschrieben/welches er Disquisitiones Canonicas de Ordinibus Militaribus nennet: Selbiges ist zu Lion An. 1668. zum andernmal gedruckt/und hernach allen seinen Wercken/die auch daselbst aufgelegt sind/beygefüget worden. Bernardus Justinianus ein Venetianer hat in Welscher Sprache zu Venedig An. 1672 eine Historiam Chronologicam aller Ritter-Orden in 4to herausgegeben/welche nachmals umb ein grosses vermehrter in folio An. 1692 aufs neue aufgeleget worden. Welche Edition mehrentheils von uns gebraucht worden. Simon van Leeuwen führet in seiner Batavia illustrata, welche im Haag 1685. Niederteutsch in fol. gedruckt worden/in dem 12ten Hauptstück auf der 693sten bis zu der 713 Seite die vornehmsten Ritter-Orden an. Gilles André de la Roque ein Frantzose hat in seinen zu Paris An. 1678. in 4. gedruckten Tractat von dem Adel/von dem 98 biß 124 Capitel von den Rittern und Ritter-Orden ziemlich weitläufftig/aber doch nicht ohne Fehler gehandelt/wie von uns vielleicht in diesen Anmerckungen hin und wieder dörffte erinnert werden. Marc de Wlson Sieur de la Colombiere hat in seinem Theatre d'Honneur, welches in 2. tomis zu Pariß An. 1648. fol. gedruckt worden/und zwar im 34 Capitel des ersten Theils von der

der 555 sten biß 593 sten Seite die meisten Ritter-Orden berühret. Ein gleiches haben Louvan Geliot und Pierre Palliot in ihrem Indice Armorial, der zu Paris An. 1661. in fol. herauskommen/von der 483 bis 506ten Seite gethan. Vor allen aber hat mir des gelehrten und fleißigen Engelländers Elias Ashmole Arbeit sehr wohl gefallen/welcher seinen zu London An. 1672. in fol. und zwar in Englischer Sprache gedruckten weitläuftigen und kostbarem Wercke von dem Orden des Hosenbandes eine ausbündige in den drey ersten Capiteln bestehende Einleitung von der Ritterschafft und dem Ritter-Orden vorgesetzet/dem wir auch / was sonderlich die Ordnung anbetrift/mehrentheils folgen / aber doch dabey unserer Freyheit nicht vergessen/sondern in einem und den andern nach Belieben verfahren werden. Seldenus hat in dem andern Theil seines edlen Buchs de Titulis Honorum, welches wohl würdig wäre/daß es aus der Englischen in unsere oder die lateinische Sprache versetzet würde; im ersten Cap. in dem 56 biß 59 §. von der 361 biß 375 sten Seite von den Rittern / sonderlich aber denen die von den Kaysern und Königen geschlagen worden/ und in dem 23 biß 26 sten §. des dritten Capitels von der 451 bis 462 sten Seite von den Frantzösischen / in dem 8 und 9. §. des

vierten Capitels/von unterschiedenen Spanischen/in dem 33 biß 46. §. des fünfften Capitels von der 636 biß 687sten Seite von den Englischen/ und in dem 3. §. des siebenden Capitels von den Schottischen Ritter-Orden gehandelt. Es haben über dieses Theodorus Höpping in Tract. de Jure Insignium, wie auch Ascanius Tamburinus de Jure Abbatum, und Frere Anshelm, ein unlängst verstorbener Augustiner-Mönch zu Pariß/in seinem Frantzösischen Wercke/ welches er le Palais d' honneur neñet/und zu Pariß 1663. 4. herausgegeben/ eines und das andere von unterschiedenen Ritter-Orden erinnert. Die mehr Scribenten verlangen können des Engelländers Thomæ Gore lateinischen Catalogum Autorum Artis Heraldicæ der zu Oxfort 1674. in 4. heraus kommen/und zwar das 15. Cap. aufschlagen/da noch ein und anderer anzutreffen seyn dürffte.

§. 2. Wofern einige definition oder Beschreibung der Ritter-Orden insgemein von uns verlanget wird/so könte selbige etwan auf folgende Art eingerichtet werden; daß es nemlich eine aus hohen und niedrigen Adel bestehende Gesellschafft sey/welche von Geist-oder Weltlichen Potentaten entweder zu Beschützung des Christl. Glaubens/ und Bestreitung der Ungläubigen/ oder zu

Ausbreitung/auch wol bisweilen Belohnung der Tapfferkeit/Treu und anderer Adelichen Tugenden/ingleichen Unterhaltung der Eintracht/und Vermehrung des Ruhmes gewisser Nationen gestifftet werden. Wobey denn ein Orden von dem andern durch sonderbare Kennzeichen und Gesetze unterschieden wird. Hierauf wäre nun bald im Anfang des Justiniani Meynung zu untersuchen/welcher die RitterOrden von den Hebreern herführen/und behaupten will/ Joseph sey von dem Pharao zum Ritter geschlagen worden. Allein/wir lassen solches voritzt an seinen Ort gestellt seyn/und glauben/daß wenn Joseph vermöge der Kette/ die ihm Pharao umb den Halß gehangen/ und des Ringes/welchen er ihm angesteckt/ vor einen Ritter zu halten / auch Mardochäus/dem Ahasverus mit fast gleicher Ehre bedacht/in diese Reih kommen würde/welches bey Verständigen schwerlich passiren kan. Wir verlangen uns auch nicht seinen Exempel nach mit den Römischen Equitibus aufzuhalten/weil selbige doch nicht eigentlich hieher gehören/sondern schreiten alsobald zu den vornehmsten Christlichen Ritter-Orden/denen vielleicht zuletzt/statt eines Anhanges/ etliche möchten zugegeben werden/die bey den Unglaubigen im schwange gehen sollen/wiewohl ich demjenigen/was

davon gesaget und geschrieben wird / nicht eben sonderlichen Glauben beymesse. Wir wollen aber der Eintheilung des oben angezogenen Ashmole nachfolgen / und zu erst von den Geistlichen / hernach von den weltlichen Ritter-Orden handeln / und darbey / so viel möglich / die Ordnung der Zeit in acht nehmen. Wiewol hierbey dieses zu erinnern seyn wird / daß sich / sonderlich bey den ersten allerhand Fabeln eingeflochten / welche die Zeit-Rechnung sehr schwer machen / und uns bisweilen nöthigen werden / der gemeinen Sage mehr als der Warheit nachzufolgen.

§. 3. Wir machen also den Anfang / ungeachtet Ashmole von den Rittern des heiligen Grabes anfängt / mit den Equitibus Angelicis Auratis Constantinianis S. Georgii, welche Constantin der Grosse / nachdem er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erhalten / und das Creutz-Zeichen in der Lufft gesehen / soll gestifftet haben. Dieses würde nun ohngefehr das 313. Jahr nach Christi Geburth treffen. Allein diejenigen / welche klüger sind / führen den Ursprung dieser Ritter von den Zeiten der Comnenorum und Angelorum her / welche in dem zwölfften Seculo das Griechische Kayserthum besessen. Wie denn Carolus du Fresne in dem ersten Theile seiner Historiæ Byzan-

1. Constantins Ritter im Jahr 313.

Byzantinæ num.33. f.211 & ſeqq. nicht gar viel von dem gantzen Orden hält. Seine Worte auf der 211ten Seite ſind gar nachdenklich: Miram ac incredibilem quoad Græcanicas familias confuſionem peperit attulitq; Orientalis Imperii à Turcis invaſio. Si qui enim ex nobilioribus, fortunæ injuriæ, nulla priſtinam recuperandi in poſterum gloriam ſpe, in deplorandam prolapſi ſunt calamitatem, extitere alii, qui etſi nobilitate aliqua olim revera fulſerint, illuſtria ac indebita asſumpſere nomina, & Ducum vel Principum imaginarias Dignitates, tanquam ampla & à Parentibus accepta provinciarum ac civitatum patrimonia posſiderent, aut aliquando poſſediſſent, pudore omni poſito ſibi aſſeruere, intercedente interea nemine, qui vanos hosce titulos oppugnaret. Et ſane commiſeratione longè potius digni ſunt cenſendi, quam ut iis qua premuntur, objiciatur calamitas, cum nihil æquè deflendum, quam inopia laborans vir Nobilis, nec magis ridiculum, quam egens glorioſus vel ſuperbus, cui nullæ ſuppetunt facultates, quibus generis decus, atque adeo ambitionem ſuam quodammodo fulciat ac tueatur:

Commune hoc vitium eſt, hic vivimus ambitioſa Juvenal. Satyr. 3.
Paupertate omnes.

Iis accenſendi omnino nobiles quidam Itali-

lici, ex Græcanicorum Angelorum, uti volunt, gente, Anzoli vulgò cognominati, ex Drivastensi in Albania oppido exorti. Nam etsi fatendum eorum stemma nobilitatis quædam præferre insignia, illud tamen intolerandum videtur, quod Imperatoriarum familiarum cognominibus, ac dignitatum imaginariis titulis identidem pro lubitu commutatis, quas vel ii, nec decessores unquam possedere, corvi instar Æsopici, alienis scilicet pennis, sese adornarint, ructantes semideum propinquitates, ut verbis utar Sidonii. Quin etiam eo venere frontis, ut militaris perinde imaginarii S. Georgii Ordinis Magistros supremos sese inscripserint, Milites, Comites, Barones, Notarios, Tabelliones, Poetas etiam, nobilitandi præterea, nothos legitimandi, auream denique & argenteam cudendi monetam jus sibi arrogarint. Militarem porro hunc ordinem à Magno Constântino institutum volunt, cum debellato Maxentio crucem in cælo conspexit; instauratum deinde ab Isaacio Angelo Imperatore, qui supremam ordinis prærogativam Angelis Græcanicis ex se nascituris deinceps attribuerit. Quo ejusmodi næniis posteris illudant, confinxere varia chartarum instrumenta, quæ perspicuæ falsitatis notam præferunt. Sie machen sonst sehr viel Prahlens von ihren grossen Privilegiis, geben vor / ihre Groß-Meister hätten die Freyheit / sich an

des

des Pabstes Taffel zu setzen / welches doch Königen kaum oder gar nicht wiederfähret / wären keinem Potentaten unterworffen / hätten die Macht / Fürsten / Grafen und dergleichen zu machen / Müntze zu schlagen / und was des Wesens mehr ist. Der Groß-Meister / welcher allemal aus der vorgegebenen Comnenischen Familia ist / und derer sie von Constantino an 42 zehlen / residiret zu Briana, unweit Venedig. Sie werden Constantiniani von dem Constantino, Angelici oder Angelicales, von dem Engel / der dem Constantino das Creutz-Zeichen gewiesen / und die Worte geredet haben sol: In hoc signo vinces; Aurati, weil ihr Creutz an einer goldnen Kette hengt / und endlich Georgii genennet / weil sie unter dem Schutz des Martyrers Georgii, der An. 305 den 25 April. in Cappadocia getödtet worden / leben. Sie folgen der Regul des heil. Basilii, und beobachten das Gelübde des Gehorsams und der Ehlichen Keuschheit. Man theilet sie in drey Sorten ein / die ersten sind Torquati, welche von der goldnen Kette / die sie am Halse tragen / also genennet worden. Diese tragen auf der Brust ein rothes Creutz / welches zwischen unterschiedenen auf golden Blech gestochnen Labaris eingeflochten ist / und unten an demselbigen hengt das Bild des heil. Georgii. Ihrer sind 50 weil

Constantinus der grosse 50. Soldaten zu Beschirmung des Labari oder Creutz Panniers soll verordnet haben. Die andere Sorte heißt man Equites Justitiæ, Clericos und Gratiæ. Diese tragen zwar das Creutz/ aber das Bild des heil. Georgii hångt nicht daran. Beyde Sorten mûssen ihren Adel von 4. Quartiren her probiren/es sey denn/ daß der Groß-Meister sonderlich darûber dispensire. Die dritten werden Servientes genennet/und tragen das Creutz ohn einiges Labarum. Besiehe Justinianum der sehr weitlåuftig von diesem Orden handelt/und auf der 24 und folgenden Seite den Habit des Groß Meisters und der Ritter in nicht unebnen Kupffern vorstellet. Ihre åltesten Privilegia hat Mennenius p. 17 & seqq. der andern Edition angefûhret. Mendo und Ashmole citiren auch einen Spanischen Scribenten Josephum Micheli Marquez, der Vice-Cantzler des Ordens gewesen/und in seinem Spanisch-geschriebenen Thesauro Militiæ Equestris weitlåufftig von diesem Orden geredet. Die Italiener machen insonderheit grossen Staat von diesem Orden/ wie denn auch der gelehrte Graf Jacobus Zarabella, der Graf Bisaccioni, Malvezzi und andere/derer Schrifften in der Welt nicht unbekant/Glieder dieses Ordens gewesen. In Deutschland aber und andern Orthen

hat

hat es das Ansehen / als wenn man / ungeachtet viel Päbste und Käyser / auch zuletzt unser allergnädigster Herr selber den Orden mit grossen Privilegiis bedacht / nicht eben so gar viel Wercks davon machte.

§. 4. Die Ritter des Heiligen Grabes von Jerusalem sol der Apostel Jacobus / den man vor einen Bischoff selbiger Stadt ausgiebet / umb das 63. Jahr nach dem Tode unsers Erlöser gestifftet haben; Andere bringen auch hier den grossen Constantin und seine Mutter Helenam in das Spiel. Ein Theil beziehen sich auf Carl den grossen / Mendo aber und Ashmole halten es mit demselbigen / welche den Ursprung dieses Ordens von dem Jahr 1110. und den Zeiten Balduini I. Königes zu Jerusalem herleiten. Sie tragen ein weisses Kleid / und auf der Brust ein rothes Creutz / welches von 4 kleinern gleicher Farbe umbgeben wird. Wodurch nach etlicher Meynung / die fünff Wunden unsers Heylandes vorgebildet werden. Andere wollen / daß durch die 4 Creutze die 4 Theile der Welt angedeutet werden / in welchen die Ritter die Ehre des Creutzes Christi befördern sollen. Sie geloben die Ehliche Keuschheit / den Gehorsam und die Beschirmung des Grabes und Glaubens Christi: sind auch verpflichtet Allmosen zu der Erlösung der von den Unglau-

II. Ritter des Heil. Grabes. 1110.

glaubigen gefangenen Christen einzusammlen. Ihr vornehmster Sitz war vor diesem zu Perugia in Welschland / nachmals aber wurden sie von Innocentio VIII im Jahr 1484. den Johannitern einverleibet. Dieses enderte Alexander VI an. 1496. wiederum/ und erklärte sich selbst vor den Groß-Meister dieses Ordens / den Guardian aber der Franciscanorum Conventualium machte er zu seinem Vicario Generali, und dieser hat die Macht entweder selbst/oder wie ein vor wenig Jahren vorgegangenes Exempel bezeuget/durch von ihm verordnete Commissarios Ritter zu machen. Die Ceremonien so hiebey vorgehen/sind von dem Mennenio p.20. & seqq. und dem Johanne Cotovico, der selbst ein Ritter gewesen/in seinem Itinerario Hierosolymitano & Syriaco, so zu Antwerpen An. 1619. in 4. herauskommen lib. 2. c. 7. p. 213. biß 221. weitläufftig beschrieben. Justinianus macht in der andern Edition auf der 47 und folgenden Seiten die Könige von Spanien / als Nachfolger in dem Hierosolymitanischen Reiche zu Groß-Meistern dieses Ordens. Mendo erinnert f. 6 und 7 gantz wohl / daß dieser Orden zu unsern Zeiten ziemlich in das Abnehmen gerathen. Besiehe Franciscum Quaresmium in Elucidatione Terræ Sanctæ, welche in zweyen tomis zu Antwerpen An. 1639. in fol. an das Licht kom-

kommen/lib.2. c.32.-51. f. 554.-655. da er sich sonderlich in dem 33 bis 42 Cap. weitläufftig über den Creutzen dieses Ritter-Ordens bedencket/und sonderbare Geheimniße herausbringt. Besiehe auch Eugenium Roger in seiner zu Pariß An. 1664. in 4to herausgegebenen Frantzösischen Beschreibung des heiligen Landes Lib. 11. c.13. p. 458. 459. seqq. Von denen in Engelland befindlichen Rittern des Grabes Christi/die König Heinrich der andere im Jahr 1174. gestifftet/besiehe Justinianum fol. 463. - 466. Es gedencket selbiger auch Mendo Disquisit.1. quæst.2. §.7. f.8.a. und sagt/daß sie ein grünes Creutz getragen/nachmals aber/ als die Protestirende Religion in Engelland auf kommen/ eingegangen/und was noch etwan übrig gewesen/den Malthesern einverleibet worden. Mich nimt aber doch wunder/daß Ashmole nicht ein Wort hiervon gedencket/und wäre noch wohl der Mühe werth/daß man in den Englischen Scribenten selber nachschlüge/ ob etwas hirvon bey ihnen anzutreffen. Einmal vor allemal sagt Richard Baker in seiner accuraten Englischen Chronic/derer letzte edition zu Londen An. 1684. herauskommen/ nicht ein Wort davon/und schweigt von der Hierosolymitanischen Reise/die/wie Mendo und Justinianus wollen/ König Heinrich sol verrichtet haben/stock stille. Welches den an-

andern allen Glauben bey mir benimt / zumal da ich weiß/daß es dem Justiniano nichts neues ist / seine Erzehlungen nicht allemahl aus den Qvellen rechtschaffener Historicorum zu schöpffen. Ich habe auch nachmals an einem andern Orthe bey dem Ashmole nemlich fol. 60. da er von den Thomas-Rittern handelt / meine Meynung bekräfftigt/ und des Justiniani Meynung widerlegt gefunden.

III. Ritter des heil. Lazari 360. oder 70

§. 5. Die Ritter des heiligen Lazari sollen umb das Jahr 360 oder 370. von dem heiligen Basilio gestifftet worden seyn: wiewohl sie nachmahls unter dem Könige von Jerusalem Balduino dem ersten fast recht in den schwang kommen. Ashmole erinnert / daß Pius V. in zwey Bullen sie Antiquissimum charitatis & militiæ Christi Ordinem benahmet / vermeynet aber dabey / daß der Orden im Anfange nicht so wohl aus Rittern / als aus Mönchen bestanden / welche vornehmlich darauf gesehen/daß die unheilbaren Aussätzigen/die in dem heiligen Lande nur allzugemein waren / möchten versorget werden. Mit der Zeit hätten hernach diese Mönche zu den Waffen gegriffen/und nebst andern Orden die Ungläubigen bekrieget. Pabst Innocentius VIII. unterdruckte sie an. 1490. gäntzlich und vereinigte sie mit den Malthesern; allein Pabst Pius IV. brachte

sie

sie wieder in die Höhe / und Pabst Pius V. gab ihnen An. 1564. noch mehr Privilegia. Letzlich machte Pabst Gregorius XIII. an. 1572. den Hertzog von Savoyen Emanuel Philibert nebst allen seinen Nachfolgern zum Groß-Meister/weswegen auch selbiger Hertzog alle Commenden in Spanien und Italien zu vergeben hat. In Franckreich aber/wo sie sich auch niedergelassen / wolte es nicht angehen. Denn Heinrich der IV. der ohn diß den Hertzogen von Savoyen auffätzig war / machte den Herrn Philibert von Nereſtang an. 1606 zu einem Großmeister über die in dem Königreich liegenden Commenden/und der Pabst / der weder einem noch dem andern entfallen wolte / vereinigte / nach dem Exempel seiner Vorfahren / die den Savoyischen zu des S. Mauritii Orden geschlagen / diese Frantzösischen Ritter des heiligen Lazari mit dem Ritter-Orden unserer lieben Frauen vom Berge Carmel. Der itzige König schlug A. 1664. und 1672. die Spitalherrn des H. Geistes von Montpellier. Die Ritter des heiligen Jacobs vom Schwerdt / des heil. Jacobs von Luca/des heiligen Grabes/ der heiligen Christina von Somport, unserer lieben Frauen aus Deutschland / und andere geringere zu ihnen/und stellte sich/nachdem der Marggraf von Nereſtang als letzter Großmeister

in

in Franckreich An. 1673. freywillig abgedanckt/ nach dem Exempel der Könige in Spanien ihnen selbst zum Groß-Meister vor. Die Savoyischen tragen ein grünes Creutz/die Frantzösischen aber/ wo anders dem La Roque p. 395. zu glauben/ ein 8 eckichtes goldnes an einem Violett-Bande. Der Savoyischen Ritter Residentz ist zu Nizza, wie Samuel Guichenon in seinem herrlichen Genealogischen Werck von dem Savoyischen Hause/ so zu Lyon An. 1660. in 2. tom. in fol. herauskommen tom. I. f. 690 erwehnet/ welcher auch in dem andern tomo f. 526.-529. des Gregorii XIII. Bulle/ die er dem Hertzog ertheilet/ und das Jurament, welches der Hertzog ablegen müssen/ herbey bringet/ so wir/ weil es zugleich die Gelübde des bald folgenden Ritter Ordens St. Mauritii in sich begreifft/ von Wort zu Wort hieher setzen wollen.

Nos Emanuel Philibertus, Dei gratia Sabaudiæ Dux humilis & generalis Magister totius Religionis & Militiæ Sanctorum Mauritii & Lazari, inter cætera beneficia quæ divinitus nobis collata agnoscimus, hoc præcipuum esse profitemur, Quod Divina Providentia ac maxima Sanctissimi Patris ac Domini nostri Domini Gregorii Papæ decimi tertii benignitate ad summum hujus Sacræ militiæ Magistratum vocati sumus, quem quidem Magistratum

tum vocati ſumus, quem quidem Magiſtratum juxta regulas, ſtatuta, ritus, laudabiles conſuetudines atque ſtabilimenta ipſius Ordinis tam edita quam edenda gerere atque adminiſtrare eaque ipſi ſervare, tum ab his quorum cura in hoc munere obeundo ad nos pertinebit, obſervari facere, Sanctiſſimæ Triadi, Virgini Deiparæ Divisque omnibus, itemque beatiſſimo Domino noſtro Gregorio ſpondemus ac juramus, omnesque opes ac vires noſtras ad Chriſtianæ fidei propagationem, Sanctæque Eccleſiæ Apoſtolicæ Romanæ exaltationem ac præſidium promtos & paratos nos habituros promittimus ac pollicemur; præterea caſtitatem conjugalem, charitatem, atque hoſpitalitatem erga pauperes, ac præcipuè leproſos nos ſervaturos vovemus. Sic nos Deus adjuvet, & hæc Sacro-ſancta Dei Evangelia. Es kan auch von dieſem Orden aufgeſchlagen werden Quareſmius l. 2. c. 55. fol. 660. 661.

§. 6. Wenn wir wieder in die Zeitrechnung kommen wollen / ſo müſſen billig die Ritter des heiligen Antonii in Æthiopien / welche auf der Inſul Meroë reſidiren ſollen / die Oberhand behalten / indem man vorgiebt / ſie wären von einen Kayſer in Æthiopia, Johanne umb das Jahr 370. geſtifftet worden. Ashmole macht aus dem Mennenio, Mendo und Micheli viel Weſens von ihnen / IV. Ritter des H. Antonii 370.

ihnen/und Justinianus, der pag. 64. ihrer mit sonderbaren Ehren gedenckt/meldet/sie trůgen ein blåues Creutz auf einem schwartzen Rocke/folgten der Regel des heil. Basilii, håtten den heil. Antonium zu ihren Patron/und unter andern ihren Gelůbden wåre dieses das vornehmste/Blut und Leben vor die Rômische Kirche zu lassen/dem Pabst/als dem Oberhaupt derselben gehorsam zu seyn/und die eheliche Keuschheit zu halten. Er füget hinzu/daß sie über zwey Millionen Einkommen håtten/und was des Dinges mehr ist. Mich soll aber sehr wunder nehmen/warumb/wenn dieses alles sich also verhålt/der berůhmte Ludolf in seiner Historia Æthiopica ihrer gantz vergessen. Ich fürchte nur allzusehr/der gute Justiniani habe dem Urrieta zu viel geglaubet/und diese Æthiopier mit dem Spitalherrn des Heil. Antonii, welche zu Vienne in Franckreich residiren/vermenget. Diese haben sich/wie la Roque cap. 119. p. 402. erwehnet/umb das Jahr 1095. in Europa sehen lassen/und tragen ein blaues T auf einem schwartzen Rocke/welches etliche vor einen Stab halten/derer sich die Krancken in dem Spital des heiligen Antonii in ihrer Schwachheit bedienet. Der General des Ordens führt/wie Ashmole auf der 63ten Seite gedenckt/den Titul eines Abts.

§. 7. Die

§. 7. Die Johanniter / Rhodiser oder Malteser Ritter hätten billich wegen ihrer Vortreflichkeit diesen allen vorgehen sollen / weil wir uns aber etlicher massen an die Zeit-Rechnung gebunden / so müssen wir ihrer allhier erst gedencken. Ein Theil glauben / daß sie umb das Jahr 1092. aufkommen / andere aber setzen das Jahr 1099. Das erste Absehen war die armen Pilgramen / welche nach Jerusalem kamen / zu versorgen / und in ihrer Kranckheit zu warten / nachmals aber liessen sie sich nebst den Tempel-Herrn zu der Beschirmung des heiligen Landes gebrauchen / wiewohl sie es im Anfange bey weiten nicht so hoch bringen können / als jene. Zu Jerusalem hielten sie sich bis auf den 8. Octobr. 1187. auf / da sie / nachdem Sultan Saladin selbige Stadt erobert / sich nach Margat, ein ihnen zuständiges Schloß und Vestung retiriren müssen. Daselbst verblieben sie biß 1192. und verfügten sich nach Acri oder Ptolemais, welches die Christen das Jahr vorher nach einer dreyjährigen Belägerung erobert. Im Jahr 1291. gieng dieser Ort auch verlohren / und hielten sich unsere Ritter bis auf das Jahr 1309 zu Limisson in Cypern auf. Von dar wandten sie sich obgedachtes Jahr nach Rhodis / und bemächtigten sich den 15. Augusti selbiger Insul und anderer sieben

V. Ritter von Malta / 1092. oder 1099.

Umbliegenden. Diese behaupteten / ungeachtet der grosse Weltzwinger Mahometh II. an. 1480. vom 23. Maji bis zu Ende des Julii hefftig an sie setzen ließ / diese schöne Sonnen-Insul bis auf das Jahr 1522. da sie nach männlichem Widerstande von Solyman dem andern den 20 Christmonaths erobert worden. Folgends wanderten sie etliche Jahr von einem Orte zu dem andern / als nach Rom / Viterbo, Cornetto, Villa Franca und Nizza, biß endlich Carl der V. ihnen Anno 1530. den 24 Martii die in dem Mittelländischen Meer unweit Sicilien gelegene Insul Malta übergeben / welche sie im Jahr 1565. wider den Anfall einer erschrecklichen Türckischen Macht vom 18 May bis 11 Sept. hertzhafftig vertheidiget / und solche bis auf diese Stunde männlich behauptet. Ihr meistes absehen ist / die Türckische See-Macht und Handlung durch ihre / obschon in wenigen Galeen bestehende Armada zu brechen / welches sie auch bisher glücklich geleistet. Sie theilen sich nach ihrer Art zu reden / in 8 Zungen oder Nationes aus / als drey Frantzösische / Provence, Auvergne und France, eine Italienische / zwey Spanische / als Arragon und Castilien / wozu Portugall geschlagen wird / eine Englische / die seit 1537 nicht mehr im esse gewesen / ungeachtet es unter Regirung König Jacobs des andern

das Ansehen gewann / als wann sie das Haupt wieder empor heben wolte / und endlich eine teutsche. Die Ritter werden in Cavalieri, Capellanen, und Servientes abgetheilet; Sie tragen ein weisses 8 eckichtes Creutz/umb die 8 Seeligkeiten anzudeuten/ in Form eines Sterns/auf einem schwartzen Habit/die Servientes aber nur ein 6 eckichtes. Es giebt auch Cavalieri di divotione, welches weltliche Personen sind / wie auch Donaten oder Halbcreutzer/die nur ein Gelübde thun/ nehmlich dem Orden treu und hold zu bleiben. Alle die andern aber/ ausser den Cavalieri di divotione, legen drey vota, der Keuschheit / des Gehorsams/und der Armuth ab. Ihr Patron ist Johannes der Täuffer/von welchen sie auch Johanniter/ wie von Rhodis Rhodiser/und von Malta Malteser genennet werden. Die hohen Aemter in dem Orden sind folgende: Der Groß-Meister/welcher / wie die Cardinäle/ den Titul der Eminentz führet / der Groß-Commenther / welcher aus der Zunge von Provence gewehlet wird / der Mareschall / welcher das Haupt der Zungen von Auvergne ist/der Hospitalier, als das Haupt der Zungen von Francia, der Admiral / als das Hanpt der Zunge von Welschland; der Gran Conservatore, als das Haupt der Zungen von Arragon, der Groß Cantzler/als das

Haupt der Zungen von Castilia und Portugal / der Groß Baley von Deutschland / das Haupt der Deutschen Zungen. Vor diesem war auch der Turcopelier, das Haupt der Englischen Nation, allein seit 1550. hat dieses Amt aufgehöret. Der Groß-Prior von Teutschland / welche Würde umb das Jahr 1250. gestifftet worden / wird / wie Herr Imhof in seiner neuesten Edition der Notitiæ Procerum Imperii lib.III. c.27. f. 114. erinnert / auch obrister Meister des Johanniter-Ordens durch Deutschland genennet / hat den Sitz auf den Reichs-Tägen nechst dem Abt von Murbach / und residirt zu Heidersheim im Brißgau. Der itzige heißt Herman von Wachtendonck / und war vorher der Printzen von Neuburg Obrister Hofmeister. Zu dem Deutschen Priorat gehören das Ungarische / Böhmische und Dänische. Der Böhmische hat seine Residentz zu Strakonitz / und werden die Commenden itzo nur den Böhmen / Schlesiern / Oesterreichern und Tyrolern vergeben. Sie führen sonderlich bey den Böhmischen Scribenten / den Titul eines Groß-Prioris, und der itzige ist Herr Ferdinand Ludewig Libsteinsky / des Heil. Röm. Reichs Grafe von Colowraht / welcher im Jahr 1692 die Commendam Corporis Christi zu Breßlau reluiret. Die andern beyden Priorate bringen dem

dem Orden nichts ein. Es gehöret aber als ein ansehnliches Stücke zu diesem Orden/das Herren-Meisterthum in der Baley Brandenburg/welches durch die Mark/ Sachsen/Pommern und Wendland sich erstreckt. Von diesen hat Herr Becmann zu Franckfurt erstlich Anno 1693. gar gelehrte Anmerckungen herausgegeben/(welche Anno 1695. zum andernmahl vermehrter aufgeleget worden.) und solches wider die Anzäpffungen des Herrn von Osterhausen/der in seinem unten anzuführenden Buche Tit.10. pag. 215. vorwendet/ diese Baley werde von dem Churfürsten zu Brandenburg usurpiret/ und deswegen allemahl von dem Orden ein anderer erwehlet/hefftig vertheidiget. Wie er denn auch von dem gantzen Malteser- und von allen Ritterlichen Creutz-Orden im anfange gar artige reflexiones gemacht. Sonderlich aber ist merckwürdig/daß der Herrenmeister/dann also wird das Haupt dieser Baley genennet/vermöge des Heimbachischen Vergleichs von An. 1382. die Confirmation von dem Groß Prior von Deutschland suchen muß/die ihm auch allemal willig ertheilet worden/wie denn Hr. Becman im 5 Cap. p. m. 170 & seqq. merckwürdige Exempel hiervon anführet. Die Residentz des Herrnmeisters ist zu Sonnenburg. Ein

mehres beyzufügen halt ich vor unnöthig/ indem ich mich ohne dieses ziemlich lange bey diesem Orden verweilet. Doch wollen wir zum Beschluß die vornehmsten Scribenten/welche von den Maltesern und denen ihnen zugehörigen Inseln und Ländern gehandelt/ wie auch den Catalogum aller Groß-Meister/Groß Priorum von Deutschland und Herren-Meister anhängen.

I. Verzeichniß der vornehmsten Scribenten/die von dem Malteser Orden und denen ihm zustehenden Ländern/ ausser den schon obenangeführten/absonderlich gehandelt.

1. Statuta Ordinis Hospitalis Sancti Johannis Hierosolymitani Romæ 1588. f.
1. Regula ejusdem Ordinis Romæ 1556. 8.
1. Jacobi Bosii Historia Ordinis Hierosolymitani tribus tomis constans, quorum prior, qui libros complectitur X Romæ 1594. f. prodiit, secundus, libris XX ibid. eod. anno, tertius libros XL. continens ibid. an. 1602. Sermone Italico.
1. Eadem Historia gallicè per Balduinum versa, & typis æneis exornata prod. Parisiis 1659. Accesserunt Statuta Ordinis varia, Privilegia Ordinis, cum libellis supplicibus

ad

ad Regem Galliarum auctore Anna de Nabecad cum figuris æneis.

1. Martyrologium Equitum Hierosolymitanorum Auctore Goussan-Courtio Religioso Cœlestino. Lutetiæ Parisiorum tomis II. 1654. f.

1. Fratris Hieronymi Marcelli vitæ Magnorum Magistrorum Ordinis Hierosolymitani in fol. Napoli 1636. sermone Italico.

1. Christian Osterhausens Statuta, Ordnungen und Gebräuche des Hochlöblichen Ritter-Ordens St. Johannis von Jerusalem zu Malta. Franckf. am Mayn An. 1644. und Augspurg 1650. welche andere Edition umb ein grosses vermehrter ist/ als die erste.

1. Hieronymi Megiseri Deliciæ Ordinum Equestrium, welches Buch oben bey Anführung der Scribenten / die ins gemein von den Ritter-Orden gehandelt / vergessen worden. In dem andern Theile wird der Johanniter-Orden nebenst der Insul Malta absonderlich beschrieben. Leipzig 1617. 8.

1. Fratris Vincentii Coronelli Rhodus Insula cum vicinis accuratè descripta. Venetiis 1688. sermone Italico. 8.

1. Jacobus Fontanus de bello Rhodio ist in des Loniceri Chronico Turcico und in des Schardii tomis rer. Germanic. anzutreffen.

1. Antonii Francisci Cirni Obsidium Melitense Romæ 1567.
1. Hieronymi Alexandrini Comitis rerum à Turcis in Insula Melite gestarum descriptio, stehet in Schardii tomis.
1. Cœlii Augustini Curionis de bello Melitensi à Turcis gesto, in fol. Francof. 1596.
1. Claudii Grangæi Biturigis Commentarius de secundo bello Melitensi, in 4to. Montalbani 1582.
1. Breithaubts Helden-Insul Malta in 4.
1. Joh. Francisci Abelæ Malta illustrata. Melitæ 1646. f. sermone Italico.
1. Burchardi Niderstedi Malta vetus & nova, Helmstad. 1660. fol.
1. Henrici Pantaleonis Historia Ordinis Johannitici.

Man kan auch nachlesen / ausser einer kurtzen Reise nach Malta / die zu Pariß Frantzösisch An. 1679. 12. herauskommen / was Thevenot in dem ersten Buche seiner Reisen / Sect. 1. c. 5 - 9. p. 9 bis 22 ingleichen John Ray in seinen An. 1673 Englisch herausgegebenen Reisen p. 293 - 314. wie auch Neumeyer / Welsch / und andere in ihren Reisebüchern von der Insul Malta erwehnen. Besiehe auch von dem gantzen Orden Quaresmium tom. I. lib. 2. c. 52. f. 656 biß 658.

II. Ver-

II. Catalogus oder Verzeichniß der Groß-Meister des Johanniter-Ordens bis auf den itzigen.

1. Fr. Gerhardus starb an. 1115.

Hierzwischen setzen andere Fr. Brocard Roger, welcher An. 1131 gestorben. Bosius gedenckt seiner Tom. I. lib. 1. fol. 12. Die gemeinen Catalogi aber wollen nichts von ihm wissen.

2. Er. Raymondus di Podio starb an. 1160.
3. Augerius de Balben starb an. 1163.
4. Arnoldus de Comps, war aus dem Delphinat in Franckreich bürtig / starb an. 1166.
5. Gisbertus de Sully wie ihn Goussancourt, oder Assaly wie ihn andere nennen / ein Engelländer/ward im Jahr 1167 erwehlet / renuncirete aber im Jahr 1169 das Amt/und ersoff den 19 Sept. An. 1183 in der See zwischen Franckreich und Engelland.
6. Castius oder Gasto hat wenig Monate gelebet.
7. Jobertus, zu seiner Zeit waren die Assassini im Flor/und kam auch die Militz der Mammelucken auf / er starb An. 1179. und verordnete/nebst einem grossen Fluche gegen die Ubertreter / daß den Krancken weiß Brod gegeben werden solte.

8. Ro-

8. Rogerius de Moulins ein Frantzos/er blieb den 1 May An. 1187 in dem Treffen bey Acri.

9. Guarinus von Napoli aus Syrien/ lebte nur zwey Monath / und ward in der Schlacht gegen die Saracenen also verwundet / daß er wenig Tage hernach starb. Coronelli legt diesem 10 Monath zu/welchen ich am meisten traue / indem er seinen Catalogum aus bewehrten Scribenten genommen/wiewohl auch derjenige/den Osterhausen gemacht/nicht zu verwerffen / weil Coronelli etliche mahl in den Jahren irret.

10. Ermengard de Aps,starb An. 1192. Unter ihm gieng Jerusalem An. 1197 verlohren/nachdem die Ritter 88 Jahr daselbst residiret.

11. Gofredus de Duisson ein Frantzos/starb An. 1194.

12. Alphonsus von Portugall renuncirte nachdem er ein Jahr Meister gewesen/ und starb A. 1207 in seinem Vaterlande.

13. Gofrede de Rat starb An. 1206.

14. Guerin von Montagu aus Auvergne ein Frantzos/unter welchen der Nahme der Türcken zu erst gehöret worden / starb An. 1230. zu seiner Zeit nahm Andreas König in Ungarn den Orden an.

15. Bertrando de Texi, zu dessen Zeiten der

Or-

Orden gute Dienste wider die Mohren in Spanien geleistet / starb An. 1240 in der Sclaverey.

16. Guerinus starb An. 1244 vermuthlich im Saracenischen Gefängniß.

17. Bertrand de Comps ein Frantzos aus dem Delphinat, ward 1248 in einem Treffen das er mit dem Türcken gehalten / tödtlich verwundet.

18. Petrus de Villabrida starb An. 1251.

19. Wilhelmus de Castell novo ein sehr scharfer Herr/starb An. 1260.

20. Hugues Revel ein Frantzos aus dem Delphinat. zu seiner Zeit erlangte der Orden das Privilegium, daß sie allein von dem Römischen Stuhl excommuniciret und gerichtet werden könten/er starb An. 1278.

21. Nicolaus de Lorgue starb An. 1288.

22. Johannes de Villers, von Geburth ein Frantzos / unter selbigem gieng Acri der letzte Ort der Christen in Syrien an. 1291 verlohren / er aber der Meister starb im Jahr 1294 nachdem er den Orden von Acri in Cypern transferirt.

23. Otto de Pins starb / als er wegen seiner üblen Haußhaltung nach Rom citiret worden/auf der Reise An. 1296.

24. Wilhelmus de Villaret ein Frantzos aus Provintz / starb An. 1308. Bis hieher wur-

wurden die Vorsteher des Ordens nur Meister genennet/nachmals aber hiessen sie Groß-Meister.

25. Fulco de Villaret dieser bemächtigte sich den 25 Augusti 1309 der Vestung und Insul Rhodis und anderer umbliegenden Insulen/welche hernachmahls lange Zeit ein beständiger Sitz des Ordens gewesen. Er ward umb das Jahr 1316 abgesetzt/und einer mit Namen Pangnac an seine Stelle erwehlet / als aber selbiger An. 1322 starb / ward Villaret zwar wiederumb eingesetzt/er danckte aber aber kurtz darauf ab/und starb nachmals im Jahr 1327 oder wie Goussoncourt wil/ 1325 in Franckreich.

26. Elion de Villa nova ward An. 1324 erwehlet; Er hielt sich eine lange Zeit in Franckreich auf / starb aber nachmahls An. 1346 zu Rhodis.

27. Deodatus de Gozon, dieser hat noch vor seiner Regirung im Jahr 1340 einen abscheulichen Drachen erleget. Er kam An. 1346 zu der Regirung/und starb den 7 Sept. 1353.

28. Petrus de Cornilian, ein Frantzos aus Provintz starb An. 1356.

29. Rogerius de Pins starb An. 1365.

30. Raymundus Beringarius ein Provencal, nahm im Jahr 1365 die Stadt Alexan-

dria

dria ein/und reisete mit dem Pabst Gregorio XI an. 1367 von Avignon bis in Italien. Unter ihm wurden allerhand neue Ordnungen gemacht; er starb An. 1378.

31. Robert de Juliac starb den 29 Jul. An. 1379.

32. Johan Ferdinandes Heredia ein Arragonenser/er steckte zu Patrasso in Morea in fünff jähriger Gefängniß. Als er An. 1382 herauskam/und in der grossen Trennung/die damals zwischen den Päbsten im schwange ging/dem Clementi, welcher zu Avignon residirte/anhing/ward er von Urbano VI abgesetzt/ allein/ der gröste Theil des Ordens hielt nicht viel von dieser Absetzung. Er starb den 1 Martii An. 1396 zu Avignon, wo er sich jederzeit aufgehalten. Nach diesem setzt Coronelli Riccardum Graccioli, welcher An. 1383 von dem Pabst erwehlet worden/ aber niemals zum Besitz gelangte.

33. Philibertus de Nailliac ein Frantzos. Er war bey der unglückseligen Schlacht/ die An. 1397 bey Nicopolis vorging. Unter ihm kauffte der Orden gantz Moream wiewohl es mit der Liefferung schlecht ablieff. Er starb An. 1421 zu Rhodis.

34. Antonius Fluvianus, unter ihm ward An. 1428 die Würde des Groß Baleyen in Deutschland eingesetzt/ er starb den 29 Octob. An. 1437.

35. Johannes Lastic ein Frantzos / unter ihm ward An. 1440 Rhodis von dem Egyptischen Sultan wiewohl vergeblich belägert/welche Belägerung An. 1442 wiewohl mit eben solchem Ausgange wiederholet ward. Es gieng auch den 29 May An. 1453 Constantinopel an die Türcken über/der Meister aber starb den 19 May 1454.

36. Jacobus de Milly ein Frantzos/starb den 17 Augusti 1461.

37. Peter Raymund Zacosta, ward An. 1466 nach Rom citiret/und starb daselbst den 21 Febr. An. 1467.

38. Joh. Baptista Orsini ein Welscher / starb den 8 Jan. An. 1476.

39. Petrus Aubisson, dieses berühmten Heldens Leben hat der Frantzos Baudouin weitläufftig und ausführlich beschrieben. Unter ihm ward An. 1480 Rhodis von Mahumeds Generalen angegriffen/und der Vestung mit einer gewaltsamen Belägerung zugesetzt / die aber der Groß-Meister hertzhaft ausstund/und die Türcken mit Schimpff und Schaden zu weichen nöthigte. An. 1482 reterirte sich des Türckischen Kaysers Bajazeth II Bruder Zizimi, oder wie ihn andere nennen Gemes, nach Rhodis / worauff der Orden einen vortheilhaften Frieden von

den

Türcken erhielt. An. 1492 ward dieser Groß-Meister Cardinal/und starb endlich den 3 Jun. An. 1503 im 80ten Jahr seines Alters/und im 27 seiner Regirung.

40. Emericus Amboisa ein Frantzos / starb den 12 Nov. 1512.

41. Guido de Blanchefort ein Frantzoß/ward den 22 Nov. An. 1512. abwesend erwehlet / er starb den 24 Novembr. 1513. in wehrender Reise nach Rhodis auf der See.

42. Fabritius Caretto ein Welscher. Unter ihm gerieth An. 1517 Egypten in Türckische Hånde/ nachdem es 346 Jahr unter den Sultanen gestanden / er der Groß-Meister starb den 10 Januar. 1521.

43. Philippus de Villers L'Isle Adam. Er ward den 22 Januar. 1521 abwesend erwehlet/kam aber den 11 Sept. zu Rhodis an/ und zwar eben zu rechter Zeit/ denn folgendes Jahr im Junio griff der Türckische Kåyser Solyman die Stadt Rhodis mit mehr als 200000 Mann an/ wogegen der Groß-Meister sich zwar mit übermenschlicher Tapfferkeit biß in den December hinein wehrete/ weil aber von aussen kein Succurs ankam/und inwendig an Verråthern kein Mangel war/muste dieser tapffere Held endlich den 20 Decembr. die Stadt und die Insel/ welche

der Orden 213 Jahr besessen/ dem Solyman übergeben/ welcher gleichwohl seine Tugend so weit respectirte/ daß er ihm nicht allein einen rühmlichen Accord gönnete/ sondern ihn auch 3 Tage vor dem Abzuge persöhnlich in der Stadt besuchte. Man glaubt daß in dieser Belägerung über 90000 Türcken geblieben. Der Orden nahm hierauf seine Residenz zu Malta und Tripoli, welche ihnen An. 1530. von Käyser Carolo V. übergeben worden/der Groß-Meister starb zu Malta den 15 Augusti An. 1534.

44. Pierino del Ponte ein Italiener/ starb um das Jahr 1535 den 7 Nov.

45. Desiderius de St. Jalla ein Frantzos/starb den 26 Sept. An. 1536. zu Montpellier.

46. Joh. de Homedes ein Spanier. Unter ihm verlohr der Orden alle Güter in Engelland/ingleichen auch An. 1551 die Stad Tripolis in Africa, welche die Türcken erobert. Hergegen ward im Jahr 1552 das Castell S. Elmo zu Malta gebauet. Der Groß-Meister starb den 6 Decemb. An. 1553.

47. Claudius della Sangle ein Frantzos/starb den 18 Aug. an. 1557.

48. Joh. de Valetta Parisot ein Frantzos. Zu seiner Zeit kam das Priorat Böhmen wieder zu des Ordens Gehorsam/ und im

Jahr

Jahr 1565 ward Malta vom 28 May biß gegen das Mittel des Septembris von den Türcken/ wiewol vergeblich belägert. Hierauf bauete der Groß-Meister folgendes Jahr die neue Stadt/ welche nach seinen Nahmen Valetta genennet wurde/ und starb den 21 Aug. an. 1568. Von der Ursach seines Todes hat Bosius parte III lib. 38. fol. 810. eine sonderbahre Erzehlung.

49. Petrus de Monte. Zu dessen Zeiten ward den 7 Octobr. an. 1571 die berühmte See-Schlacht bey Lepanto wider die Türcken erhalten/ bey welcher des Ordens Galeren nicht wenig gethan; Der Groß-Meister starb den 27 Jan. an. 1572.

50. Joh. l' Evesque de la Cassiere. Unter diesem ereigneten sich an. 1579 neue Uneinigkeiten zwischen dem Groß-Meister und dem Convent, wie auch dem Bischoff von Malta, welche endlich an. 1581 dahin ausschlugen/ daß der Groß-Meister seiner Dignitæt von den Rittern entsetzt/ und in das Castell S. Angelo geführet worden. Hierüber kam die Sache vor dem Pabst/ welcher dem Groß-Meister das Recht zu sprach/ der aber bald darauf den 29 Sept. eben selbigen 81sten Jahres zu Rom diese Welt gesegnete.

51. Hugo de Lubens Verdale ein Frantzos/

starb den 4 Maji An. 1594 im 63ten Jahre seines Alters. Ward vor einen klugen und überaus Punctualen Mann gehalten/ er war zugleich Cardinal.

52. Martin Garcia ein Arragoneser starb An. 1601. den 7. Febr.

53. Adolf de Vignancourt ein Frantzos/ starb den 14 Sept. An. 1622 im 76sten Jahre seines Alters.

54. Louys Mendes Vasconcelos ein Portugise/ starb den 7 Mart. 1623.

55. Antonius de Paula ein Frantzos aus Provence. Zu seiner Zeit ward An. 1634 das neue Ceremonial wegen Erwehlung des Großmeisters verfertiget/ er starb den 9 Jun. 1635.

56. Joh. Paulus Lascaris. Zu seiner Zeit ward An. 1642 ein Anschlag gemacht/ etliche Commenden dieses Ordens in dem Königreich Pohlen zu stifften/ allein/ weil Schwierigkeiten hierbey vorgiengen/ ward nichts aus der Sache. Es gieng auch zu seiner Zeit An. 1645 der Candianische Krieg zwischen Venedig und dem Türcken an/ wobey der Orden ein grosses an Mannschafft zugesetzt; Er starb An. 1637.

57. Martin de Redin starb An. 1660.

58. Anet de Gersans starb An. 1660.

59. Rafaël Cotoner starb An. 1663.

60. Ni-

60. Nicolaus Cotoner sein Bruder/starb den 29 Apr. An. 1680.

61. Gregorius Caraffa ein Neapolitaner/ der den 2 May 1680 zu der Regierung kommen/ starb An. 1689 sein Leben beschreibt Aldimari in dem herrlichen Genealogischen Wercke von dem Hause Caraffa f. 414-448. aus welchen zur Genüge zu ersehen/ daß sich Herr Becman geirret/ wenn er sein Absterben in das Jahr 1680 setzet.

62. Adrian de Vignacourt.

III. Catalogus oder Verzeichniß der Groß-Priorum von Deutschland/ nach Anleitung Megiseri und Becmanni.

1. Heinrich Graff von Dockenburg an. 1251.
2. Heinrich Graf von Fürstenberg an. 1272.
3. Johann Freyherr von Lupffen an. 1289.
4. Gottfried von Klingenfelß an. 1295.
5. Heltwigh von Rundersack an. 1299. So an. 1308 der Eroberung Rhodis mit beygewohnet.
6. Albrecht Graff von Schwartzenburg an. 1322.
7. Berchthold Graff von Henneberg an. 1327.
8. Rudolff von Maß-Münster an. 1331.

9. Herdegen von Rechberg an. 1353.
10. Eberhard von Rosenberg an. 1368.
11. Conrad von Brunsberg an. 1384.
12. Friedrich Graf von Zollern an. 1394 so dem Groß-Meister in der Schlacht bey Nicopoli beygewohnet / aber nebst dem Könige Sigismundo sich nach Canstantinopel salviret.
13. Amandus zu Rein / an. 1408.
14. Hugo Graf von Montfort an. 1414.
15. Johann Lessel an. 1452.
16. Johann Schlegelholtz an. 1459.
17. Reichart von Bulach an. 1466.
18. Johann von Aw an. 1469.
19. Rudolff Graf von Werdenberg an. 1486.
20. Johann Kerkentzer an. 1800.
21. Johann von Hattstein an. 1512. Ist im hunderten Jahre seines Alters verschieden / als er 40 Jahr das Groß-Priorat verwaltet / und vor 76 Jahren zum Ritter geschlagen worden. Die Malteser haben ihn auch zu ihrem Groß-Meister erwehlen wollen / aber er hat sich wegen seines hohen Alters entschuldiget.
22. George Schilling an. 1546 der erste Groß-Prior, so in den Fürsten-Stand aufgenommen worden. Er hat dem Käyser Carolo V. in der Erobernng von Tunis, und in dem Zuge vor Algiers grosse Dienste ge-

ste ge-

ste gethan/auch die Vestung Tripoli gouverniret. Der König von Tunis Muleasses hat ihn sehr æstimiret/ und produciret Megiserus ein Schreiben desselben an ihn vom 22 Sept. 1546 dessen Anfang: In nomine Dei Omnipotentis. Nos Muley Ben Hazen, Rex Tuneti, Arabum &c. Deo Omnipotenti, cui in omnibus nos offerimus, gratias semper agimus; Vobis autem, strenuo, Nobili & Famoso inter Christianos viro, Priori Germaniæ, inpræsentiarum Castelli Tripolis Gubernatori salutem precamur, & denuo nos offerimus ad ea omnia, quæ vobis grata fuerint, & ex nobis dependeant, cum maximo amore & voluntate, (prout semper fuimus) paratissimos &c. Quia perspecta nobis jam diu integritas vestra nos inducit ad credendum, quod ubi vos estis, est persona nostra, circa indemnitatem & conservationem istius nostri regni, aliud ad præsens scribendum non restat. Id solum vos precamur, ut &c.

23. George von Hohenheim Bombast an. 1553.
24. Adam von Schwalbach an. 1567.
25. Philip Flach an. 1573.
26. Philip Riedesel zu Camberg an. 1594.
27. Bernhard von Angeloh an. 1598.
28. Philip von Lesch an. 1599.

29. Wippart von Rosenberg an. 1601.
30. Arbogast von Andlau an. 1607.
31. Johann Friedrich Hund von Saulheim an. 1612.
32. Hartman von der Tanne 1635.
33. Friedrich Landgraff von Hessen an. 1647
34 Franciscus von Sonnenberg an. 1682.
35. - - - von Fischeringen an. 1683.
36. Herman von Wachtendonck/ von Gottes Gnaden/ des heil. Johanniter Ordens Obrister-Meister in Deutschland/ des Heil. Römischen Reichs-Fürst an. 1683.

IV. Catalogus oder Verzeichniß der Herren-Meister/ wie solche in der Kirchen zu Sonnenburg auf sonderlichen Taffeln von an. 1300. an befindlich/ ist aus Herr Becmans Bericht genommen.

1. Friedrich von Alvensleben an. 1303. regirte 24 Jahr.
2. Gebhart de Bortefelt an. 1327 regierte 28 Jahr.
3. Herman von Warberg/ an. 1355 regierte 13 Jahr/ dessen in den Heimbachischen Vergleich gedacht wird f. 81.
4. Bernart von der Schulenburg an. 1368 regierte -- Jahr/ mit welchem der Heimbachische

bachische Vergleich auffgerichtet worden.

5. Dieterich von Welmdes an. 1400 regierte -- Jahr.

6. Werner von Güntersberg an. 1409. regierte 13 Jahr.

7. Busso von Alwensleben an. 1422. regierte 2 Jahr.

8. Balthasar von Schlieben an. 1424. regierte 13 Jahr.

9. Niclas von Thierbach an. 1437. regierte 23 Jahr.

10. Heinrich von Rhedern an. 1460. regierte 1 Jahr.

11. Liborius von Schlieben/ an. 1460. regierte 1 Jahr/ hat die Päbstliche Confirmation über den Heimbachischen Vergleich zu wege gebracht.

12. Caspar von Güntersberg an. 1461. regierte 14 Jahr.

13. Reichart von der Schulenburg an. 1475 regierte 16 Jahr.

14. George von Schlaberndorff an. 1491. regierte 36 Jahr.

15. Veit von Thümen an. 1527. regierte 17 Jahr.

16. Joachim von Arnimb an. 1544. regierte 1 Jahr.

17. Thomas Runge an. 1544. regierte 19 Jahr.

18. Frantz Neuman / an. 1564. regierte 5. Jahr.

19. Martin / Graf von Honstein / Herr zu Vierraden und Schwet. Ist erwehlet an. 1569. hat regieret 41 Jahr.

20. Friedrich Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Johann Georgen 4ter Sohn / gebohren an. 1588 erwehlet an. 1610 regieret 1 Jahr.

21. Ernst Marckgraf zu Brandenburg Churfürst Johann Friedrich sechster Sohn / gebohren zugleich mit seinem Herrn Bruder Joachimo an. 1583. erwehlet an. 1611 regieret 2 Jahr.

22. George Albrecht / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürsten Johann Georgen fünffter Sohn / gebohren an. 1591 erwehlet an. 1614 regieret anderthalb Jahr.

23. Johann George / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Joachim Friedrichs anderer Sohn / gebohren an. 1577 erwehlet an. 1616 ist todes verblichen an. 1624.

24. Joachim Sigismund / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Joachim Sigismunds anderer Sohn / gebohren an. 1603 erwehlet an. 1624 regieret 1 Jahr.

25. Adam Graf zu Schwartzenberg / Herr zu hohen Landesberg und Güntern / des Königl. Ordens S. Michaelis in Franckreich Ritter. Erwehlet an. 1625 regieret 16 Jahr.

16 Jahr. Sein Elogium findet man bey dem Herrn von Pufendorff in der Historia Friderici Guilielmi lib. 1. f. 5-6.

26. Johan Mauritz/ Fürst zu Nassau/ Graf zu Catzenelnbogen/ Vianden und Dietz/ des ritterlichen Johanniter Ordens in der Marck/ Sachsen / Pommern und Wendland Meister/ Herr zu Beilstein / General Feldmarschalck der vereinigten Niederlande. Im Anfange seiner Regierung hat er sich auch der Titulatur des Königlichen Ordens in Dennemarck Ritter/ gebrauchet/ vielleicht in egard seines Antecessoris, so den Ritter-Orden in Franckreich gehabt / so aber nachmahls ausgelassen worden. Er ist erwehlet an. 1652. Todes verblichen den 20 Decemb. 1679.

27. George Friedrich Fürst zu Waldeck / Graf zu Pyrmont und Culenburg/ des Ritterlichen Johanniter Ordens in der Marck/ Sachsen/ Pommern und Wendland Meister/ Thum-Probst zu Halberstadt/ Freyherr zu Pallant / Witten/ Werth/ Lede/ Linden/ Kienßweiler / Frechen/ Bahun/ Ihr. Käys. Majestät/ wie auch der vereinigten Niederlande General Feldmarschalck/ Gouverneur zu Mastricht. Ist erwehlet an. 1689 den 9 Apr. Todes verblichen den 19 Nov. 1692.

28. Herr

28. Herr Carl Philip/ Marckgraf zu Brandenburg/ starb an. 1695 zu Turin den - -

Noch eines ist zum Beschluß zu erinnern/ daß es in diesem Ritter-Orden auch Weibs-Personen giebet. La Roque erinnert solches im 106sten Cap. auf der 971sten Seite/ und Osterhausen zehlet unterschiedene Frauen Klöster dieses Ordens in Franckreich/ Spanien und Italien/ auch Malta selber/ und setzt darneben/ daß diese Nonnen ihre Proben und Profession wie die Cappellanen thäten/ und das 8 eckichte Creutze auf einem Scapulario trugen.

VI. Tempel-Herren. 1118.

§. 8. Die Tempel-Herren sind/ ob sie gleich nunmehr gantz untergegangen/ in der Welt so beruffen/ daß man viel Zeit und Papier mit ihnen hinbringen könte. Wir wollen aber nur kürtzlich erinnern/ daß sie nach Einnehmung des Heil. Landes um das Jahr 1118 und folgende aufkommen/ und weil ihnen Balduin der andere König zu Jerusalem einen Theil seines eigenen Pallastes/ der an den Tempel Salomonis stieß/ zugeeignet/ Tempel-Herren genennet worden. Ihr Habit war weis/ das Creutz aber roth. Das Gelübde bestund in Beobachtung ewiger Keuschheit/ Beschirmung des heiligen Landes wider die Saracenen, und Bewirthung der Pilgrame/ die nach Jerusalem kamen. In der erste waren sie gantz

arm/

arm/ lebten von dem Allmosen / das ihnen andere mittheileten/ und ritten iederzeit zwey auf einem Pferde / wie sie denn auf solche Art in dem Ordens-Siegel vorgestellet worden. Allein mit der Zeit brachten sie ein überaus grosses Vermögen an sich / so gar/ daß sie aus dem 40000 Commenden/ welche sie besessen/ jährlich über 2 Millionen gezogen/ und hat das vornehmste Convent allein alle Jahre 160000 Ducaten eingetragen. Dieses grosse Vermögen stach Pabst Clementem V. und den König in Franckreich Philippum Pulchrum hefftig in die Augen / weßwegen sie ihnen / die nunmehro nach dem Verlust des heiligen Landes ihren Haupt-Sitz in Franckreich genommen hatten/mit Aufbürdung allerhand abscheulicher Laster von an. 1306 biß 1311 der Garaus gemachet/ zumahl da der König in Engelland diesem Exempel folgte / wiewohl sie in Spanien noch am leidlichsten tractiret worden/ und haben die Ritter von St. Jacob mit ihrer Verurtheilung nichts zu schaffen haben wollen/ungeacht sie darum von dem Pabst ersucht worden. Ihre Güter wurden zum Theil denen Johanniter oder Malteser Rittern zugeeignet/ die meisten aber haben die Herrn der Länder / in welchem sie lagen/ und der Römische Stul an sich gezogen. Pierre de Puy, oder wie er

lateinisch

lateinisch genennet wird / Puteanus hat ein gelehrtes Buch von ihrer Verurtheilung und Ausrottung geschrieben / welches nebst andern seinen Sachen zu Paris an. 1685 in 12 wieder aufgelegt worden. In selbigem bemüht er sich aus unterschiedenen so gedruckten als geschriebenen glaubwürdigen Handlungen zu erweisen / daß ihnen / wie andere vorgeben / kein Unrecht geschehen. Er erzehlet unter andern / wie unredlich sie gegen Käyser Friedrich den II. gehandelt / wie übel sie auf der See / selbst gegen die Christen gehauset / wie schändliche Bubenstücke sie in dem Verborgenen / sonderlich mit dem Novitiis begangen. Bussier nimt sich gleichfalls Histor. Franc. l. 9. art. 23. p. 448. des Pabsts und Königes hefftig an / seine Worte / weil das Buch in aller Händen / mag ich nicht hieher setzen. Es kan aber gar wohl seyn / daß viel unschuldige unter ihnen gewesen / doch mag es insgemein nicht zum besten hergegangen seyn. Ich habe in des du Fresne gelehrten Frantzösischen Anmerckungen / über des Joinville Leben des Heil. Ludwigs fol. 83 und 84 einen denckwürdigen Ort angetroffen / den er aus einem noch nie gedruckten Exemplar selbigen Scribentens anführet / welchen ich neben der Ubersetzung hier anzuführen allerdings nöthig erachte / in dem dieses an. 1668 zu Pariß gedruckte

kostbare

kostbare Buch hiesigen Orts in wenig Händen/ und daraus zur Gnüge erhellen wird/ daß unsere Tempel-Herren nicht eben die besten Brüder gewesen. *Quant nous arrivasmes en Acre, ceus de la Cité vindrent au deuant du Roy, pour le receuoir, jusques à la riue de la mer, auec les processions à trés grand' joye. Je voulus monter sur un palefroy, qu'on m'auvit amené de la ville: mais aussi-tost que je fus dessus, le cœur me faillit: ensorte que je fusse tombé par terre, n'eust esté que celui qui auoit amené le cheual, me tenoit bien serré, & à grand' peine me peut-on conduire jusqu'en la sale du Roy: & la demourai en une fenestre long-temps, que personne ne teuoit comte de moy, & n'auois auec moy, de tous mes gens que j'auois amenés en Egypte, qu'un jeune enfant, qui auoit nom Barthelemy, & estoit fils bastard de Monsieur Amé de Montbelliar Seigneur de Monfaucon, du quel je vous ay parlé cy-deuant. Et ainsi que j'estois là attendant, il me vint un jeune compagnon, qui portoit une cotte vermeille à deus royes jaunes, qui me salua, & me demanda si je le connoissois point: & je lui respondis*

que

que non: alors, il me va dire, qu'il estoit natif du Chasteau Descler, qui estoit à mon oncle: & me demanda si je le voulois retenir à mon service, & qu'il n'auoit point de chaistre, ce que je lui accorday trés bien, & le retin mon varlet. Tantost il m'alla querir des coiffes blanches, & me pigna moult bien. Aprés cella, le Roy m'enuoia querir pour disner, & menai quant & moi mon nouueau varlet: lequel couppa deuant moi, & trouua maniere d'auoir viures pour lui & pour le jeune enfant. Aprés le disner, celui nouveau varlet, qui s'appelloit Guillemin, m'auoit pourchassé vn logis tout auprés des bains: affin de me nettoier de l'ordure & salleté que j'auoiis gaignée en la laprison: & quand se vint sur le soir il me mist dans le bains: mais aussi-tost que je fus entré dedans le cœur me pasma, & m'en allai à ly enuers en l'eau: en sorte qu'à grand' peine me peut-on tirer vif, & m'apporter jusques en ma chambre. Et deués scauoir que je n'auois aucun accoustrement, qu'une pouure jaguete, n'aucuns deniers pouren auoir, ne pour me gouuerner en ma maladie:

qui

qui me donnoit ſi grand' triſteſſe en mon ame, que j'eſtois plus tourmenté de me voir en telle extréme indigence, que de me ſentir ſi griefuement malade come j'eſtois. Come j'eſtois en telle perplexité, de bonne heure me vint voir on Chevalier, qui auoit nom Meſſire Pierre de Bourbrinne, lequel me voyant en ſi piteus eſtat, me reconforta à ſon pouuoir, & me fiſt deliurer des draps pour me vertir, par un marchant de la ville d'Acre, & lui meſme reſpondit pour moi au marchant. Et quant ſe vint an bout de trois jours, que je fus un peu guari, & renforcé, je m'en allai deuers le Roy, lequel me blasma fort, dont j'auois eſté ſi long-temps ſans le voir: & m'enchargea ſur tant que j'avois ſon amour cher, que je demouraſſe à manger auec lui, ſoir & matin, juſques à tant qu'il ouſt aduisé ſi nous en irions en France, ou demeurerions là. Tandis que je fus là auec le Roy, je me complaignis à lui de Meſſire Pierre de Courcenai, qui me deuoit quatre cens liures de mes gages, qu'il ne me vouloit paier: mais le Roy me fiſt desliurer incontinent ladite ſomme de quatre cens liures, de quoy je

D fus

fus bien joyeus: car ſe n'auois pas un poure denier. Quant j'eu receu mon argent, chesſire. Pierre de Bourbraine, que j'auoie retenu auec moi, me conſeilla que je n'en retinſſe que quarante liures pour ma deſpenſe, & que je baillaſſe en garde le demourant au Commandeur du Palais du Temple, ce que je fis volontiers. Et quant j'eu deſpendu ces quarante liures, j'en enuoiai querir autres quarante: mais le Commandeur du Temple me manda qu'il n'auoit aucuns deniers qui fuſſent à moi: & qui pis eſtoit, qu'il ne me connoiſſoit point. Quant j'eu entendu cette reſponſe, je m'en allai vers le Maiſtre du Temple, qui auoit nom Frere Regnaut de Bichiers, auquel j'apportois nouuelles du Roy, & puis aprés lui di mon infortune, & me plaignis à lui du Commandeur du Palais, qui ne me vouloit rendre mes deniers, que je lui auois baillés engarde: & auſſi-toſt que j'eu dit la parolle, il s'effroia aſprement, & me diſt: Sire de Joinuille, je vous aime trop, mais ſi vous voulés maintenir tel langage, jamais je ne vous vouldrois plus aimer: car il ſembleroit à voſtre parler, & ainſi que maintenés,

tenés, que nos Religieus fussent larrons. Et je lui respondi alors que je ne tairois pas la chose, & que c'estoit bien force que j'eusse mes deniers: car je n'auois pas un blane pour viure: & sans autre response me despartis ainsi de lui. Et vous asseure que je fus en grand' fascherie de mon argent quatre jours durant, & ne scauois à quel Saint faire vœu pour le recouurer. Durant ces quatre jours, ne fis autre chose qu'aller & revenir, pour trouuer quelque moien pour le r'auoir. Au bout de quatre jours, le Maistre du Temple vint deuers moi en sousriant, & me dist qu'il auoit trouué mes deniers, & de fait les me rendit, dont je fus bien aise, car j'en auois grant besoing: ne donnai plus la peine à ces Religieus de garder mon argent. Als wir nach Acri kamen/giengen die Bürger dem Könige in völliger Procession entgegen/ und empfiengen ihn an dem Ufer des Meeres mit grossen Freuden. Ich wolte auf einen Paßgänger/ den man mir aus der Stadt gebracht hatte steigen/ alleine ich war kaum droben/ so ward ich ohnmächtig/ so gar/ daß ich

herunter gefallen seyn würde / wenn mich nicht der / welcher mir das Pferd zugeführet / fest gehalten hätte / doch brachte man mich mit genauer Noth biß auf des Königes Saal. Da blieb ich lange Zeit an einem Fenster stehen / und niemand fragte nach mir / als ein junger Mensch der Bartholomæus hieß / und des Herrn Amé von Montbelliar von Monfaucon Bastart war. Wie ich nun daselbst wartete / kam ein junger Mensch in einem rothen Wapen Rocke mit 2 gelben Streiffen / dieser grüßte mich / und fragte / ob ich ihn nicht kennte? Ich antwortet ihm mit nein / und er sagte mir hierauf / daß er von Chasteau Descler, welcher meiner Mutter Bruder zuständig ist / gebürtig wäre / fragte mich auch / ob ich ihn in meine Dienste annehmen wolte / weil er keinen Herrn hätte? Dieses bewilligte ich ihm gar leichte / und nahm ihn vor meinen Diener an. Hierauf holte er mir weisse Nachtmützen / und kämmte mich gantz wol aus. Nachmahls ließ mich der König zur Mal-

zeit

zeit fodern / und ich nahm meinen neuen Diener mit / welcher mir vorschnitt/uñ zugleich Gelegenheit fand/ sich und dem kleinen Pagen zu versorgen. Nach der Mahlzeit hatte mir Willhelm / (so hieß dieser Mensch) eine Wohnung hart an dem gemeinen Bade ausgesucht/damit er mich desto besser von dem Unflath/ den ich im Gefängniß häuffig bekommen hatte/ reinigen könte. So bald ich aber in dem Bade war/ stieß mich aufs neue eine Ohnmacht an/und ich fiel hinter mich ins Wasser / also daß man mich kümmerlich lebendig herausziehen und in mein Zimmer bringen konte. Woben zu wissen ist/daß ich nichts / als einen schlechten Soldaten Rock/ und darzu kein Geld/einen bessern zu kauffen/ oder mich in meiner Kranckheit zu warten / um mich hatte. Als ich in solcher Bedrängniß steckte/ kam zu allem Glück ein Ritter / der sich Peter von Bourbrinnen nennte. Dieser/ wie er mich in so schlechtem Zustande sahe / griff mir nach seinem euserſten Vermögen

mögen unter die Armen/ ließ mir von einem Kauffmann in der Stadt Zeug zum Kleide holen/ und ward Bürge vor mich. Nach verlauff dreyer Tage/ als ich mich ein wenig erhohlet hatte/ wartete ich dem Könige auff/ welcher mir verwieß/ daß ich mich so lange nicht sehen lassen / und dabey / so lieb als ich ihn hätte/ anbefohl/daß ich abends und morgens mit ihm speisen solte/ biß er einen völligen Schluß bey sich selbst gemacht / ob wir nach Franckreich gehen/ oder zu Acris bleiben wolten. Weil ich nun daselbst Gelegenheit hatte mit dem Könige zu reden/ beschwerte ich mich bey ihm über den Herr Peter von Courcenai, welcher mir 400 Pfund von meiner Besoldung schuldig war/ und sie dennoch nicht bezahlen wolte. Der König ließ mir hierauf alsobald gedachte Summa auszahlen / welches mich nicht wenig erfreuete/ indem ich sonst nicht dem geringsten Heller hatte. So bald als ich mein Geld bekommen/rieth mir obgedachter Peter von Bourbrinne, den ich zu mir genommen

nommen hatte/ ich solte zu meiner Nothdurfft nur 40 Pfund behalten/ und das übrige dem Commenthur der Tempel-Herren zu verwahren geben/ welches ich gantz gerne that. Wie ich die 40 Pfund ausgegeben/ foderte ich 40 andere/ aber der Commenthur ließ mir zur Antwort wissen/ er hätte kein mir zuständiges Geld/ und was noch mehr war/ er kennte mich nicht. Wie ich diese Antwort verstanden/ gieng ich alsobald zu dem Meister der Tempel-Herren/ Bruder Regnaut de Bichiers; diesem brachte ich Nachricht von des Königes Zustand/ erzehlete ihm zugleich mein Unglück/ und beschwerte mich über den Commenthur, der mir mein in seine Verwahrung gegebenes Geld nicht wieder geben wolte. Ich hatte kaum ausgeredet/ so ließ er eine merckliche Veränderung spüren/ und sagte: Herr von Jonville, ich habe euch sehr lieb / allein wo ihr solche Reden führen wolt/ so kan ich euch gewiß nicht mehr lieb haben/ denn es hat nach eurer Rede das An-

sehen / als wenn unsere Ordens-Leute Diebe wären. Ich versatzte hierauf / daß ich die Sache gewiß nicht verschweigen würde / und nothwendig mein Geld haben müste / weil ich nicht einen Heller zu leben hätte: gieng auch hierauf sonder einige weitere Antwort von ihm zu erwarten / meiner Wege. Dieses währte gantzer vier Tage lang / und ich wuste in Warheit nicht / zu welchem Nothhelffer oder Heiligen ich meine Zuflucht nehmen solte / damit ich mein Geld wieder bekäme. Wie ich denn auch die gantzen vier Tage über nichts anders that / als daß ich meinem Gelde zugefallen hin und wieder lieff. Nach vier Tagen kam der Ordens-Meister wieder zu mir / und sagte mir mit lachendem Munde / daß sich mein Geld gefunden hätte / welches mich gar sehr vergnügte / weil ich dessen hochbenöthiget war. Forthin aber gab ich keinem von diesen Ordens-Männern mehr mein Geld aufzuheben. Besiehe auch von den Tempel-Herren eben den Fresnæum im 3 Theil des Glossarii Latini, Col. 1084 biß 1087. Wo er die Ordens-Meister

hinter

hinter einander hersetzet / die wir aber hier nicht anführen wollen / weil der Orden schon längst unter gegangen; es kan auch Quaresmius lib. 2 cap. 53 fol. 658 aufgeschlagen werden. Wie denn auch Chassanæus in seinem Catalogo Gloriæ Mundi, dessen letzte Edition zu Genf an. 1649 in fol. heraus kommen / parte 9. Considerat. 5. f. 329, 330, eines und das andere von ihnen anführet / welcher auch Consider. 4. fol. 328. von den Johannitern nicht uneben discuriret.

VII. Ritter des Deutschen Ordens ohngefehr 1092. oder 1099

§. 9. Die Deutschen Ritter oder so genannte Creutz-Herren. Diese werden auch sonst Ritter der Jungfrauen Mariä / oder Brüder des deutschen Hauses unserer lieben Frauen zu Jerusalem genennet / und hat dieser Orden eben zu gleicher Zeit mit den Johannitern / und aus gleichen Ursachen / nehmlich die krancken Pilgrame zu versorgen / den Ursprung gewonnen; Nachmals aber / als an. 1191 Ptolemais oder Acris belägert worden / und sich sonderlich die Bremer und Lübecker der Krancken in dem Lager häuffig angenommen / haben viel Grosse die Hand an das Werck geleget / und es dahin gebracht / daß von Pabst Cœlestino dem III ein förmlicher Orden gestifftet / und also das Werck zu einem rechten Stande gebracht worden / wie hiervon Joh. Caspar Venator in seinem Historischen Be-

richt von diesem Orden bald im Anfange zu lesen. Sie folgen der Regel des Heil. Augustini, und tragen einen weissen Mantel/worauf ein schwartzes Creutz/dem König Heinrich von Jerusalem ein güldnes eingefüget/König Ludwig der Heilige von Franckreich an den 4 Ecken mit 4 Lilien/ und Käyser Friedrich der andere mit dem Reichs-Adler beehret. Wiewohl Ashmole, aber gantz irrig/ihnen nur ein schwartzes Creutz sonder einigen Beysatz zueignet. Unter dem weissen Mantel tragen sie schwartze Röcke. Ihre Patronen sind die seeligste Jungfrau/S. Georgius/welche sich in dem vor der Belägerung Ptolemais gehaltenem scharffen Treffen/in der Lufft soll gezeuget haben/ und die heilige Elisabeth Landgräfin zu Hessen/derer Schwager Landgraff Conrad der VI Hoch-Meister gewesen; Es werden keine andere als Deutsche/ und zwar von gutem Adel hinein genommen/ doch gibt es ausser dem Rittern auch Priester/die aus Bürgerlichen Stamme gewehlet werden. Der Orden wird voritzo in eilff Balleyen eingetheilet.

1. Die Elsaßische.
2. Die Oesterreichische.
3. Die von der Etsch oder die Tyrolische.
4. Die zu Coblentz.

5. Die

5. Die Fränckische.
6. Die zu Biezen.
7. Die Westphälische.
8. Die Lothringische. Diese 8 Balleyen sind alle dem Römischen Glauben zu gethan.
9. Die Heßische.
10. Die Thüringische.
11. Die Sächsische. Diese letzten drey sind gröstentheils Evangelisch/ erkennen aber doch den Deutschen Meister vor ihr Oberhaupt/ und erscheinen auch auf den Capittel-Tagen zu Mergentheim.

Wir könten auch wohl die Utrechtische als die zwölffte hinzusetzen/ allein die vereinigten Niederlande haben sie schon vor mehr als 50 Jahren dem Orden entzogen/ und ungeachtet der Käyser und das Reich um die Restitution angehalten/ an andere verwendet. Wie es denn auch mit der Elsassischen und Lothringischen itzo gar schlecht stehen mag/ in dem der König in Franckreich sich verlauten lassen/ selbige seinem schon oben erwehnten Orden des Heil. Lazari zu zuschlagen. Es scheinet auch/ als habe der Herr Deutsch-Meister mit seinen Querelen die er deswegen bey dem Reiche eingegeben/ nicht viel ausgerichtet/ in dem der König ihm/ als einen nahen Anverwandten

wandten des Durchlauchtigen Ertzhauses von Oesterreich auf alle Art und Weise zu mortificiren gedencket. Die Administratores dieser Balleyen werden Land-Commenthur genennet; Der Elsaßische and Coblentzische sind gantz immediat, und sitzen auch auf den Reichstägen unter den Prälaten / die andern aber stehen zwar dem Deutschen Meister zu Gebothe / müssen aber gleichwohl auch den Fürsten / in dero Ländern die Balleyen liegen / auf gewisse Art und Weise gehorchen / und auf den Landtagen erscheinen / e. g. der Oesterreichische / Sächsische / Thüringische / Heßische ꝛc. Wie die Auffnahm in den Orden geschehen / ist aus dem ausführlichen Bericht zu ersehen / welchen obengedachter Venator von Einkleidung des vorigen Herren Deutschen-Meisters / Ludwig Antons Pfaltz-Grafens verfertiget / und seinem Historischen Wercke beygefüget. Sonst ist dieser Orden von einem schlechten Anfange zu überaus grossen Vermögen gestiegen / nachmals aber auch mercklich wiederum ins Abnehmen gerathen. Der erste Meister war Heinrich von Walpott / nachmahls als die Preussen Hertzog Cunraden von Mosau um das Jahr 1220 hefftig bedrängten / rieff er diese Ritter um Hülffe an / die denn als Herman von Saltzen Meister war / in das Land kommen; Es

ist aber den Pohlen diese Hülffe gar schlecht bekommen/ in dem die Creutz-Herren zwar/ nach einem 5 Jährigen schweren Kriege/ diese Ungläubigen gedämpffet/ allein hergegen auch das Land vor sich behalten/ und dem Polacken nicht das geringste zu Willen gewesen. Es wil zwar Venator behaupten/ Hertzog Conrad habe bald anfangs ein ziemliches Stück Landes an den Orden überlassen/ und über dieses verheissen/ alles/ was sie mit dem Schwerdt gewinnen würden/ solte das ihrige seyn/ allein Cromerus, Sarnicius, und andere Polnische Scribenten wiederfechten dieses nicht unbillich. Denn wann der Hertzog dieses im Sinne gehabt/ so würde er ja gar schlechten Vortheil von ihrer Hülffe gehabt haben/ und solt ihm gleich viel gegolten seyn/ob die Preußen oder die Creutz-Herren das Land besessen. Ich kan auch dieses mit einem noch neuern Exempel glaubwürdig machen; Es ward unter Käyser Maximiliano dem II. in Bedencken gezogen/ ob man nicht diesen Orden/ dessen Profession fürnehmlich darinnen bestehet/ daß er wider die Ungläubigen streitet/ in Ungarn transferiren/und daselbst beständig wider den Erbfeind unterhalten solte; wie denn auch noch unlängst an. 1662 und 1670 darvon gehandelt worden: Nun halt ich nicht davor/ daß wenn

dieses

dieses ins Werck gerichtet würde / Ihro Majestät sich deswegen des gantzen Königreichs Ungarn begeben/ und solches dem Orden überlassen würden. Dem Orden wuchs hierdurch der Muth so trefflich/daß der Meister Hermannus von Saltza alsobald/ als sie einen festen Fuß in Preußen gesetzt hatten/ den Titul eines Hochmeisters führte/den Stadthalter aber in Preussen Herman Balcken einen Land-Meister nennte/ welchen Titul auch die Meister in Deutsch-und Lieff-Land nachmals geführet: Denn als die Schwerdt-Brüder in Liefland/ derer wir unten gedencken werden/ in ihren Zügen wider die Ungläubigen sehr unglücklich gewesen/ gaben sie sich unter den deutschen Orden / und blieben bey selbigen biß zu Alberti des letzten Hochmeisters in Preußen Zeiten/ da sie sich mit einer gewissen Summa Geldes loß gekaufft. Als nun der Orden um das Jahr 1283 mit dem Preußen fertig worden/ nahm er es hernach mit den Littauern an/ mit denen er ebenfals schwere und blutige Kriege geführet. Indessen als Ptolemais, der Haupt-Sitz des Ordens/ im Jahr 1290 gäntzlich von den Saracenen zerstöret ward/verlegten sie die Residentz nach Marpurg in Hessen/ wo auch noch ein prächtiges deutsches Hauß zu finden ; Kurtz darauf aber im

Jahr 1309 versetzte der XIII Hochmeister Siegfried von Fruchtwangen/ den Hochmeisterlichē Wohnungs-Sitz aus Marpurg nach Marienburg in Preussen / und wurden darauf aus dem Land-Meistern Groß-Compthure. Woher es aber kommen/daß sich die Land-Meister in Liefland nachmals Herren-Meister genennet / wil ich eben so genau nicht untersuchen / und stehet dahin/ ob nicht Walter von Plettenberg/ der sich von Alberto dem letzten Hoch-Meister/mit Gelde loßgekaufft / der erste gewesen / der sich einen Herren-Meister genennet/weil er absolut war/ und nicht mehr/ wie seine Vorfahren / von den Preußischen Hoch-Meistern dependirte ; Es war sonst dieselbe Liefländische Regierung nicht übel eingerichtet ; Erstlich war der Land-Meister/ darnach der Land-Marschalck / denn folgten die Commenthure und Vögte / und endlich die Ritter / welche keine hohe Bedienungen hatten; Wir müssen aber wieder auf Preußen kommen/ da es dem Orden überaus wohl gieng / biß endlich um das 15de seculum die Sache in das Abnehmen geriethe. Die Ursachen sind unterschiedlich. 1. Kan Venator selbst nicht in Abrede seyn / daß die erloschene Andacht und schläffrige Observanz der guten Regeln nicht wenig zu dem Untergan-

tergange geholffen; 2. Gab dem Orden die Vereinigung der Pohlen und Littauer/ unter Vladislao Jagellone, den hefftigsten Stoß/ massen dadurch ihre zwey bittersten Feinde/ denen sie bißher manchen Dampff angethan hatten/ ihnen mit vereinigten Kräfften auf den Halß fielen; wie denn in dem Jahr 1410 den 15 Jul. die blutige Schlacht auf dem Tannenberge vorgieng/ wo über 40000 Mann von dem Orden blieben; worunter allein 600 Ritter waren. 3. Weil die Hoch-Meister übel Hauß hielten/ und sich Land und Städte zu Feinden machten/ schlossen diese an. 1440 einen Bund wider Gewalt zu Marienwerder/ welchen der Orden selbst bekräfftigte; Als aber hierauf der Hoch-Meister Ludwig von Erlichshausen/ auf Einrathen des Groß-Commenthurn den Bund nicht halten wolte/ entsagten die Preußen an. 1454 dem Orden/ und ergaben sich unter Pohlen/ darauf es denn zu einem blutigen und dem Creutz-Herren höchst-schädlichen Kriege gerieth/ biß endlich den 18 Octobr. an. 1466 zu Thoren der Friede getroffen ward/ dadurch dem Könige gantz Pomerellen/ das Culmische und Micholowische Land/ wie auch Ermeland/ Marienburg und Elbing zu Theil worden. Hingegen behielt der Hoch-Meister das andere Ostliche Preußen und Pomesanien

mesanien/ doch nicht anders/ als ein Lehn von Pohlen/ und muste darneben dem Könige die Huldigung abstatten. Und dieses ist der Ursprung der Theilung/ vermöge welcher Preussen itzt in das Königliche und Churfürstliche unterschieden wird. 4. Halffen die Factiones unter den Rittern selbst nicht wenig zu ihrem Verderben; die Schwaben/Francken/ Bayern und Oesterreicher zogen die höchsten Aemter an sich; die Rheinländer hergegen und andere musten kleine zugeben/ weßwegen man hie und da in den Conventen folgende Reimen anschrieb:

Hier mag niemand Gebietiger seyn/
Es sey den Schwab / Bäyr oder
Franckelein.

5. Endlich stieß die Veränderung der Religion dem Fasse den Boden aus/ denn als der letzte Hoch-Meister Marggraf Albrecht von Brandenburg sich zu dem Evangelischen Glauben gewendet/ legte er an. 1525 das Ordens-Kleid ab/ und ließ sich den 9 April zu Cracau das Theil Preussens/welches der Orden bißher inne gehabt/von König Sigismundo I als ein weltlich Lehn übergeben/ was auch der Käyser und das Reich/ ja der Orden selbst nebst dem Pabste dargegen einwendeten. Und also gieng Preus-

sen vor den Orden verlohren / und kam an das Hauß Brandenburg / welches es nachmals an. 1657 durch die Brombergischen Pacta, en Souveraineté von der Cron Pohlen erhalten: wovon Pufendorf. Libro VI. Histor. f. 381 seqq. wol zu lesen. Mit Liefland gieng es nichts besser / denn der Land- oder Herren-Meister Willhelm von Fürstenberg kriegte Händel mit dem Ertz-Bischoff von Riga / hierüber kam der Moscoviter / dem man unhöfflich genung begegnet war / und bemächtigte sich fast des gantzen Landes; Schweden und Pohlen geriethen hiermit zu ihrem Vortheil ins Spiel / und jagten zwar den Moscowiter wieder fort / allein sie selbst theilten sich indessen in Liefland / worauf der letzte Meister Gotthard Kettler der an. 1560 zu der Regierung kommen / sich folgendes Jahr Sigismundo Augusto dem Könige in Pohlen unterworffen / und Churland und Semigallen zu einem erblichen Lehn vor sich und seine Nachkommen behalten / womit also auch Liefland dem Orden entzogen worden. Merckwürdig ist / daß so bald als Preußen verlohren gegangen / die Deutschen Meister sich nicht mehr Hoch-Meister / sondern nur Administratores des Hoch-Meisterthums in Preussen / und Meister des Deutschen Ordens in Deutsch und Welschen Landen schrieben. Ihre Residentz ist

zu

zu Mergentheim in Francken; der itzige Hoch-Deutsch-Meister ist der Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr Frans Ludwig Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. Ihr. Maj. der regierenden Käyserin Herr Bruder/ welcher seinem an. 1694 zu Lüttich verstorbenen Herren Bruder/ Ludwig Anton in der Regierung gefolget. Die Groß-Commenthure sind folgende:

Im Elsaß. Frantz Benedict von Boden.

In Oesterreich. Siegfried Graf von Saurau.

In Tyrol. Johann Jacob Graf von Thun.

Zu Coblentz. Johann Carl Goßwin Andolf/ Freyherr von Nesselrodt.

In Francken. Adam Maximilian Freyherr von Oco.

Zu Biessen. Heinrich Freyherr von Wassenaer.

In Westphalen. Willhelm Freyherr von Plettenberg.

In Lothringen. Johann Heinrich von Metzenhausen.

In Hessen. Augustus Graff von der Lippe.

In Thüringen. Hertzog Christian August aus dem Hause Zeitz/ Bischoff zu Raab.

In Sachsen. Friedrich Maximilian Freyherr von Stein.

Die ein mehres von diesem Orden verlangen / können mehrmals angezogenen Bericht Joh. Caspar Venatoris, der zu Nürnberg an. 1680 in 4to gedruckt worden/ aufschlagen/ wie auch was Petrus de Duisburg in seinem Chronico Prussiæ, so Herr Hartknoch / weiland Professor zu Thoren / an. 1679 ausgefertiget/aufgezeichnet/ nach lesen; Gedachten Hartknochs altes und neues Preussen/ wie auch die Selectæ Dissertationes Historicæ de rebus Prussicis, sonderlich die 16de/ wo er die Preußische Müntze erkläret / wie auch die 19de de Rep. Prussorum werden gar viel bey der Sache thun/ zu geschweigen was Hennenberger in der Preußischen Land-Taffel / Schütz in der Preußischen Chronicke/ Reinhold Curicke in seiner anno 1687 ausgefertigten schönen Beschreibung der Stadt Dantzig / Petrus Bezorus de bello Pannonico p. 57. 58, Quaresmius lib. 2. c. 54. f. 659. 660. Æneas Sylvius in Statu Europæ cap. 22. Chassanæus part. 9. Considerat. 6. p. 330. beytragen. De la Roque macht im 118den Cap. wunderlich Zeug von diesem Orden / in dem er erstlich vorgiebt/ die Creutz-Herren wären erst von dem König in Pohlen bekrieget worden / da der Hochmeister Albrecht Lutheri Lehre angenom-

angenommen/ welches wie wahr es sey/ aus obigem schon zu ersehen. Er vermenget auch die Marckgrafen von Brandenburg und die Hertzoge von Churland seltsam durch einander/ macht eine wunderliche Theilung von Pommern und Preußen/ und zeiget mit einem Worte/ daß er in der Historie dieses Ordens mehr als unerfahren. Zum Uberfluß kan auch von diesem Orden Sebastian Münster in seiner Cosmographie lib. V. c. 446. aufgeschlagen werden.

Verzeichniß der Meister des deutschen Ordens von anno 1191 biß auf 1696.

Sind zur Regierung kommen

1. Heinrich Walpot von Passenheim vor Accon im Lager erwehlet/ starb den 24 Nov. anno 1200. — an. 1190
2. Otto von Karpen/ ein achzig jähriger. 2. Jun. zu Accon, 1206 oder den 4 Jul. wie Henneberger wil. — 1200
3. Herman Bard oder von Bard. Starb den 20 Mart. 1210 — 1206
4. Herman von Saltza/ unter welches Regierung der Orden in Preußen ankommen. Starb den 24 Jul. 1240. War der erste Hochmeister. — 1210
5. Heinrich von Hohenlohe/ welchen andere

Scribenten gemeiniglich auslassen. Wie denn auch Henneberger in seiner Preussischen Land-Taffel/ und Venator dieses Meisters mit keiner Sylbe gedencken/ Hartknoch aber in seinem alt- und neuen Preußen setzet im 2dern Capitel des andern Theils f. 281 ausser allem Zweiffel/ daß Heinrich von Hohenlohe um das 1246ste Jahr Hochmeister gewesen/ welches er folgends f. 282. 283. und 284. weitläufftig beweiset.

1240 6. Conrad Landgraf von Thüringen und Hessen / 23 Jun. 1252.

1253 7. Poppo von Osterna/ der zuvor Land-Meister in Preußen gewesen/ danckte ab.

1265 8. Hanno von Sangerhausen/ zuvor Land-Meister in Liefland. st. 8. Jul.

1275 9. Hartman Graf von Heldrungen/ st. 19 August.

1283 10. Burchard von Schwenden / hat sieben Jahr regieret. Blieb im Treffen bey Acris an. 1290.

1291 11. Conrad von Feuchtwangen/starb 1297.

1298 12. Gottfried Graf von Hohenlohe.

1309 13. Siegfried von Feuchtwagen. Unter diesem hörten die Landmeister in Preussen auf/ weil die Hochmeister ihren Sitz nach Marienburg versetzt.

1312 14. Carl Beffart von Trier/ starb auf der Reise da er vom Pabst wieder in Preußen wolte 1324 zu Trier.

15. Wer-

15. Werner von Urselen / ward von einem Ordens-Bruder erstochen an. 1330. den 18 Nov. zu Marienburg / zu seiner Zeit lebte Petrus Duisburgensis. 1325

16. Ludgerus Hertzog von Braunschweig / starb 1335 zu Königsberg. 1331

17. Dietrich Graf von Oldenburg/ st. 1341. 15. Jul. zu Marienburg. 1335

18. Ludolff König/ Herr in Weitzau/ward blödsinnig 1346 zu Engelsburg / wolte hernach ob er gleich wieder zu der Vernunfft kam/ das Amt nicht annehmen. 1342

19. Heinrich Düßver von Arffberg danckte ab 1351 zu Bretchen und ward zu Marienburg begraben. 1345

20. Weinreich von Knippenrode / hat am längsten regieret / in dem er dem Orden 31 und ein halbes Jahr vorgestanden/ starb an. 1382. 1351

21. Conrad Zöllner von Rodenstein. st. 1390. 31 Mart. zu Christburg. 1382

22. Conrad von Wallenrode ward blödsinnig. st. 1394. 25 Jul. zu Marienburg hat viel Ehren-Tische gehalten/ wovon Henneberger fol. 296. zu lesen. 1391

23. Conrad von Jüngingen/ starb an. 1407. 1395

24. Ulrich von Jüngingen/ des vorigen Herr Bruder / ist in der Tannenbergischen Schlacht umkommen 1410. 15. Jul. 1407

25. Heinr. Reuß von Plauen/ ward/ weil er 1410

nicht wol Hauß hielt/ abgesetzet/ starb an. 1413 zu Lochstetten im Gefängniß.

1413 26. Michael Küchenmeister von Sternberg starb 1423 zu Dantzig als Comthur/ in dem man ihn auch/ wie den vorigen abgesetzt; doch vermeinet Venator p. 131. er habe selbst abgedanckt.

1422 27. Paul Pellintzer von Nußdorff/ zu dessen Zeiten der Preußische Bund gemachet worden. Ward ebenfalls entsetzt/ starb den 29 Dec. 1440 zu Marienburg/ oder wie Venator wil/ im Anfang des 1441sten Jahres.

1441 28. Conrad von Erlichshausen ist der letzte/ der das gantze Land Preussen inne gehabt st. 1449.

Biß hieher führen die Hochmeister in Hennebergers Preußischer Land-Tafel alle das Schwerd aufwerts gerichtet/ weil sie niemand als GOTT und das Schwerdt vor ihre Ober-Herren erkenneten. Die folgenden aber/ weil sie von der Cron Pohlen dependiren müssen/ haben das Schwerdt gegen die Erde gekehret. Wiewohl es von dem Kupfferstecher ein oder andermal versehen worden/ wie der Auctor selbst erinnert.

1450 29. Ludwig von Erlichshausen. Dieser muste zu erst ein Theil von Preussen dem

Köni-

Könige in Pohlen überlaſſen/ und wegen des übrigen Reſts die Huldigung leiſten/ ſtarb 1467 zu Königsberg.

30. Heinrich Reuß von Plauen/ der andere dieſes Nahmens/ ward als er dem Könige gehuldiget/ und auf der Rückreiſe begriffen war/ von dem Schlage zu Thoren über der Mahlzeit gerühret/ davon er hernach geſtorben/ hat am allerkürtzeſten regieret; weil er das Amt nur 11 Wochen geführet. 1467

31. Heinrich Reffle von Richtenberg/ ward zuletzte blödſinnig uñ ſtarb 1477. 17. Febr. zu Königsberg. 1470

32. Martin Truchſes von Wetzhauſen/ ſtarb 1489. 5. Jan. zu Königsberg. Von ihm ward dieſer Verß gemacht: Martinus domi Monachus, egregius in campo Leo. 1477

33. Johannes von Tieffen/ ſtarb 1498 zu Lemburg. Dieſer/ weil er ſehr from war/ und offt ſagte: Ach GOtt vom Himmel/ bekam ſpottsweiſe den Nahmen davon. 1489

34. Friedrich Hertzog zu Sachſen. Hat dem König nicht geſchworen/ ſtarb 1514 14 Dec. zu Rochlitz. 1498

35. Albrecht Marckgraf zu Brandenburg/ legte an. 1525 den Orden ab/ und ward erſter Hertzog in Preuſſen. 1511

1527 36. Walther von Kronberg. Er starb den 4 April. 1543 zu Mergentheim in Francken.

1543 37. Wolffgang Schützbar genannt Milchling/ starb anno 1565.

1566 38. George Hund von Menckheim / starb 1572.

1572 39. Heinrich von Bobenhausen / starb den 15 Mart. 1595 zu Cronweissenburg.

1595 40. Ertz-Hertzog Maximilian von Oesterreich starb den 2 Nov. 1618 zu Wien.

1619 41. Carl Ertz-Hertzog von Oesterreich/starb den 2 Dec. 1625 zu Madrit in Spanien.

1626 42. Johann Eustachius von Westernach.

43. Johann Caspar von Stadion.

44. Leopold Wilhelm / Ertz-Hertzog von Oesterreich / starb zu Wien 1662 den 20 Nov.

1662 45. Carl Joseph/ Ertz-Hertzog von Oesterreich/ starb den 27 Jan. 1664 zu Lintz.

1664 46. Johann Caspar von Ampringen.

1685 47. Ludwig Anton Pfaltz-Grafe beym Rhein/ aus dem Hause Neuburg/ stirbt zu Lüttig 1694.

1694 48. Frans Ludwig Pfaltz-Graf beym Rhein/ des Verstorbenen Herr Bruder / Bischoff zu Breßlau und Probst zu Ellwangen.

Land-

Land-Meister in Preussen.

Herrmann Balck/ ward Land-Meister in Liefland. 1230
Poppo von Osternau ward hernach Hoch-Meister. 1238
Heinrich von Wida oder Weida/ starb in Deutschland. 1246
Ludwig von Queden/ der sich dem renovirten Culmischen Privilegio unterschrieben. 1250
Gerhard von Hirtzberg oder Hertzberg/ danckte ab. Hier wird Hartmann von Kali in einem geschriebenen Chronico gesetzet. 1251
Hartman von Grünenbach/ vielleicht ist es eben derselbe/ der von andern von Kali genannt wird. Ist vom Pabst abgesetzet. 1256
Helmerich oder Heinrich von Rechenberger/ oder wie andere wollen/ von Richtenberg. 1259
Ludwig von Baldersheim. 1269
Dittrich von Gattersleben. 1271
Conrad von Tierenburg der Aeltere. 1277
Conrad von Feuchtwangen/ hernach Hoch-Meister. 1279
Mangold von Starnberg. 1280
Conrad von Tierenburg der Jüngere. 1282
Meinicke oder Meinhard von Querfurt. 1288

Gott-

Got fried N. den Joh. Francius in seiner Chronologie zehlet.
Ludwig von Schippen.
Martin von Cölin/ den Joh. Francius zehlet.
1300 Helwig von Goldbach / ein Thüringer.
1301 Conrad Sack.
1307 Heinrich Plotzke/ der letzte Land-Meister in Preussen / ward hernach Groß-Compthur.

Land- oder Heer-Meister in Liefland. Von derselben Zeit an/ da die Schwerdt-Brüder sich mit dem deutschen Orden vereiniget.

1238 Herman Balcke / oder wie ihn Kelch in der Liefflåndischen Chronica fol. 78. nennet Falcke.
1245 Heinrich von Heimburg.
1247 Dietrich von Gröningen.
1250 Andres von Strickland/ (Waisselio vocatur Stauerland.)
1256 Eberhard Graf von Seyna (Waissel. Graf von Stein.)
1258 Hanno oder Hans von Sangerhausen/ der nachmals Hochmeister worden.
1261 Burckhard von Hornhausen/ blieb im Treffen bey Dürbin in Churland anno 1264.
1264 Georg von Eichstätt. Diesen låst Waisselius aussen.

Werner

Werner von Breithausen. (Waiss. von Fritzhausen.) 1267

Conrad von Wandern (Waissel. und Russov. von Mandern.) 1269

Otto von Rodenstein / der im Jahr 1274 mit 52 Ordens-Brüdern von den Littauern auf dem Eiß bey Korkuß erschlagen worden. 1272

Andreas von Westphalen / der im ersten Jahr seiner Regierung mit 20 Ordens-Brüdern von den Littauern erschlagen worden. 1274

Walther von Nordeck. 1275

Ernst von Roßburg. (Waissel. von Rasuburg. Russov. von Raßburg) der mit 71 Ordens-Brüdens-Brüdern anno 1279 von den Littauern erschlagen worden. 1278

Conrad von Feuchtwangen / hernach Hochmeister. 1279

Willhelm von Schürburg. (Waissel. Willkundt von Seyerburg) ward von dem Semigallen anno 1286 mit 33 Brüdern erschlagen. 1281

Conrad von Hertzogenstein. 1287

Boltho, oder wie ihn Kelch nennet / Otto von Hogenbach. 1289

Heinrich von Dumpeshagen. 1294

Bruno, blieb in Treffen nebst 60 Rittern. Anno 1298. 1296

Gottfried von Rogga. 1298

Conrad

1307 Conrad von Jocke/ starb 1326.
1327 Eberhard von Mannheim. Danckte ab.
1341 Burckhard von drey Löwen/ starb 1346.
1347 Goßwin von Ercke/ oder Eiche/ andere heissen ihn Robin von Elzen/ vide Kelisium p. 120. er starb 1360.
1360 Arnold von Fietinghof/ starb um das Jahr 1363.
1363 Willhelm von Frümersen.
1374 Lobbe von Hülsen.
1394 Waldmar von Bruggney.
1403 Conrad von Fietinghof/ starb 1413.
1414 Dietrich Türcke/ wird von einigen Theodorus Teek genannt.
1418 Seyfert Lander von Spanheim/ von seinem Tode erzehlet Kelch p. 133 etwas sonderbahres.
1425 Zyrse von Rautenburg. (Russau. Zyse von Rutenberch) starb an. 1434 an der Roten ruhr.
1437 Francko von Kersdorff/ dieser blieb an. 1439 im Treffen gegen die Litthauer.
1439 Heinrich von Buckenode/ Kelch nennet ihn pag. 138. Heinrich Schungeln von Buchenorde/ oder Bohenfort.
1442 Heidenreich Fincke von Auerberg.
1451 Hans Osthof von Mengeden (Kelch Mengden) starb um das Jahr 1470.
1475 Hans von Waldhausen. Wird abgesetzt/ und muste sein Leben im Gefängniß enden.

den. Diese beyde haben/ wie Kelch pag. 143 wil/ das Amt zugleich verwaltet.

Bernhard von der Burg/ ist vom Pabst abgesetzt. 1477

Hans Freydach von Bringhawen / Kelch nennt ihn pag. 151 Joh. Freitag von Loringhov. 1486

Walther von Plettenberg/ ward nachmals von Carolo V. zu einem Reichs-Fürsten erwehlet / starb an. 1535 nachdem er 40 Jahr regieret. 1495

Herman von Brüggeney/ Hasenkampff genennet. 1535

Hans von der Recke. (Kelch nennet ihn p. 187 Joh. von der Reche. 1549

Heinrich von Galen/ der Wilhelm Marckgrafen zu Brandenburg und Ertz-Bischofen zu Riga ins Gefängniß geworffen: Denselbigen aber noch selbiges Jahr heraus gelassen. 1551

Willhelm von Fürstenberg / der von den Moscowitern gefangen ward / und im Gefängniß sterben muste. 1557

Gotthard Kettler / welcher nachdem er dem damahligen König in Pohlen Siegmund Liefland eingeräumet/erster Herzog in Churland und Semigallen worden. 559

§. 10. Die Ritter des Montis Gaudii, oder wie sie die Frantzosen nennen / de Mount- IIX. Ritter

Montis Gaudii. 1180. Mont-joye sind umb das Jahr 1180 entsprungen/ und haben ihren Nahmen von einem ausser Jerusalem gelegenen Berge bekommen. Wiewohl Quaresmius l. 2. c. 56. fol. 661. darfür hält/ es seyn 2 nahe an Jerusalem gelegene Städte gewesen/ die alle beyde diesen Nahmen gehabt/ in welchen sich die Ritter aufgehalten/ derer vornehmste Pflicht gewesen/ das heilige Land vor den Streiffereyen der Araber zu beschützen. Sie folgen der Regel des heiligen Augustini. Ihr Habit war weiß/ oder wie andere wollen roth/ mit einem weissen 5 eckigten Sterne auf der Brust. Als das heilige Land von den Saracenen eingenommen ward/ begaben sich diese Ritter meistentheils nach Spanien/ und hatten in dem Königreich Castilien zu Monfrac ihren Haupt-Sitz/ weßwegen sie auch daselbst die Ritter von Monfrac heissen/ in Catalonien aber nennet man sie die Ritter von Mongoia, welches eben so viel als Mons Gaudii ist. Sie sind aber nachmals gantz verloschen/ und mit dem Orden von Callatrava vereiniget worden.

IX. Ritter von S. Johann von Acri ohngefehr 1254

§. 11. Die Ritter von St. Johann von Acon oder Acri, welche der Regel des heiligen Augustini folgten/ und auf einem schwartzen Habit ein weisses Creutz trugen/ haben keine gewisse Zeit ihres Ursprunges bey

bey den Geschichtschreibern bestimmet/doch ist vermuthlich/ daß sie um das Jahr 1254 wo anders dem Justiniano zu glauben stehet/ auffkommen/ welcher sich aber hierinnen schändlich irret/ daß er dieses Acon im heiligen Lande mit Ancona in Italien vermenget/ wiewohl ihm/ welches mich wundert/ Mendo hierinnen vorgegangen. Als Alphonsus der weise in Spanien regierte/ hat dieser Orden unter ihm trefflich geblühet/ aber nachmahls ist er auch in das Abnehmen gerathen/ und endlich mit den Johannitern vereiniget worden. Besiehe Quaresmium l. 2. c. 57. f. 662. Eben zu diesen Rittern zehlet man die von S. Thomas, wiewol andere einen besondern Orden aus ihnen machen. Wie denn auch Columbiere und andere Scribenten vorgeben/ Richard der I König in Engelland hätte nach der Einnahme von Acon einen Orden unter dem Namen S. Thomæ gestifftet/ welche nachmals zu ihrem Patron den beruffenen Ertz-Bischoff von Cantelberg Thomas Beket gehabt/ so aber dem Ashmole gar nicht in den Kopff wil. Er saget auch/ daß sie statt des weissen ein rothes Creutz geführet/ in welchen die Bilder des heiligen Johannis und Thomä gestanden/ und hält darvor/ daß dieses geschehen/ wie sie in Spanien kommen. Uber dieses sagt er/ das Creutz sey

ein Krücken-Creutz gewesen/ und Justiniani stellet es f. 594 solcher Gestalt vor/ Ashmole selbst aber/ oder vielmehr sein Mahler hat es nur als ein schlechtes Creutz abgezeichnet.

X. Ritter des heil. Blasii.

§. 12. Der Ritter-Orden des heiligen Blasii, welcher unter dem Käyser Diocletiano, oder wie andere wollen/ unter dem Licinio im Jahr 316 gelitten/ ward auch der Orden S. Mariæ benahmet. Die Ritter trugen einen blauen Habit und ein goldnes Creutze auf der Brust/ und blüheten sonderlich als die Armenischen Könige von dem Hause Lusignan regierten. Nachmals aber hat man nichts mehr von ihnen gehöret. Andere eignen ihnen ein roth Creutz/ mit dem Bilde des S. Blasii in der Mitten/ zu.

XI. Ritter Cosmæ und Damiani. 1024.

§. 13. Den heiligen Märtyrern Cosmæ und Damiano zu Ehren/ ward um das Jahr 1024 wie Justinianus muthmasset/ der Orden der Märtyrer in dem gelobten Lande gestifftet/ dessen vornehmste Pflicht darinnen beruhete/ daß sie die krancken Fremdlinge warteten/ die Gefangenen auslöseten/ und die Todten begruben. Sie trugen ein rothes Creutz/ und in desselben Mittel stunden die Bilder der heiligen Cosmæ und Damiani.

§. 14. Die

§. 14. Die Ritter der heiligen Catharina auf dem Berge Sinai sind umb das Jahr 1063 aufkomen. Ihr Absehen war/das Grab dieser heiligen Jungfrau / welches auf gedachten Berge seyn sol/ zu bewahren/ und die Strassen vor die dahin reisenden Pilgrame zu befreyen/ wie auch dieselben Gastfrey zu halten. Sie trugen einen weissen Habit/ und auf demselben nach Justiniani Aussage ein halbes Rad/welches durch ein blutiges Schwerdt/ als die Werckzeuge der Marter/ mit welcher Catharina beleget worden/ getheilet ward / und leisteten die Gelübde der ehlichen Keuschheit / und des Gehorsams/ mit welchem sie dem Abte des Klosters / das auf dem Berge Sinai lieget/ verpflichtet waren. Als nachmahls diese Länder in der Türcken Hände gerieten/ gieng der Orden fast zu Grunde/doch ist noch heutiges Tages einiger Schatten desselbigen übrig / indem die Pilgrame/welche auf den Berg reisen/ von dem vornehmsten Mönchen des Klosters/ über dem Grabe der heiligen Catharinä zu Rittern geschlagen werden. Besiehe unter andern Quaresmium cap. 62. f. 663. Ashmole stellet das Ordens-Zeichen gantz anders vor. Sie trugen nehmlich ein weisses Krücken-Creutz/ dem ein rothes Rad einverleibet war / und auf den 4 Ecken des Rades waren Wech-

XII. Ritter der heiligen Catharina 1063.

seis-Weise zwey weisse und zwey blaue Creutze.

XIII. Ritter des heiligen Gereons. das Stifftungs-Jahr ist ungewiß

§. 15. Eben dieser Quaresmius zehlet auch unter die Orden des Gelobten Landes die Ritter des heiligen Gereons, welche Fridericus Barbarossa, oder wie andere wollen/ Friedrich der II in dem heiligen Lande gestifftet/ und bloß deutsche vom Adel in demselbigen genommen. Sie unterworffen sich der Regel des heiligen Augustini, und trugen ein schwartzes Lothringisches oder zweymahl durchkreutztes Patriarchen Creutz/ so auf einem grünen Hügel stund/ in einem weissen Habit. Andere machen diesen Hügel dreyeckicht. Im übrigen ist der Orden an sich selber bald verloschen/ und also nicht viel davon zu sagen.

XIV. Ritter des heiligen Remigii. 496.

§. 16. Wenn wir des Justiniani Meynung folgen wolten/ so müsten itzt nothwendig die Ritter des heiligen Remigii, oder der heiligen Oel-Flasche in Franckreich diesen allen vorgehen/ als mit welchen er sich im 6ten Cap. auf der 83sten Seite sehr breit machet/ ungeachtet er niemand tüchtiges als dem Joh. Ludov. Godofredum in seiner Archontologia Cosmica, den Michieli in Thesauro Militari, und den schon offt angeführten Mendo wie auch eine zu Pariß 1671 gedruckte Beschreibung der Ritter-Orden anzeucht. Wenn sich die Sache in der

Wahr-

Wahrheit also verhielte/ so wäre dieser Orden nicht um das Jahr 485 wie Justinianus wil/ sondern um das Jahr 496 aufkommen. Zwar Palliot macht in seinem Indice Armorial f. 483. ebenfalls viel Wesens von diesem Orden / und sagt er würde nur 4 Herren verliehen/ welche die Baronien von Terrier, Bellestre, Sonastre und Louversy besässen/ und von dem Abte des Haupt-Klosters S. Remigii in Rheims zu Lehne trügen/ wie er denn auch ihr Wappen daselbst sehr prächtig vorstellet/ so wir ebenfalls aus ihn abzeichnen lassen / und von ihrer Verrichtung dieses anführet/ daß sie den Himmel trügen/ unter welchem die Heilige und von einer Taube von dem Himmel herunter gebrachte Oel-Flasche/ aus welcher die Könige in Franckreich gesalbet werden / aus gedachtem Kloster in die Staffts-Kirche begleitet wird. Nun wäre von der gantzen Sache viel zu reden / wir lassen uns aber damit begnügen / daß Ashmole, dem wir mehrentheils folgen/ dieser Ritter mit keinem Worte gedencket/ da er doch sonst gar accurat ist/ und nicht leicht etwas vergißt. Zu dem wird die gantze Erzehlung/ die sich auf des einigen Hincmari Authorität gründet/ von viel klugen Männern/ ja selbst den verständigsten Frantzosen vor eine Fabel gehalten. Joh. Jacobus Chifletius hat zu

Antwerpen an. 1651. eine ausbündige Dissertation de Ampulla Remensi drucken lassen/ und mit wichtigen Gründen behauptet/daß an die gantze Sache nichts sey. Guilielmus Marlot, der Groß-Prior von der Abtey S. Nicasi zu Rems gewesen/ hat zwar theils in seinen Schau-Platze der Ehren bey der Könige in Franckreich Krönung/ welches Buch zu Reims an. 1643. 4 gedruckt worden/lib. 2. c. 1. & 2. pag. 238-265. theils in seiner lateinisch geschriebenen Historie Metropolis Remensis, l. 2. c. 4. fol. 152 biß 157 als ein guter Patriote dieser Erzehlung das Wort weitläufftig geredet; aber des weit gelehrteren Caroli le Cointe Meynung/ welche tom. I. Annalium Ecclesiast. Francorum f. 149. 150. zu finden/ ist wegen der Aufrichtigkeit dieses wackern Mannes wohl würdig/ daß ich sie/ zumahl da dieses köstliche Werck bey uns Deutschen sehr ungemein ist/ von Wort zu Wort hieher setze. Quod attinet, schreibt er/ ad ampullulam allatam à columba, auctorem, qui miraculum illud asserat, non habemus antiquiorem Hincmaro. Aimoinus, qui scripsit anno Christi circiter millesimo, columbam interpretatur esse Spiritum Sanctum his verbis; *cum forte qui chrisma gerebat, interclusus à populo deesset, ecce subito non alius sine dubio, quam sanctus apparuit Spiritus, in columbæ visibili*

visibili figuratus specie, qui rutilanti rostro sanctum deferens chrisma, inter manus deposuit Sacerdotis, undas fontis sanctificantis. Fit gaudium & exultatio, baptizantur multi de populo &c. Flodoardus antiquior Aimoino, sensum Hincmari stylo concinniore sic reddidit: *Ubi vero ad præparatum baptisterii perventum est locum, Clericus chrisma ferens, à populo interceptus ad fontem pertingere penitus est impeditus. Sanctificato deniq; fonte, nutu divino defuit. Sanctus autem Pontifex, oculis ad cœlum porrectis, tacitè traditur orasse cum lacrymis. Et ecce subito columba, ceu nix, advolat candida, rostro deferens ampullam cœlestis doni chrismate repletam. Cujus odoris mirabili respersi nectare, inæstimabili qui aderant super omnia, quibus antea delectati fuerant, replentur suavitate. Accepta itaq; S. Præsul ambulla, postquam chrismate fontem conspersit, species mox columbæ disparuit.* Flodoardus & Aimoinus Hincmarum Ducem secuti sunt, cui si non habes fidem, antiquiori argumento non potes urgeri. Ridiculum enim est fingere visum in Germania fuisse à Centuriatoribus Magdeburgensibus Gregorii Turonensis codicem, in quo cælestis ampullæ mentio habebatur & eundem textum à Germanis postea expunctum, quia desiderabatur in exemplaribus editis in Gallia,, ubi Gregorius vi-

tam degerat. Hincmarus Archiepiſcopus Remenſis, cum Diæceſim, quam Sanctus Remigius quondam rexerat, adminiſtraret, ſingu-ri ſtudio ac pietate motus, vitam illius conſcripſit, in qua multa, quæ de hiſtoriis Majorum adſumſerat, multa quæ in antiquis ſchedulis repererat, ita ut inventa ſunt poſuit, ideòque ipſius ſtyli diverſitatem ultro accuſavit. In hoc opere ſolas ſancti Remigii laudes ob oculos ſibi propoſuit, nec ſuæ, quod maximè conſiderandum eſt, aut Eccleſiæ Remenſis utilitati privatim conſuluis illo miraculo, quod ut legit ac fide dignum cenſuit, in litteras retulit, cumque ſibi jam perſuaſum haberet non defuturos, qui tanti prodigii veritatem negarent, adverſus ejusmodi genus hominum ſubjecit hoc pronunciatum. *De miraculo, quod Dominus dignatus eſt oſtendere per columbæ ſpeciem in allatione chriſmatis, ſicut & de aliis, rata eſt Catholicorum Patrum ſequenda ſententia, qua dicitur, divina operatio, ſi ratione comprehenditur, non eſt admirabilis, nec fides habet meritum, cui humana ratio præbet experimentum.* Totum miraculum in eo poſitum eſt, ut ampullula chriſmate ſancto repleta in roſtro à columba dicatur ad Remigium delata. Qua de re ſic nuper in hiſtoria Francica Johannes de Busſieres è Societ. Jeſu. *Qui oleum ampulla incluſum ad inungendum Regem*

gem deferebat, cum præ turbâ spectantium ad Remigium non posset accedere, vicariam columbam nactus est, quæ haud dubie provisa cælitus dereptam à Sacerdotis manu phialem fulgenti rostro ad Antistitem detulit. In Vitis Sanctorum pleraque reperiuntur multo magis miranda. De cæteris vero rebus, quas nonnulli nostra ætate curioso examini subjecerant, ne verbum quidem apud Hincmarum, imo nec apud Flodoardum & Aimoinum, à quibus tamen omnem Neotericorum auctoritatem proficisci necesse est. Wenn aber auch gleich die gantze Erzehlung von dieser Ampulla richtig wäre / so würde doch nicht zuerweisen seyn / daß eben vier besondre Ritter selbige bewahren und abhohlen müssen. Denn eben Marlot erwehnet in oben angeführtem Wercke du Sacre des Roys lib. 3. c. 16. p. 569. daß bey der Krönung Ludwigs des XIII der Marggraf von Sablé, der junge Nangis, der Vitzthum von Rabat, und der Baron von Cheboutonne zu dieser Abholung deputiret worden / welches gantz andre Nahmen sind / als Palliot vorher angeführet. Und lib. 4. c. 3. p. 622. sagt er bloß / daß der König vier Barones von dem ältesten Adel zu Abhohlung des heiligen Gefässes abordne: Ja pag. 623. gedenckt er noch ferner / daß bey der Krönung Caroli VIII Johannes Graf

von Roncy, Harduin Herr von Majilly, Jacob von Luxembourg, und Jacob von Brezé Graf von Mauluriers und Senéchal in der Normandie zu dieser Abholung deputiret worden. Welches alles zur Genüge weiset/ daß/ was von gewissen Rittern gesaget wird/ nichts als Fabeln sind/ indem es den Königen frey gestanden/ zu dieser Verrichtung einige von Adel nach ihren Belieben zu gebrauchen. Mit was vor Künheit oder Grund Justiniani die Könige in Franckreich zu Groß-Meistern dieses Ordens macht/ wil ich itzt nicht untersuchen/ zumal da er selber f. 83. gestehet/ daß Mezeray, einer von den ben bewehrtesten Frantzös. Scribenten dieses vermeinten Ordens mit keiner Sylbe gedencket.

XV. Ritter von St. Jacob in Spanien 1160. oder 1175.

§. 17. Die Ritter von St. Jacob in Spanien sind entweder um das Jahr 1160 oder 1178 aufkommen/ wiewohl sie andere schon in das vorhergehende Seculum, obgleich mit ziemlicher Ungewißheit/ rechnen. Das meiste Absehen war/ die damals in Spanien zu grossem Nachtheil der Christen heerschende Mohren zu dämpffen/ und die nach Compostel zu des heiligen Jacobs Grabe reisende vor ihren Uberfällen zu beschützen. Der erste Meister des Ordens war um das Jahr 1174 Petrus Fernandus à Ponte. Sie tragen auf einem weissen

Habit

Habit ein rothes Creutz/ welches in der Gestalt eines Schwerdts formiret ist. Um das Jahr 1499 zogen Ferdinandus Catholicus und seine Gemahlin Isabella das Ober-gebiete über diesen Orden an sich/ welches nachmahls alle nachfolgende Könige beobachtet/ besiehe Marianam de Rebus Hispaniæ l. 11. c. 13. p. 469. 470. und lib. 24. c. 14. p. 389. Wo der Historicus gar nachdencklich saget: Id initium fuit, militum eorum potentiæ imminuendæ: exemplum, quod ad Calatravæ & Alcantaræ ordines brevi est propagatum. Johannes Baptista Christyn gedenckt in seinem unvergleichlich schönen Wercke/ welches er Jurisprudentiam Heroicam nennet/ und zu Brüssel erstlich an. 1668. ohne seinen Nahmen/ nachmals aber an. 1689. mit vorangesetzten Nahmen drucken lassen fol. 505 biß 524 dieses Ordens ausführlich/ und stellt sonderlich auf der 531 Seite den Habit dieser Ritter in einem schönen Kupffer vor. Er führt auch auf der 513 Seite die Meister dieses Ordens nach einander an. Dreyzehen vornehme Männer musten allemal dem Meister an der Hand stehen/ und es werden auch Weibes Personen zugelassen/ welche aber nicht heyrathen dürffen/ dahergegen die Ritter selbst nur die ehliche Keuschheit geloben müssen. Sie tragen nebst dem Creutz noch eine Muschel

als das Zeichen des heiligen Jacobs. Wer mehr von ihnen verlanget / kan vors erste des Ritters Garziæ de Medrano Regeln dieses Ordens / welche zu Valladolit an. 1603. gedruckt worden / nachmals Francisci Rades de Andrada Historie der drey Orden von S. Jacob, Calatrava und Alcantara besehen / welche zu Tolet an. 1572. fol. heraus kommen. Andreas de Luzon hat in Spanischer Sprache die Reformation der Convente dieses Ordens geschrieben / welches Buch zu Madrit an. 1587. in 4. gedruckt ist. Antonius Ruiz de Morales hat in eben dieser Sprache an. 1565. die Regel dieses Ordens heraus gegeben. Didacus de la Mota hat sein Buch von diesem Orden zu Valencia an. 1599. in 12. wie auch an. 1603. zu Valladolit zur Nachricht / wie sich diejenigen verhalten sollen / welche in diesen Orden verlangen / drucken lassen. Johannes Fernandez de la Gama, hat zu Sevilien die Constitutiones dieses Ordens an. 1503. Spanisch heraus gegeben / und endlich hat Johannes Ramirez in lateinischer Sprache zu Burgos an. 1599 in fol. die Expositionem Bullæ Alexandri III de Confirmatione Militiæ ordinis D. Jacobi ausgefertiget. Mendo citiret fol. 22. d. des Francisci de Vergara und Alaba Compilationem von diesem Orden / sie muß aber / weil Nicolaus Antonius in seiner Bibliotheca

bliotheca Hispanica ihrer gar nicht gedencket/ wol nicht an das Licht kommen seyn. Die Könige in Spanien nennen sich nicht Meister/ sondern Administratores dieses Ordens/ wie denn auch nicht allein Ritter/ sondern auch Priester in demselbigen sind. Es ist dieser Orden in Portugall im Schwange gegangen/ wiewol hernach unter dem Könige Dionysio die Portugiesen mit dem Castilianern nicht mehr zuschaffen haben wollen/ sondern sich einen eigenen Meister erwehlet/ biß die Administration des Ordens/ wie in Spanien/ also auch hier auf die Könige gediehen. Im übrigen muß ich nur noch dieses erinnern/daß Graf Floris von Holland um das Jahr 1290 eine Brüderschafft des heiligen Jacobs mit 12. vornehmen Herren gestifftet/ selbiger Zeichen war St. Jacobs Muschel/ und sein daran hangendes Bildniß/besiehe Matthæum Vossium Annalium Holland. l. 4. p. m. 163. und Bataviam illustratam im 12ten Haupt-Stücke fol. 103. a. Justinianus macht aus den Rittern von St. Jacob in Portugall einen besondern Orden/ alleine es brauchet keiner solchen Weitläufftigkeit/ in dem er selbst aus dem Mendo erinnert/daß es ein Orden mit dem Castilianischen gewesen/ nur daß nachmals die Portugiesen einen besonderen Meister haben wollen.

Ritter des Heil. Jacobs in Holland. 1290.

Massen

Massen denn auch nachmals dieser Orden in Portugall gantz verloschen / und den andern Orden / die die Portugiesen selbst vor sich eigen haben / von dehen wir auch unten reden werden / weichen müssen.

XVI. Ritter des heiligen Salvatoris 1118.

§. 18. Um das Jahr 1118 sind die Ritter des heiligen Salvatoris in Arragonien / von Alphonso den man wegen seiner herrlichen Thaten den Käyser nante / wider die Mohren eingeführet worden. Sie trugen einen weissen Habit / und auf selbigen ein rothes Ancker-Creutz. Doch meynet Mendo es sey vielmehr das Bildniß unsers Heylandes gewesen. Sie gelobten ehliche Keuschheit und dem Gehorsam gegen ihr Oberhaupt. Zuletzt gieng es ihnen noch schlimmer als den Rittern zu St. Jacob / in dem nach Vertreibung der Mohren aus Spanien / ihre reiche Commenden / weil man ihrer nicht mehr benöthiget war / mit der Crone vereiniget worden.

XVII. Ritter von Avis 1146

§. 19. Die Ritter von' Avis in Portugal sind um das Jahr 1146 von Alfonso dem ersten Könige in Portugal eben wider die Mohren gestifftet worden. Sie folgten der Regel des heiligen Benedicti, wie sie bey den Cisterciensern gehalten wird / und trugen auf einem kurtzen Scapular ein grünes Lilienförmiges Creutz; Sie hatten erstlichen keinen gewissen Sitz / biß ihnen Al-

fonsus der II das Städtgen Avis unweit Ebora eingegeben/ wannenhero sie auch den Nahmen bekommen / wiewohl andere vorgegeben/ weil im Anfange des Ordens ein fliegender Adler gesehen wurde / und man solches vor ein gut Omen gehalten/ so habe der Orden dem Namen von dem lateinischen Worte Avis erhalten / welches aber Mendo fol. 34. a. mit gutem Recht / als abergläubisch/ verwirfft. Sie wurden umb das Jahr 1213 mit dem Orden von Calatrava vereiniget / weil aber selbiger aus lauter Castilianern bestund / wolte den Herrn Portugiesen diese Vereinigung nicht lange gefallen / und entzogen sich derowegen in dem 15den Seculo gedachten Orden von Calatrava, der diesen Portugiesischen allemal sein Kind zu nennen pflegte. Die Ritter von Calatrava klagten zwar hierüber bey dem Concilio zu Basel/welches ihnen auch Recht gab/ allein weil sie zu schwach waren/ ihre Sache durch die Waffen zu behaupten / und der König in Castilien sich deßwegen mit dem von Portugal nicht tinlassen wolte/ musten sie sich nur in die Gedult geben/ und die Portugiesen auf ihrem Kopffe lassen. Mendo sagt / daß dieser Orden in Portugall über 42 Commenden habe / welche 770350 Ducaten eintrügen. Und dieses ist eben die Ursache/warum nachmals die Könige

nige in Portugall nach dem Exempel der Könige in Castilien die Meisterschafft des Ordens an sich gezogen. Besiehe Jurisprudentiam Heroicam articul. 8. §. 89. 90. fol. 559. 560. Wo der Catalogus der Ordens-Meister zu finden. Lupus du Sequeira Pereira ein Priester dieses Ordens hat in Portugiesischer Sprache von selbigen / welcher itzt noch im Flor ist / einen Tractat heraus gegeben.

XVIII. Ritter von dem Flügel S. Michaelis. 1181

§. 20. Die Ritter von dem Flügel St. Michaelis in Portugal führen gewiß einen seltzamen Nahmen / die Ursach aber hiervon wollen wir mit des Jesuiten Antonii Vasconcellez Worten anführen. Dieser schreibet in seiner Anacephalæosi Actorum Regum Lusitaniæ, so zu Antwerpen an. 1621 in 4 heraus kommen / pag. 21. 22. hiervon also: Anno illius Chiliados centesimo octogesimo primo, cum Alphonsus octogesimum sextum ageret: Albojachius Hispalensis Rex ex Alphonsi infortunio optimam rei bene gerendæ occasionem arbitratus, collecto ex tota Provincia Bœtica exercitu, Scalabim invasit. Quod cum rescisset Ferdinandus Rex, quamvis adhuc subacerbo animo esset in Alphonsum, tamen publicæ utilitatis studio incensus, & strictæ affinitatis officio inductus, armato milite in præsidium accurrit: sed currenti Regi cœleste auxilium prævolavit.

vit. Nam Alphonſus eâ nocte, quæ prælium antecesſit, precibus transacta, & tutelari Angelo, Archangeloque Michaële in patrocinium enixè implorato, bonam in ſpem erectus compoſito agmine procesſit in certamen ſuo invectus curru. Ex quo tam feliciter dimicavit, ut cæſis pluribus, non paucioribus occiſis, cæteris omnibus fuſis fugatisque, amplisſima de omnibus ſpolia reportaret. Ferunt, in ipſo præliandi ardore, viſum fuiſſe circa Regem Brachium alatum, quod Regem, in quamcunque partem ſe committeret, ſequeretur, tantumque in hoſtibus ederet ſtragem, ut facile eſſet colligere, illam vim fuiſſe humana auguſtiorem. In cujus cœleſtis prodigii recordationem auſpicatus fuit Rex illum Ordinem Equeſtris Militiæ, ab ala nuncupatum, cujus inſigne eſt Ala purpurea in Orbem aureum incluſa. Zwar andere geben vor / es führten dieſe Ritter ein rothes Schwerdt mit beygefügten Worten: Quis ut Deus? allein des Vaſconcellos ſeine Meynung wird vor die wahrhafftigſte von den meiſten angenommen. Ihre vornehmſte Obligation war nechſt Verſicherung der Chriſten wider die Mohren / auch die Beſchirmung der Wittwen und Wäyſen. Die Könige in Portugal haben ebenfals die Ober-Aufſicht über dieſen Orden / der nun nicht mehr im Schwange iſt / an ſich gezogen. Ihr

G Ordens-

Ordens-Zeichen ist ein Purpurfarbener/ mit Strahlen umgebener Engels-Flügel.

XIX. Ritter von Alcantara. 1176

§. 21. Die Ritter/ welche itzt von Alcantara den Namen führen/ vormahls aber von S. Julian de Pereyro hiessen/ sind noch heutiges Tages in Spanien nebenst obengedachten von St. Jacob/ und denen von Calatrava, die bald folgen sollen / die vornehmsten. Den ersten Nahmen bekamen sie von einer Stadt in dem Königreich Leon, wo sie von Ferdinando II Könige von Leon und Gallicia, um das Jahr 1176 eingesetzt worden. Als sie aber nachmals im Jahr 1213 sich nach Alcantara in Castilien/ welches kurtz vorher den Mohren entrissen worden/ wendeten/ änderten sie den ersten Nahmen/ und behielten den letzteren. Sie vereinigten sich auch selbige Zeit mit dem Orden von Calatrava, und machten sich selbigem unterwürffig/ prætendireten aber doch nachmals frey zu seyn/ und erhielten hierüber eine Bulle von dem Pabst Julio II. wiewohl deßwegen die Ritter von Calatrava ihre Prætension nicht fallen lassen. Ihr altes Ordens-Zeichen war ein grüner Birnbaum nach dem ersten Nahmen des Ordens; nachmahls aber führten sie ein grünes Lilien förmiges Creutz. Die Könige in Spanien sind Administratores dieses Ordens / welcher die Cistercienser Regel in acht nimt.

nimt. Doch mögen sie/ wie auch die Ritter von Calatrava heyrathen. Besiehe Marianam, der lib. 12. c. 3. pag. 501. b. von ihnen also schreibet: Ad Tagi ripam in veteri Lusitaniâ, Alcantara firmissimum oppidum captum, quod Calatravæ militibus dono Regis cessit: unde tanquam ex munitissima arce, atq; fortissimo propugnaculo, in hostium fines incurrerent ipsi, illorumque impetus propulsarent. Hoc Alcantaræ militibus initium fuit, tenue & invalidum, ut ferè rebus magnis; cucullum & rubram fasciam, qua longo tempore distingui consueverunt, Benedicti tertii decimi, qui se Pontificem dixit, venia & auctoritate cruce viridi mutarunt, salutis anno millesimo quadringentesimo undecimo: cum Calatravæ milites, quibus olim subditi fuerunt, nunc vix contributi, rubræ crucis figura in candida veste utantur. In der Jurisprudentia Heroica sind artic. 8. §. 84. biß §. 88. fol. 549. biß 558. ihre Privilegia und ihr Ordens-Habit anzutreffen. Wie denn auch selbiger Author erwehnet/ daß zu Madrit an. 1609. ein Buch heraus kommen/ dessen Titul: Definiciones, y establecimientos de la Orden y Cavalleria de Alcantara. Es hat auch Joh. Petrus Gutierrez, ein Priester dieses Ordens zu Madrit an. 1576. in fol. ein Buch drucken lassen/ dessen Titul: Del Origen de Alcantara. Diesem Orden wer-

Staats-Bibliothek Bamberg

den nachmals die Ritter von Truxillo, einer Stadt in Estremadurien, einverleibet.

XX. Ritter von Calatrava 1158.

§. 22. Die Ritter von Calatrava, derer wir bißher unterschiedlicher Mahl erwehnet/ sind nechst den Rittern von St. Jacob/ die vornehmsten in Spanien. Sie kamen um das Jahr 1158 auf/ und nannten sich nach dem Städtlein Calatrava in Castilien. Ihr Absehen war/ wie der andern/ gegen die Mohren. Sie beobachteten die Cistercienser Regel/ und trugen im Anfang einen weissen Habit/ wie eben selbige Mönche/ und darüber auf der Brust ein rothes Creutz. Allein Pabst Benedict. XIII dispensirte sie im Jahr 1396 von dem Mönchs-Habit/ und gab ihnen ein Lilien förmiges rothes Creutz. Anfänglich durfften sie nicht heurathen/ aber Pabst Paulus III erlaubte ihnen im vorigen Seculo, einmahl/ aber nicht mehr/ in die Ehe zu treten. Weil nun dieser Orden überaus reich war/ so hielt Carolus V. bey Pabst Adrian dem VI an/ daß die Administration der drey Orden/ S. Jacob, Alcantara und Calatrava zu ewigen Zeiten bey der Cron bleiben möchte/ weil sonst die Ordens-Meister den Königen allzusehr zu Kopffe wachsen/ und also stetige Factiones in dem Reiche seyn würden/ welches denn auch endlich von dem Römischen Stuhl eingewilliget ward. Sie haben vor-

trefflichе

treffliche Privilegien / derer Summaria in der Jurisprud. Heroic. §. 78. f. 529. biß 537. vorgestellet werden / wie denn auch in diesem Buche von dem 76sten biß 83sten §. von diesem Orden weitläufftig gehandelt wird. Mariana hat ihnen das gantze 6 Cap. des II Buches de rebus Hispaniæ gewiedmet / und bey dem Nicolao Antonio werden folgende Scribenten / die so wohl diesen als die andern beyde erleutert / benahmet: Franciscus Caro de Torres. Historia de las Ordenes Militares de Sant Jago, Calatrava, y Alcantera in fol. Franciscus Rades de Andrada, den wir oben angeführet. Hieronymus Mascarrannas. Apologia Historica por la Illustrissima Religion y Inclyta Cavalleria de Calatrava. Madrit 1651 in 4. Raymondo Fundator de la Religion de la Calatrava ibid. 1653. in 4. Wie er denn auch die Definitiones des Ordens zu Madrit an. 1661. in fol. heraus gegeben.

§. 23. Der Orden des heiligen Geistes in Saxia zu Rom / hat seinen Nahmen von dem berühmten Hospital des Heil. Geistes / welches daselbst bey der Kirchen St. Maria in Saxia vorhanden / bekommen. Pabst Innocentius der III stifftete selbigen um das Jahr 1198 oder 1201 wiewohl andere darvor halten / die ältste Fundation dieser Spital-Herren / sey von Montpellier herzuhohlen /

XXI. Ritter des heil. Geistes in Saxia. 1198 oder 1201

len/ wo dergleichen Hospital schon vor selbiger Zeit anzutreffen gewesen. Die Ordens Herrn geloben die Keuschheit/ Armuth/ und Gehorsam/ nebenst dem Dienst der Armen/ wie denn auch in selbigem Hospital/ die krancken Pilgrame/ Haußarme und Findlinge von den Rittern versorget werden. Sie gehen geistlich gekleidet/ und tragen ein weisses 12eckichtes Patriarchen Creutz auf ihrem schwartzen Habit. Der Vorsteher des Ordens/ wird Præceptor genennet/ und richten sie sich im übrigen nach der Regel des heiligen Augustini. Sie haben viel Commenden/ und wird geglaubet/ daß sie alle Tage 24000 Ducaten einnehmen. Besiehe von diesem Hospital Theodorum Amydenum de Pietate Romana parte 1. cap. 3. fol. m. 533. wo er unter andern erzehlet/ daß dieses Hospital fast einer kleinen Stadt ähnlich sehe/ und als es ziemlich in Abnehmen kommen/ von Pabst Eugenio IV wiederum aufgebracht worden. Er vermeidet über dieses/ daß 400 Krancken zu einer Zeit gar bequem darinnen sich aufhalten nnd ihre Wartung haben können. Es hat auch Sixtus IV einen besondern Pallast vor die Krancken von Adel nahe darbey/ und andere ein Findelhauß erbauen lassen. Was die jährlichen Einkommen anbetrifft/ so schätzt er selbige auf 100000

Gold-

Gold-Cronen/ welches fast glaublicher/ als dieses/ was wir oben aus andern gesetzt/ warum aber der Ort eben Saxia heisse/ kan er so genau nicht sagen/ nur bildet er sich ein/ Käyser Otto des Sachsen Soldaten/ hätten daselbst ihr Quartier gehabt/ und also dem Orte den Nahmen gegeben. Hieher gehören ausser allem Zweiffel die Ritter des heiligen Geistes zu Rom/ welche Paulus II, wo anders dem Favin oder Ashmole zu glauben/ soll gestifftet haben/ welche auf ihrem Habit ein weisses Creutz getragen hätten. Allein ich halte davor/ der gute Ashmole hat sich mit dem Favin geirret/ und itzt schon angeführte Ritter des Hospitals von dem heiligen Geist in Saxia dupliret/ weil ich sonst bey niemand andern/ auch selbst dem Justiniani, nichts davon finde. Zugeschweigen daß Ciacconius, Victorellus und Oldoinus, welche das Leben Pauli des II weitläufftig beschrieben/ nicht ein Wort davon gedencken. Es mag aber der Irrthum daher kommen/ daß Paulus laut Oldoini Bericht/ tomo II. Columna 1095. vor der Wahl dem Hospital S. Spiritus in Saxia vorgestanden/ und Commenthur gewest.

XXII. Schwerdtträger in Liefland. 1200.

§. 24. Die Schwerdträger in Liefland wurden zu der Nachfolge der Deutschen Herren/ von dem Bischoff in Liefland Albrecht

brecht/ wider die Ungläubigen Heyden selbiger Provintz um das Jahr 1200 gestifftet. Sie folgten der Cistercienser Regel und Kleidung/ und trugen auf der Brust zwey rothe Creutz-weise über einander geschrenckte Schwerdter/ woher sie auch den Nahmen bekommen/ samt einem rothen Stern/ den doch unser Ashmole vergessen. In der erste gieng es eine Zeit ziemlich fort mit ihnen; allein als ihnen die Liefflånder zu starck/ und sie ihnen zu schwach werden wolten/ vereinigten sie sich um das Jahr 1239 mit dem Deutschen Orden/ wovon schon oben geredet worden. Also daß Justiniani und andere nicht gar accurat sind/ wenn sie dasjenige/ was unter den Deutschen Herren zu letzt in Liefland vorgegangen/ diesen Schwerdtrågern zu eignen. Besiehe Casparis von Ceumern Theatridium Livonicum pag. 1. 2. & seqq. und Kelchs schon oben angeführte Liefflåndische Historie.

Verzeichniß der Heer-Meister in Liefland vor der Vereinigung mit dem Deutschen Orden von an. 1200 biß 1239.

1. An. 1205. War der erste Heer-Meister Winand von Rohrbach welcher mit den Dåhnen viel Håndel hatte. Er ward im

im Jahr 1223 von Wigibert von Sosad / einem Schwerdt-Ritter erstochen/ nachdem er seinem Amte 18 Jahr rühmlich vorgestanden.

2. An. 1223. Volquinus Schencken von Winterstet. Unter diesem ward schon von der Vereinigung des Ordens mit dem Deutschen Orden gehandelt. Er blieb an. 1238 in einem Treffen gegen die Littauer mit 48 Schwerd-Brüdern/ nachdem er seinem Heermeister-Amte 15 Jahr vorgestanden. Hat also der Orden vor der Vereinigung 35 Jahr gedauret / und nur 2 aber ruhmwürdige Heermeister gehabt.

§. 25. S. Dominicus hat den Orden der Ritter JEsu Christi/ welche auch sonst Brüder von dem Ritter-Orden des Heil. Dominici genennet werden / um das Jahr 1206, wie Justiniani wil / um das Jahr 1217 oder 1220. vornehmlich wider die Albigenser, welche man damahls als Ketzer verfolgte/ aufgebracht. Er gab ihnen einen weissen Habit/ und ein Lilien-förmiges weiß und schwartzes Creutz/ wobey noch das Labarum Constantinianum, wie Justiniani wil/ zusehen war / wiewol Palliot, der auf der 494sten Seite num. 22 dieses Creutz genau und gantz anders als Justiniani und Ashmole vorstellt / nichts vom Labaro wissen wil.

XXIII. Ritter JEsu Christi 1206

Sie folgen der Regel des heil. Dominici ihres Stiffters / und geloben die ehliche Keuschheit nebst dem Gehorsam. Itziger Zeit haben sie die Waffen auf die Seite gelegt / und sind mehrentheils Geistlich. Wie denn die Inquisition in Spanien und Italien dieses Creutz/ als ihr Wappen in den Fahnen und Schilden offentlich führet. Justiniani erzehlet fol. 587. das um das Jahr 1665 dieser Orden im Königreich Arragon und Fürstenthum Catalonien ziemlich wieder in die Höh kommen / und viel edle/ auch unter andern Don Juan de Austria solchen angenommen.

XXIV. Ritter der Mutter Gottes de Merced. 1218 oder 1223.

§. 26. Jacob der I König in Arragonien/ stifftete in der Stadt Barcellona um das Jahr 1218 oder 1223 an dem Tage Laurentii, den Orden der Mutter Gottes de Merced oder von der Gnade. Dessen Absehen dahin gerichtet war / das Allmosen eingesamlet/ und die gefangne Christen damit erlöset würden / welcher Verrichtung die Ritter in Person abwarten müssen/wiewol der Orden nicht allein aus Rittern / sondern auch Mönchen bestund. Sie trugen auf ihrem Scapulir ein weisses Creutz in einem rothen Felde / und die Ritter gelobten die Ehliche Keuschheit und den Gehorsam. Wiewohl ihr rechtes Zeichen/ laut des Justiniani Bericht f. 580 ein gespaltner Schild

ist/

ist/ in dessen obern Theil das weisse Creutz im rothem Felde/ im untern aber 4 güldene und 4 rothe Pfähle wechsels Weise stehen; Nachmals als um das Jahr 1317 die Geistlichen das Regiment/ welches bißher zwischen ihnen und den Rittern getheilet war/ allein an sich ziehen wolten/ trennten sich die Letztern/ und schlugen sich zu dem Orden von Montesa. Dessen aber ungeachtet verrichten die Mönche/ welches billich an ihnen zu loben/ die Erlösung der Gefangenen biß auf den heutigen Tag/ und senden jährlich unterschiedene ihrer Ordens-Brüders nach Algiers und Fez, die armen Sclaven/ welche sonst verschmachten müsten/ auszulösen. Weswegen nicht leicht in Spanien iemand von Vermögen stirbt/ der diesem Orden nicht etwas vermachen solte. Wobey Ashmole gar billig die Englische Hertzogin von Dudley rühmet/ die als sie den 22 Jan. an. 1669 im 90sten Jahr ihres Alters gestorben/in ihren letzten willen jährlich 100 Pfund Sterlings zu Auslösung der Englischen Sclaven angewendet wissen wollen. Besiehe Patris Francisci Diagi in Spanischer Sprache geschriebene Jahrbücher des Königreichs Valencia, welche in der Haupt-Stadt selbiger Provintz an. 1613 in fol. gedruckt worden/ Lib. VII. c. 2. fol. 274 und 275, da er insonderheit

anführet

anführet / daß König Jacobus grosse Ursache gehabt / diesen Orden zu stifften / weil der damals in selbiger Gegend herrschende Morische König ein hefftiger Verfolger des Christlichen Glaubens gewesen / und sich euserst bemühet/ die gefangenen Christen theils mit den ersinnlichsten Liebkosungen / theils auch mit den abscheulichsten Straffen / von ihrem Heylande wendig zu machen. Es kan auch Mariana lib. 12. c.8. p.514 hiervon aufgeschlagen werden / da sonderlich denckwürdig / daß Petrus Nolasco ein Frantzos/ nebst dem Könige der vornehmste Stiffter dieses Ordens gewesen. Bernardinus Gomesius redet in seinem lateinisch geschriebenen Leben dieses Königes lib. 2. f. m. 35. weitläufftig von diesem Orden/ und erachten wir nicht unbillig zu seyn/ weil dieses Buch nicht gemein/ seine eigene Worte hieher zusetzen: Demum conventibus dimissis, Rex veniens Barcinonem, ut perinsignis pietatis suæ, quam omni vita coluit, primordia Deo offerret, sacrum ibi ordinem fratrum B. Mariæ Mercedis nuncupatum, institui curavit. Cujus instituti ea ratio est, captivos homines Christianos ab hostibus infidelibus redimere, non solum eos, qui mari à Piratis, sed qui terra etiam à Sarracenis Valentini Regni, frequentibus in Aragoniam & Cataloniam excursionibus capiebantur: ne tormen-

tormentis, ſeu diuturna ſervitute oppresſi Chriſtianam religionem & fidem abnegarent: Ideoque non ſolum Barcinone, præcipua ac principali ſocietatis ſede conſtituta, ſed in utroque regno, juſſu regis cænobia plura, tum exædificata, tum prædiis, amplisſimisq; cenſibus ſic ditata fuere, ut ſumtis inde, quæ ad ſuſtentandos fratres ſat eſſent, reliqua pecunia captivos redimerent; utque ex ipſismet religioſis electi quidam ſingulis annis, fide publica à Sarracenis accepta, ad illos navigarent; ut pauperiores quacunque ſorte captos prius redimerent: atque ut ſanctius id, & religioſius conficerent, præter tria ſolennia vota illa continentiæ, paupertatis & obedientiæ, ab aliis religionibus fieri ſolita, quartum Sponſionis, ut ſic dicam, ſuſciperent: Nempe, ut ſi in captivorum redemtione pecunia alicui deficeret, cujus deſperatio ſeu abnegatio fidei timeretur, is redimeretur primus; ac Redemptor apud barbaros manens, præs eſſet, donec pecunia ad ſe redimendum exportaretur. Cui etiam ſacræ ſodalitati nomen dantibus, more aliarum, & cuculla pro ſacco daretur, & veſtimenta alba pro indumento, ut & religioſam vitam agerent, & in eo redemtionis mercimonio, puritatem, atq; ab omni prorſus ambitione & avaritia mundam conſcientiam præferrent. Qua cauſſa, Mercedis vocata illa fuit, quæ vox Hiſpanis,

non

non præmium, non pretium, aut fructum laboris, sed latinè reddita, idem quod donum, sive gratiam significat: quoniam ut postremum malorum est servitus, maximè verò, quæ in carcere aut vinculis fertur: ita neque major servo beneficium, sive donum impendi posse videatur, quam ipsum è vinculis exceptum à servitute in libertatem vendicare. Qualem ferè servitutem tenera adhuc ætate expertus. Rex fuerat mensibus amplius quadraginta, tum à Symone Monfortio, magno cum vitæ periculo, Carcassone; tum à Magistro Templariorum, ut Sanctii, & aliorum insidias evaderet, in arce Montionis retentus: seque propterea ut tanto è malo eriperet, beatissimæ virgini Dei Genitrici, cui semper se devovit, valde commendans, hanc ipsam sodalitatem redimendis captivis, ut primum è custodia exiret, erigendam vovit.

XXV. Ritter von dem Rosario. deren Stifftungs Jahr ungewiß.

§. 27. Die Ritter von dem Rosario, sollen von Roderico dem Ertz-Bischoff zu Toledo, es weiß niemand/ welches Jahr/ unter der Regel des Dominici, wider die Mohren gestifftet worden seyn. Sie musten alle Tage das Rosarium der Mutter Gottes zu Ehren beten. Ihr Ordens-Zeichen war ein Lilien förmiges halb weiß/ halb schwartzes Creutz und mitten darinnen das Bild der seeligen Jungfrauen von Rosario.

rio. Doch ist wie Mendo erinnert/ dieser Orden itzt nicht mehr gebräuchlich. Justiniani Meynung ist indessen noch glaublicher/ daß nemlich nicht ein Ertz-Bischoff von Toledo, sondern Dominicus selbst diesen Orden gestifftet.

§. 28. Bartholomæus von Vincenza, der aus einem Dominicaner Mönche nachmals Bischoff worden/ stifftete umb das Jahr 1233 den Orden der heiligen Mariæ Gloriosæ. Weswegen auch die Ritter insgemein Cavalieri di Madonna genennet werden. Das vornehmste Absehen war der damals in den Welschen Städten unter den Einwohnern graßirende Uneinigkeit zu steuren/ die in Zwietracht lebende Eheleute zu versöhnen/ und vor die Wittwen und Wäysen Sorge zu tragen. Sie folgeten der Regel des heiligen Dominici, gelobten die ehliche Keuschheit/ und den Gehorsam gegen ihr Oberhaupt/ dörfften aber keine goldne Spornen tragen. Ihr Ordens-Zeichen war ein Purpurfarbnes Creutz in einem weissen Felde mit zwey/ oder wie andere wollen/ vier Sternen auf der Seite. Sie besitzen unterschiedene Commenden in Welschland/ und sind zu Bononien/ Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen. Weil sie aber in keinen Klöstern/ sondern in ihren eignen Häusern leben/

XXVI. Ritter Mariæ Gloriosæ oder Fratres Gaudentes 1233.

leben/ und sehr gute Sache haben / so nent sie der Pöbel insgemein Fratres Gaudentes.

XXVII. Ritter von Monteza. 1316.

§. 29. Der Orden unserer L. Frauen von Monteza in dem Königreich Valencia, ward an statt der Tempel-Herren von Jacobo dem II um das Jahr 1316 unter der Regel der Cistercienser / mit einer Dependentz von dem Orden von Calatrava gestifftet/ dessen Ober-Haupt jährlich diesen Orden visitiren/ und seine Statuta revidiren muste. Das Absehen war vornehmlich gegen die Mohren gerichtet. Sie geloben ehliche Keuschheit/ und tragen ein rothes Creutz auf einem weissen Habit. Die Ritter des heiligen Georgii von Alfama, die um das Jahr 1201 aufkommen/ worden ihnen nachmals einverleibet. Sonst ist Monteza der Haupt-Sitz dieses Ordens / eine Stadt in dem Königreich Valenza, besiehe Marianam lib. 15. c. 16. p. 32. b. da er diese denckwürdige Worte hat: Tenuis census; Virtus bellica adversus Mauros, qui Valentina littora infesta reddebant, cæteris non inferior. Und Jurisprud. Heroic. art. 8. §. 91. und 92. fol. 561. 562, wo die Meister dieses Ordens/ dessen Oberherrschaft nachmals an die Cron gediehen/ erzehlet werden/ uñ darbey erinnert/ daß sie alle das Gelübde der Keuschheit in acht genommen/ biß auf Cæsarem Borgiam, den andern Meister des Ordens / den man

aber

aber nachmals in dem Catalogo nicht angeführet.

§. 30. Der Orden der Ritter Christi in Portugal entsprang ebenfalls aus dem Fall der Tempel-Herren unter dem Könige Dionysio um das Jahr 1319 ihr vornehmstes Absehen war/ daß sie die Mohren bekriegen musten. Ihr Haupt-Sitz war zu Castro Marin, nachmals aber zu Tomar, einer nicht unbekanten Stadt in Portugall. Sie tragen ein schwartzes Kleid/ und ein doppeltes roth und weisses Creutz/ und halten die ehliche Keuschheit. In der Jurisprud. Heroic. wo §. 93. biß 99. von ihnen gehandelt wird/ ist auf der 574sten Seite ein solcher Ordens-Ritter vorgestellet/ und auf der 575sten werden die Ordens-Häupter/ welches zuletzt die Könige von Portugall gewesen/ und noch sind/ nach einander her gezehlet. Dieser Orden ist überaus reich und mächtig/ und besitzt/ wie Antonius Sousa in seiner zu Londen anno 1645. in fol. gedruckten Lusitania Liberata, fol. 47 erzehlet/ 454 Commenden/ da der Orden von Avis nur 73 und der Portugiesische St. Jacobs Orden 60 besitzt/ also/ daß er daselbst wol mit Recht rühmet/ es sey/ ausser dem Portugisischen kein König/ der so viel Commenden verschencken könne. Mariana gedenckt ihrer auch an oben angeführtem Orte. Sie

XXVIII. Ritter Christi in Portugal. 1319.

geloben die ehliche Keuschheit / und der Ordens-Meister hat es vor diesem jährlich biß auf 100000 Ducaten einkommen gebracht / welches auch die warhaffte Ursache ist / daß die Könige dieses Ordens Administration an sich gezogen. Hieronymus Roman hat / wie Nicolaus Antonius in der Bibliotheca Hispanica tomo I. f. 456 berichtet / von den drey Portugiesischen Ritter-Orden schreiben wollen / es ist aber dieses Werck nicht zum Vorschein kommen. Der Autor der Jurisprudentiæ Heroicæ berufft sich §. 97. fol. 573 auf ein zu Lissabon an. 1621 gedrucktes Buch / dessen Titul: Definiciones è Statutos dos Cavalleros da Orden de Christo. Wie viel sonst der Orden von seinen allzugrossen Freyheiten und Intraden verlohren / hat niemand besser ausgeführet / als Mendo, disquisitione I. quæst. II. fol. 37. und 38. der auch Michaëlis Pacheci Tractat von von diesem Orden citiret.

XXIX. Ritter der Paßion / umb das Ende des 13ten oder Anfang des 14ten Seculi.

§. 31. Der Ritter-Orden von der Passion unsers Erlösers / welcher um das Ende des 13den oder Anfang des 14ten Seculi von Carolo V. der den Zunahmen des Weisen geführet / König in Franckreich / und Richardo dem II König in Engelland gestifftet worden / ist bey sonst keinem Scribenten / als dem Ashmole anzutreffen / welcher aus einem alten Frantzösischen Manuscripto,

scripto, das Philipp de Maisiere, Cantzler in Cypern aufgesetzt/ folgende von uns in die enge gezogene Nachricht/ von diesem Orden ertheilet. Es sey nehmlich ausser den Johannitern und Tempel-Herren kein Orden/ dessen Absehen edler/ und weitläufftiger gewesen/ wie denn biß in 20 Ursachen dieser Stifftung/ darunter die Wieder-Eroberung des heiligen Landes/ die Fortpflantzung des Christlichen Glaubens/ die Aufhebung des damals in der Römischen Kirche im Schwange gehenden Schismatis, und der Wohlstand der zweyen Königreiche Franckreich und Engelland/ die vornehmsten sind. Der Ritter waren biß 1000 oder auch 1100 und noch drüber. Alles/ was den Orden angieng/ ward durch 5. Consilia erörtert. Das erste ward genennet Quotidianum, darinnen sassen 24 Personen. Das andere Particulare, und bestund aus 40 Räthen/ nehmlich den 24. ersten/ 8 Executoribus der Justiz, 4 Commissarien, und drey oder 4 Doctoribus Juris. Das Dritte war das Consilium Magnum, so aus 80 Personen bestund. Das vierdte war das Capitulum Generale, welches alle Jahr muste gehalten werden/ zu diesem wurden ausser dem schon benenten Personen die Præsidenten und Deputirten der Provintzien beruffen. Das fünffte war das Capitu-

lum Universale, welches alle 4 oder 6 Jahr solte gehalten werden. Dieses bestund aus 1000 Rittern/und hatte Macht/die Haupt-Officirer zu reformiren/ oder auch/ wenn sie etwas verbrochen / vermöge der Ordens Gesetze zustraffen. Das Oberhaupt solte der Printz heissen. Der nechste nach ihm war der grosse Justitiarius, der in peinlichen Sachen zu befehlen/ und die vornehmsten Aemter zuvergeben hatte. Und nach ihm folgte der Groß-Baley/ welcher in den Principal Convent die Justitz in Civilibus und Criminalibus administrirte. Sie gelobten den Gehorsam gegen ihre Könige/Armuth des Geistes/ weil sie doch leiblichen Reichthum zur genüge besassen/ und ehliche Keuschheit. Die Kirche des Haupt-Convents/ solte ohn einige Pfeiler seyn/und sich 50 Ellen in die Breite/ 100 Ellen in die Länge/ und 25 in die Höhe erstrecken. In ebenselbigem Convent solte ein Hospital seyn/ wo nicht allein die Wittwen der verstorbenen Ritter/ sondern auch der Printz selbst/ die Haupt-Officirer und alle Ritter den Krancken aufzuwarten verbunden wären. Es muste aber dieses Convent in den Morgenländern seyn. Ihre Kleidung waren unterschieden/ und stellten das Leyden unsers Erlösers vor/ würden aber hier zu erzehlen viel zu weitläufftig fallen/ weßwegen

gen wir den Liebhaber auf die 81ste Seite des Ashmole verweisen / wo sie im Kupffer vorgestellt sind. Das Ordens Zeichen war ein rothes Creutz/ mit einem goldnen Agnus Dei in der Mitten. Ein iedweder Ritter hatte einen Waffenträger/uñ noch 2 Knechte. Zu Friedens-Zeiten 2 oder 3 Pferde/im Kriege aber 3 biß 4 Pferde und 3 Knechte/ davon 2 Soldaten seyn musten. Dieses hab ich von diesem noch zur Zeit unbekanten Orden aus einem in Deutschland ungemeinem Buche etwas weitläufftiger anführen wollen. Muß aber darbey des de la Roque lachen/ welcher im 112 Cap. seines offt angeführten Tractats von dem Adel pag. 385. ungescheut vorgeben darff / der Printz Carl, ein Enckel des Churfürsten von Sachsen (wer ist aber dieser noch zur Zeit in den Historien und allenthalben unbekante Printz Carl?) hätte einen Orden des Leydens JEsu Christi gestifftet/ und die erste Versammlng den 1 Tag Hornungs an. 1671 gehalten. Die Ritter trůgen an einem blauen Bande einen goldnen Pfenning/ auf welchem das Bild unsers Erlösers gepräget wäre. Sie machten Profession vornehmlich den guten Freytag und die gantze heilige Woche feyerlich zu halten/ und den Gottesdienst selbiger Tage abzuwarten. Wer wolte nun aber über dieser

Legende nicht lachen? die ihm der gute Frantzose aus seinem Gehirne erdacht/oder wie sie ihm in Traum vorkommen/nachgemahlet/ massen ja kein wahres Wort an der gantzen Erzehlung ist/ und nimmt mich nur wunder/ wie diese Leute so kühn seyn/ und dergleichen Sachen in die gelehrte Welt hinein schreiben dürffen. Der gute de la Roque hat vielleicht läuten/ aber nicht zusammen schlagen hören/ und aus seinem Könige Carolo V einen Churfürstlichen Enckel/ aus 1360 oder 1370 aber 1671 mit einem abscheulichen Sprunge gemacht/ welches mir billig hier erinnern müssen/zumahl da Justiniani im 86sten Capitel der andern Edition f. 838. aus einer zu Pariß anno 1671 gedruckten Beschreibung der Ritter Orden fast eben dergleichen Sachen vorbringet/ aber dabey gar bedachtsam hinzusetzet/ daß er aus Deutschland keinen Grund haben können.

XXX. Ritter der heil. Brigittä. 1396.

§. 32. Die Brigitten Ritter in Schweden sollen um das Jahr 1396 aufkommen seyn/ und der Regel des heiligen Augustini gefolget haben. Ihr Ordens-Zeichen soll ein blaues 8 eckigtes Creutz/ und eine daran hangende feurige Zunge vorgestellet haben. Man giebt vor/ ihre Profeßion sey gewesen die Gast-Freyheit/ zu welcher die Schweden ohne dieses sehr geneigt sind/

aus-

auszuüben/ die Ketzer zu bestreiten/die Toden zu begraben/ und die Wittwen und Waisen zu beschirmen. Dieses saget Ashmole aus dem Micheli und Mendo, weil ich aber weder bey dem Johanne Magno, in der Historia Gothorum Sueonumque, der doch ein Schwede gewesen/ und zu Rom an. 1554 dieses Buch in fol. drucken lassen/ noch bey dem Loccenio, der ebenfalls eine Schwedische Historie geschrieben/und selbst in Schweden gelebt/ einige Nachricht hiervon finde/ so wollen mir diese Ritter nicht rechtschaffen in den Sinn/ und lasse sie also an ihren Ort gestellet seyn.

XXXI. Ritter des heiligen Mauritii. 1434.

§. 33. Die Ritter des heiligen Mauritii hat Amadeus der VIII Hertzog von Savoyen an. 1434 gestifftet/ und von dem Obersten der Thebeischen Legion dem heiligen Mauritio, der zu Sitten in Wallißer Lande begraben liegt/ benahmet. Wie denn auch hochgedachte Hertzogen das Schwerd und den Ring dieses Heiligen/ als einen sonderbahren Schatz verwahrlich halten. Die ersten Ritter trugen einen langen Rock von grauem Tuche/ und einen Huth von eben solchem Zeuge/ nach Art der alten Eremiten, sie liessen den Bart und die Haare wachsen/ führten einen Pilgrams-stab in der Hand/ und hatten ein goldnes Creutz an dem Halse hangen. Sie musten alle

von guten und unverwerfflichem Adel seyn/ und bestunden im Anfang aus sieben Personen/ nicht aus 10 oder 12 wie andere wollen. Besiehe den oben angeführten Guichenon, aus welchem/ als dem glaubwürdigsten Scribenten wir dieses zusammen gezogen/ tom. I. fol. 479. 480. Dieser Orden gerieth nachmals gantz ins Abnehmen/ biß auf Anhalten des Hertzogs Emmanuel Philiberts Pabst Gregorius XIII. im Jahr 1572 selbigen Hertzog und alle seine Nachfolger zu Groß-Meistern dieses Ordens machte. Bald darauf ward wie wir schon oben gedacht/ der Ritter-Orden des Heil. Lazari darzu geschlagen. Das Creutze des Ordens ist weiß/ und wird über dem grünen von St. Lazaro getragen.

XXXII. Ritter des heiligen Georgii in Oesterreich 1470

§. 34. Die Ritter von St. George in Oesterreich und Cärndten / sind von Friedrich dem III Römischen Käyser um das Jahr unsers HErrn 1470 aufgerichtet worden. Der Hochmeister/ wie ihn Megiser in seinen Annalibus Carinthiæ l. 1. c. 5. f. 23. nennet/ hat seinen Sitz zu Mühlstadt gehabt; Johannes Siebenhirter/ des Käysers Küchenmeister/ ist der erste Hochmeister gewesen/ und im Jahr 1508 den 8 Sept. gestorben. Ihr Absehen war die Gräntzen gegen die Türcken zu beschirmen. Des Ordens Creutz war roth/ der Habit aber weiß.

Sie gelobten ehliche Keuschheit und den Gehorsam gegen ihre Obern. Ich halte darvor / daß dieses eben die Ritter sind / welche unter Maximiliano geblühet / und von ihm nach dem Exempel seines Herrn Vaters erneuret worden. Mendo irrt sich fol. 12. greulich / wenn er wil / Urbanus VI habe diesen Ritter-Orden confirmiret / da doch dieser Pabst lange vor Maximiliano regieret. Weßwegen ich es mit dem Ashmole halte / der vor Urbanum, Alexandrum nennet. Meine Meynung / daß Maximiliani Orden einerley mit dem vorigen sey / bekräfftiget auch Palliot fol. 501. Wir wollen indessen Megisers eigene Worte hieher setzen: Käyser Friedrich der III, sagt er / hat in diesem Lande den St. Georgen Orden mit dem rothem Creutz von neuem gestifft und auffgericht: dessen Hochmeister seine Residentz allweg gehabt zu Mühlstadt / welches vor Zeiten zu Latein ad mille Statuas genennet worden / das ist / zu den tausend Säulen / daher dann der Nahme Mühlstadt entstanden / und kurtz hernach: In diesem neuen St. Georgen Orden ist A. C. 1468 Johannes Siebenhirter (welcher Käyser Friderici III Küchenmeister gewesen) von bemeldtem Käyser zu dem ersten Hochmeister gemacht / von Pabst Paulo des Nahmens dem II geweiht / und auch ihn in Gegenwär-

genwärtigkeit des Käysers der Habit angethan worden. Dieser erste Hochmeister ist hernach gestorben im Jahr 1508 am achten Tage Septembris.

XXXIII. Ritter des heiligen Georgii zu Rom. 1498

§. 35. Die Ritter St. Georgens zu Rom sol Alexander der VI umb das Jahr 1498 gestifftet haben. Allein obengedachte Ciacconius und Oldoinus schreiben wieder nichts davon. Justiniani aber und Mendo bleiben feste dabey. Andere eignen die Einsetzung dieses Ordens Paulo III zu/ der es zu dem Ende gethan/ daß die Päbstlichen See-Küsten gegen die Räuber beschirmet wurden/ die zu selbiger Zeit häuffig herum schwermeten. Welchem denn auch Oldoinus tom. 3. col. 556. beyfält. Ihr Sitz ist zu Ravenna. Um das Ordens Zeichen druckt es sich: Ashmole wil/ daß es ein golden Creutz sey/ welches mit einem dergleichen Krantz/ so mit Edelgesteinen und Blumen besetzt/umgeben wird. Justiniani aber bringt auf der 554 seite das Bild des heiligen Georgii zu Pferde hervor. Er unterscheidet auch die Ritter von Ravenna/so Paulus III eingesetzt/ von den ersten des Alexandri, und eignet ihnen ein 8 eckichtes goldnes Creutz/ mit einer Crone darüber/ zu.

XXXIV. Ritter des heiligen Petri. 1520.

§. 36. Pabst Leo der X hat um das Jahr 1520 den Orden des heiligen Peters eben zu Beschirmung der Seeküsten gestifftet/

wenn

wenn wir dem Mendo und andern trauen wollen. Wiewohl Ciacconius mit seinem Collegen wiederum hiervon stille schweiget. Jacobus Cohellius aber wendet in seiner zu Rom an. 1653. gedruckten Notitia Cardinalatus das gantze 30ste Capitel ihnen zu Liebe an/ und sagt/ daß sie sonderlich dem Alaun Handel zu Liebe/ und hernach wider den Türcken angeordnet worden. Ihrer sollen 401 seyn/ und 26 von ihnen allemal unter der Bothmässigkeit des Cardinal Vice Cantzlers stehen. Das Ordens-Zeichen war von einer Seite eine goldne Bulle oder rundtes Siegel mit dem Bilde des H. Petri/ und des regierenden Pabstes Wappen; auf der andern seite waren die Schlüssel/ und der Päbstliche Huth zuschauen. Es konten Geist- und Weltliche darein gelangen/ und war dieses etwas sonderliches/ daß ihnen der Vorzug vor allen andern Orden/ ja selbst den Maltesern zuerkand worden/ dessen sie aber/ wie ich glaube/ sich wol nicht bedienen.

XXXV. Ritter S. Pauli. 154●

§. 7. Die Ritter St. Pauli/ welche Paulus der III um das Jahr 1540 gestifftet/ sind von besserm Schrot und Korn/ weil Oldoinus, als ein glaubwürdiger Scribent/ ihrer an oben angeführtem Orte gedencket. Ihr Ordens-Zeichen war das an einer goldnen Kette hangende Bildniß S. Pauli.

Justiniani

Justiniani vereiniget pag. 335 und 336 die vorigen Ritter mit diesen. Cohellius handelt im 31 Capitel/ fol. 235 von ihnen / und sagt/ daß ihrer 200 gewesen / führet auch mehr andere ihre Privilegia an.

XXXVI. Pii Participantes oder Ritter vom goldnen Sporn 1560

§. 38. Im Jahr 1560 hat Pius IV die Ritter mit dem goldnen Sporn/ oder wie sie andere nennen/ Pios Participantes, aufgerichtet. Ihr Ordens-Zeichen war / wie theils wollen/ das Bild des heiligen Ambrosii an einer goldnen Kette. Wie aber andere sagen/ ein goldnes Malteser Creutz/und ein daran hängender goldner Sporn. Es hatte aber gedachter Pabst ein solch Belieben an diesen Rittern / daß er erstlich 317 derselben machte/ die endlich biß 335 anwuchsen. Er eignete ihnen die Præcedenz vor dem Malteser- und Deutschen Orden zu; ich glaube aber es habe einerley Beschaffenheit mit ihnen und itzt erwehnten St. Petri Rittern. Ein Theil der Scribenten/ sonderlich aber Justiniani, deriviren diese Ritter von Constantin dem Grossen / und vermeynen Pius hätte sie nur confirmirt. Wir folgen aber dem Ciacconio, der ausdrücklich sagt / daß sie von ihm eingesetzt worden. Der Stiffter vermachte ihnen ein grosses Einkommen/ allein nach seinem Tode fiel alles mit einander wieder über einen Hauffen. Cohellius wil Cap. 32. fol. 237

daß

daß sie biß auf 535 gewachsen/ es habe ihnen aber Pii IV Nachfolger/ Pius V die Flügel ziemlich beschnitten.

§. 39. Die Ritter von St. Maria zu Loretto wurden von Sixto V umb das Jahr 1587 gestifftet. Ihr Ordens-Zeichen war das Bild der heiligen Mariä von Loretto. Mich nimmt Wunder/ das Leti in seinem weitläufftig geschriebenen Leben dieses Pabst nichts von diesen Rittern hat/ da er doch part. 2. tit. 2. pag. 153. der andern Edition ausführlich erzehlet/ was er zu Vergrösserung des Städtleins Loretto gethan. Woher aber Justiniani und eben dieser Leti in dem dritten Theil seines Ceremonialis Historici und Politici lib. 7. p. 633. 634. auff die Gedancken gerathen/ daß Pius V diesen Orden gestifftet/ weiß ich nicht/ in dem doch Ciacconius ausdrücklich saget/ daß es Sixtus V gethan/ dem Cohellius cap. 33. f. 238. beypflichtet.

XXXVII. Ritter St. Mariä zu Loretto. 1587.

§. 40. Unter Paulo V sollen um das Jahr 1615 die Ritter von JEsu und Maria aufkommen seyn/ wiewol Oldoinus nichts hiervon erinnert/ da er doch unterschiedene Stifftungen dieses Pabst auf der 386 Seite anführet. Ihr Ordens-Zeichen sol ein blaues Lilienförmichtes viereckichtes Creutz/ in dessen Mittel die Buchstaben IHS stunden/ gewesen seyn, Andere aber confundiren

XXXIIX. Ritter Jesu und Mariä. 1615.

ren sie mit den Rittern JEsu Christi/derer wir unten bey den Weltlichen gedencken werden.

XXXIX. Rittervom Berge Carmel. 1608. §. 41. Die Ritter unserer L. Frauen vom Berge Carmel/ die wie wir oben gedacht/ in Franckreich itzt mit den Orden des heiligen Lazari vereiniget sind/ wurden auf Anhalten Henrici IV von Paulo V. anno 1608 aufs neue bestätiget. Sie geloben Gehorsam und Keuschheit/und machen Profession wider die Feinde der Römischen Kirchen zu streiten. Ihr Ordens-Zeichen ist ein 8eckichtes violet-farbenes Creutze/ in dessen Mittel das Bildniß der Mutter Gottes zu sehen. Verwichenes Jahr im Monat May nahm der König in Franckreich diesem Orden die Lazarethe/ Aussätzigen-Häuser/ und andere Einkünffte wiederum ab/ welche ihm im Jahr 1672 zugeschlagen worden. Der Autor des Lettres Historiques hält Tom. III. p. 546. 547. darvor/ es sey dieses dem Pabst zugefallen geschehen/ welcher nicht wol dulden können/ daß die zu Unterhalt armer und krancker Personen verordnete Einkünffte zu Belohnung der Kriegs-Officirer/ welche mehrentheils in diesen Orden aufgenommen worden/ angewendet würden. Ich muß die denckwürdigen Worte/ welche in dem Testament des Colberts, cap. 5. p. 332. 333. und

334. zu

334. zu lesen/ billich hieher setzen / mit welchen er den Louuois ansticht / und ihm sehr vor übel hält/ daß er die Spitäle und Krancken-Häuser zum Unterhalt der Soldaten angewendet wissen wollen: *Je mets par exemple de ce nombre le changement qu'il vous a fait faire dans les Maladreries, dont il vous a fait convertir les fons, en recompenses pour le Gens de Guerre. J'ose dire à Vôtre Majesté que quand elle y fera reflexion, elle ne demeurera guere à être persuadée que son pouvoir ne sauroit s'étendre sur les choses de cette nature. Elle doit considerer que c'est une fondation pour une œure pie qu'elle est obligée d'entretenir. Je sais bien que le pretexte qu'il a pris est, que cette fondation est bien inutile, maintenant qu'on reconnoit que la maladie pour laquelle elle a été faite, est un effet de la pure debauche, & non pas, comme on croyoit, autrefois, un mal où il n'y avoit point de remede; mais que cela soit ou non on ne voit pas que cela authorise Vôtre Majesté à se saisir de ce revenu, & à le donner à qui bon lui semble. Si elle en peut disposer ce n'est tout au plus qu'en faveur des Hôpitaux, ou en le convertissant*

ſant d'une maniere que cela réponde à l'intention des fondateurs. Car de pretendre qu'elle le puiſſe donner à de gens qui s'en ſervent pour contenter leurs pasſions, c'eſt dequoi les Caſuiſtes ne conviendront point, quand même vous les choiſiriez entre ceux qui ont la reputation d'être extrément relachés.

Je doute fort même que vous le puiſſiez unir valablement à l'Hôtel Royal des Invalides, que vous avez fait bâtir avec tant de ſumptuoſité & de depenſe, qu'il ſemble avoir été fait plûtôt pour la demeure d'un Roi, que pour celle des pauvres Soldats eſtropiés. Car c'eſt à vôtre Majeſté à pourvoir de ſon propre fonds à leur entretien, ſans ſe ſervir pour cela de celui des autres. Il y auroit même une eſpece de honte à elle de le faire, puisque ce ſeroit perdre la gloire qui lui revient d'un ſi bel établiſſement, ſi l'on pouvoit dire qu'elle l'eut fait aux depens d'autrui.

XL. Ritter des heil. Stephani 1561.

§. 42. Die Ritter des heiligen Stephani zu Florentz ſind um das Jahr 1561 von Coſmo dem Groſſen/ zu Ehren Pabſt Stephano dem IX, welcher vorher Biſchoff zu Florentz geweſen/ geſtifftet worden. Wie-

wohl

wohl Thuanus, dem ich hierinnen mehr als den andern glaube/ das Jahr 1554 setzt/ doch ist gewiß/ daß die Confirmation von Pio IV erst im Jahr 1561 geschehen. Sie geloben die ehliche Keuschheit / die Liebe gegen ihrem Nechsten/ und den Gehorsam gegen ihren Großmeister/ welches kein ander ist/ als der Groß-Hertzog von Florentz selber. Ihr Haupt-Sitz war erstlich zu Pisa, woselbst ein bequemer Hafen vor ihre Galleren verhanden / mit welchem sie die See von den Türckischen Cursaren reinigen. Ihr itziger Sitz ist zu Cosmopolis in der Insul Elba, und das Haupt-Fest des Heiligen Stephani, welches sie feyerlich begehen fällt auf den andern Augusti. Sie tragen ein roth Carmesin mit Gold bordirtes 8 eckichtes Creutz auf der Brust/und werden/ wie die Malteser in Cavallieri, Priester und Servanten eingetheilet. Ihre Statuta sind zu Florentz anno. 1620 in 4 in Welscher Sprache gedruckt/ wiewol Ashmole vermeynet/ daß noch eine neuere Edition anno 1628 heraus kommen. Wenn diese Ritter ordentlich ausgehen/und in keiner Ceremonie begriffen sind / so tragen sie ein weiß Atlaß Creutz auf dem Mantel. Wie denn auch itziger Zeit der Orden in merckliche Abnahm gerathen/und mehr zu Beschirmung der Schiffe / welche nach

Marseille, und anderswohin aus Toscana abgehen/ als etwan zu Bestreitung der Ungläubigen angewendet wird. Doch haben sich im verwichenen Candianischen und itzigem letzten Türcken Kriege / bißweilen etliche Toscanische Galeren mit der Venetianischen Flotte vereiniget / worauf sonder Zweifel unterschiedliche Ritter von diesem Orden gewesen.

XLI. Ritter B. Virginis Annunaiatæ. 1619.

§. 43. Im Jahr 1619 richtete Carolus Gonzaga Hertzog von Nevers den Orden Virginis Annunciatæ, zu Bekriegung der Unglaubigen mit einem grossen / aber geschwinde verlöschenden Absehen auf. Viel sagen / er sey zugleich dem heiligen Michaël gewidmet worden/ weil selbiger Patron von Mantua ist/ aus welchem der Hertzog entsprossen. Ich kan von dem gantzen Orden und dessen Habit/ wie auch bald erfolgendem Abnehmen / niemanden besser reden lassen/ als den Frantzösischen Geschichtschreiber Gabrielem Bartholomæum Gramondum, welcher lib. 5. pag. 268 biß 270 hiervon also schreibet: Anno M DC XIX. Carolus Gonzaga Cliviæ & Niverniæ Dux instituit Militiæ in Ottomannos novum Ordinem, sub invocatione Deiparæ Virginis. Finis instituti erat Christianæ protectio fidei & augmentum; modus protegendæ, bellum in Ottomannos perpetuum: Equitum divisio in

laicos

laicos nobiles, in Clericos item nobiles, in vulgus: (Servientes Equites vocant) pendula Equitibus è collo crux cæruleo picta encausto; ea circum inscriptione: *In hoc signo vincam.* In medio Crucis litteræ duæ S. M. imperiali desuper corona; extrema quatuor desinebant in lilium. Apostolicæ sedi summa in Equestrem Ordinem autoritas erat, illi prima Majoris Magistri electio delata, sequentes Capitulo permissæ. Marescalli, cui terra armorum imperium, summo Pontifici perpetuus erat delectus: magnæ, (quos vocant) Crucis Equites certo per Provincias numero distribuebantur, jactis in Melitensis Ordinis typum novæ Militiæ fundamentis: eo discrimine, quod opimos obventus Equitibus Melitensibus vetus præbet institutum; his vacua omnia præter spem, unde instabile Ordini fundamentum. Parandis in futurum reditibus, indicta velut tributo certa pecuniæ summa pro inauguratione, unde magna sperabantur Ordini incrementa fore: rem male digestam. Equitibus permissum uxorem ducere, qui & capaces habiti, etiam constante matrimonio, pensionum percipiendarum ex beneficiis Ecclesiasticis quibuscunque. Illis assignata sedes & mansio Romæ apud S. Johannem Lateranensem. Centumcellarum portus (vulgò Cività Vechia) ordini armamentarium erat. Forma Sacramenti in hæc

 verba:

verba: Ego N. per immortalem Deum, perque avitam, quam profiteor Nobilitatem juro, me Christianæ militiæ legibus obtemperaturum, neque ab instituti regulis discessurum, ita me Deus amet. Exin legebat regulas in hac verba conceptas:

I. Procurabo, quantum in me erit, inter Principes Catholicos pacem & Concordiam.

II. Christianis, Mahumetana tyrannide oppressis opitulabor, restituamque pro viribus meis libertati, quibus est sub perfida gente iniqua servitus.

III. Quos mihi natura Principes statuit, colam impensius, servabo illis ex debito fidem, si contra fecero, Militiæ insignibus & honore indignum me profiteor.

IV. Pendulam è collo Crucem habebo, neque deponam, nempe contracto cum Ordine matrimonio inseparabili.

V. Præpositis meis obedientiam voveo, ordini fidem & operam ejus augmento procurando.

VI. Si quis Equitum ab hoste captus, si morbo æger, aut alias adversa fortuna oppressus, una mihi erit conspiratio cum ordine universo inferendis pro calamitate remediis.

Vulgo instabilia sunt quæcunque nova. Dux Nivernus zelo in Catholicam fidem ferventiore, belli Ottomannis movendi impatiens, omnia

omnia movit promovendo instituto, ivit in Germaniam sæpius, dissimulatoque habitu privatum agens maria transfretavit investigandis expeditioni Ottomannicæ locis opportunioribus. Huic ordini nomen dederant Viri illustres Comes Althanus Germanus, Ratzivilius Princeps Polonus, Lavenburgii Dux, idemque Princeps, Comites Bucquoyus & Dampetrus Germani; è Gallis non pauci, quorum præcipui Retellii Dux, Marchio Rolhacus, & Comes Susæus; evanuit breviore, quam creditum, temporis spatio institutum. Non deficiebant Niverno Principi in opus arduum dotes animi, natales, & virtus: defecit, sine qua irriti vulgo conatus magni, pecunia. Magnorum opus est Regum, instituere duratura in omne ævum sacra ejus naturæ, quorum indebitè jacias fundamenta, nisi per immensos sumtus & reditus maximos sustinentur. Hic Mantuani Ordinis principium, hic fuit exitus. Hierbey fällt mir eine artige Congregation ein / die Ferdinandus der unglückseelige Hertzog von Mantua in diesem Seculo dem Schutz-Engel zu Ehren gestifftet / von welcher der scharffsinnige Possevinus in seiner Historia belli Montferratensis, fol. 437. 438. also schreibet: Sed & induxit Ducatui Religionem, ut Societas Angeli custodis è loco sumeret dignitatem. Viri ac fæminæ nobiles in communionem ad-

ſcripti, mox Muſici & ſervorum infimi; prout Principis favor hos illosve prætulerat. Si quando in publicum procedebant, ſinguli more novo, ſeriem continuabant. Mares primum, mox fœminæ, albo induti, & cærulea patientia, (ut vocant) ad tales deducta. Inſtitui ratio certam habere pietatem videbatur, ſed præter novitatem, locus præcipuè diſplicuit; cavatæ enim in obſcuro cameræ, ſcalæ magnis ambagibus exciſæ, & quovis in receſſu educta altariola puerilem in modum, cum divorum reliquiis & lampadibus. Certis anni temporibus (quod reatuum abſolutionem ab Urbe habuiſſe diceretur) cives latebras illas magna veneratione frequentabant; nec fæminæ abſtinebant; ſed univerſi loci anguſtia obſcuroque arctati ſæpe labebantur; è publicis templis eas reliquias in profanum delatas nemo probabat. Sed Mantuanus domeſtica frequentia & novitate illa gaudebat; utque proferret ingenium, plures apud eum cætum Orationes meditati argumenti, præcones divini verbi æmulatus; & accitis nonnullis ejus inſtituti, ut facundia & acumine ingenii confunderentur. Secretæ optimorum querelæ frequenter audiebantur, & ipſo orante ſuſpiria meliorum; quæ non pietas, ſed publici dedecoris dolor exprimebant. Eo in numero cum plerique nobilium adſcripti, Domini cupiditati blandirentur, o-

miſſos

missos tamen nonnullos, tanquam prudentiores prospectabant. Hos enim inter non Chieppius, non Guiscardus, non Senatores Urbis, non Gonzagorum plurimi erant, ut jam omitti ac negligi in honorem abiret. Pietas in Deum, & datum religionis exemplum suis, nemo inficiabatur, sed Monachorum munia neglecto belli pacisque studio suum Principem obire, sine mœrore spectari non poterat: cum præcipuè impetu quodam animi ista, non continenti exercitio tractarentur. Was das Ordens-Zeichen anbetrifft, so stellen es Ashmole und Justiniani gantz anders vor als Gramond, und ein ieglicher hat etwas besonderes vor dem andern, wie aus dem Rissen zu ersehen.

§. 44. Biß hieher haben wir die bewehrtesten Geistlichen Ritter-Orden, nach Anleitung des Ashmole betrachtet, weil aber Justiniani und Mendo noch einige beyfügen, so wollen wir, damit es nicht das Ansehen habe, als wenn etwas ausgelassen wäre, sie auch hier anhängen, ob sie gleich an sich selbst von schlechter importanz, und darzu gar zweiffelhafft sind. Die erste Stelle unter diesen mögen die Ritter der heiligen Dreyfaltigkeit von der Erlösung bekleiden, welche der Hertzog von Aquitanien Guilielmus sol gestifftet haben. Ihr vornehmstes

XLII. Ritter der Heiligen Dreyfaltigkeit.

nehmstes Absehen war die Erlösung der Christlichen Sclaven/ und kamen sie also denen oben schon angeführten Rittern de Mercede hierinnen bey. Sie trugen ein roth und blaues Creutz auf einem weissen Scapular, wurden aber nachmals/ wie die de Mercede gantz geistlich. Wie denn heutiges Tages noch ein grosser Mönchs-Orden/ der sich eben die Befreyung der Gefangenen läßt angelegen seyn/ von der Heiligen Dreyfaltigkeit den Nahmen führet. Es ist aber wohl zu mercken/ daß Pierre Dan, ein Geistlicher dieses Ordens in seiner Histoire de Barbarie lib. 5. c. 1. f. 452 & seqq. wo er ziemlich weitläufftig von von diesem Orden handelt/ nichts von den Rittern/ nichts von Guilielmo dem Hertzoge von Aquitanien wissen wil. Wie denn auch der gelehrte und accurate Frantzose Jean Besly in seiner Histoire des Comtes de Poictou & Ducs de Guyenne, wo er viel Guilielmos als Hertzoge von Aquitanien auffführet/ nicht ein Wort von dieser Stifftung gedencket. Und Justiniani selbst/ aus dessen 28sten Capitel der ersteren Edition wir dieses genommen/ schweiget in der andern Ausfertigung gantz stille/ also daß es wohl mit diesen Rittern nicht auf den besten Grunde beruhen mag.

§. 45. Die

§. 45. Die Ritter von den Creutzzügen werden vom Justiniani im 20ten Capitel der andern Edition aufgeführet. Allein es ist dieses kein gewisser Orden / sondern er meinet hiermit diejenigen Christen / welche sich durch die Creutz-Predigten der von dem Pabst ausgeschickten Gesandten bewegen lassen / und hauffenweisse den Zügen in das Gelobte Land / gegen die Unglaubigen und andere Feinde der Römischen Kirche beygewohnet. XLIII. Ritter von den Creutzzügen.

§. 46. Des Mendo Ritter St. Bernhardts stehen auf besserm Fusse / in dem der Mariana ihres Groß-Meisters expressè gedencket / denn also sagt er lib. 17. c. 11. Divi Bernardi Magister, ignotum nostra ætate nomen honosque, prælio ad Anagarum commisso interfuit, Henrici partes secutus cum multis. De capto lege perduellionis, capitis supplicium sumtum. Behetriis, ubi latè dominabatur, publicatis fiscoque addictis. quod ab annalium auctoribus prætermissum, unus obsonator Eleonoræ Reginæ, memoriæ prodidit, de quo paulo ante meminimus. Quod Magistro nomen fuerit, quod Magisterio initium, auctoritasvè non explicat. Ea ætate notissima tempus caligine obduxit. Virum sacratum fuisse, anathematis ignominia indicio est, eo nomine Petro inusta. Et suspicare libet, Behetrias, cum Petrus Rex sui juris ea XLIV. Ritter St. Bernhards

oppida facere contenderet, impulsore Alburquerquio, uti superius dictum est, sane certis Dominis adscribere, pecuniæ avidiorem, quam honestatis objecta religionis specie, Romaniq; Pontificis auctoritate, se divi Bernardi Ordini ultro subdidisse, Calatravæ & Alcantaræ militum exemplo, capite delecto constitutoque, cui D. Bernardi Magistro nomen esset, cura cum cæteris belli sacri. Eo temperamento, quantum libertati per multas ætates illibatæ consultum est, ab eorum oppidorum incolis, tantum Reges in novum Magistrum, atque ordinem infensus animus esse cœpit, eoque diversas partes fuisse secutum arbitror. Hæ conjecturæ sunt. Im übrigen mag dieser Ritter-Orden zu seiner Zeit dem Heiligen Bernhardo zu Ehren billig seyn gestifftet worden/ weil er selbst aus ritterlichen Stamm entsprossen gewesen/ wie Paulus Chifletius in einer artigen lateinischen Dissertation de Prænobili & Militari Genere S. Bernhardi deutlich erwiesen.

XLV. Ritter von der Lilie.

§. 47. Indem ich vermeyne die Geistliche Ritter-Orden gantz geendiget zu haben/ so finde ich bey dem Cohellio cap. 33. noch einen neuen / ich weiß nicht / ob Geistlichen oder Weltlichen Orden / ich wil aber doch/ weil ihn ein Pabst gestifftet/ selbigen lieber hieher ziehen. Dieses sind die Ritter von der Lilie / die Paulus III funffzig an der Zahl

zu erst

zu erst eingesetzt / ihnen Viterbo statt einer Residentz zugeeignet / und zum Ordens-Zeichen das Bild der Mutter Gottes ad Quercum, derer Kirche zu Viterbo sehr berühmt ist/ von einer Seite/von der andern aber eine grosse Himmel-blaue Lilie in einem goldnen Felde/ mit diesen Worten zugeeignet: Pauli III P. M. Paulus IV. soll sie hernach biß auf 350 gesteigert haben.

Die

Die Weltlichen Ritter-Orden.

§. 1.

I. Ritter von der runden Tafel/ ohngefehr vom Jahr 516. biß 542.

UNter den Weltlichen Ritter-Orden dürfften wegen des Alters die Ritter der rundten Taffel/ die der in den ältesten Romanen beruffene König Artus in Engelland/ welcher von dem Jahr 516 biß 542 regieret/ gestifftet/ den Vorzug haben. Wiewohl Baker in seiner schon oben allegirten Englischen Chronicke f. 4. b. ausdrücklich saget/ er sey im Jahr 522 in einem Treffen geblieben/ nachdem er 26 Jahr regieret. Der bekandte Milton redet in dem dritten Buche seiner Brittischen zu Londen zum andernmal an. 1678 in 8 gedruckten History p. 144 sehr zweiffelhafftig von diesem Könige. Wer Artus gewesen/ sagt er/ und ob iemals einer dieses Nahmens in Britannien geherrschet/ ist vormals in Zweiffel gezogen worden/ und kan solches auch noch itzt mit gutem Recht geschehen. Was der Malmesburiensis, mit andern seines gleichen/ auf die eben kein so grosses Moment zu setzen/ von ihm geschrieben/ ist aus dem Nennius, einem

nem sehr schlechten Geschichtschreiber/ genommen. Wie man denn auch sonst ein alt Brittisch Buch hat/ welches wol 600 Jahr nach Artus Zeiten verfertiget worden/ aus welchem man diese Legende geschrieben/ da doch alle andere/ so wohl inheimische/ als ausländische Historici geschwiegen. Dem Milton, der an gedachten Orte noch weiter hiervon zulesen/ stimmt Daniel Langhorn in seinem Chronico Regum Anglorum, welches zu Londen anno 1679 in 8. heraus kommen p. 25. & seqq. mit folgenden sehr denckwürdigen Worten bey: Nunc ad Arcturii tempora accedimus, de quo Principe mira est authorum discrepantia; dum illum alii supra augustissimos gentium triumphatores evehere, alii è rerum natura explodere annituntur. Illum illiusque duodecim Victorias Herculi, ejusque duodecim laboribus æquiparant Britanni; eademque de Arcturio nascente, quæ de Hercule in Comœdia Plautus, Historiæ Britannicæ author commentus est, regem Utherum Pendraconem ejusque satellitem Ulfinum Jovi ac Mercurio Igerna Alcmenæ, Gorloëm & ejus satellitem Jordanem Amphitryoni Sosiæque assimilans. Georgius Buchananus schließt/ nach dem er im 5ten Buche seiner Rerum Scoticarum pag. 146--151. unsers Arturi Leben zwar kurtz/ aber gar nachdencklich beschrieben/ mit folgenden

genden schönen Worten: Non ignoro, quæ de vita & morte Arcturi à multis fabulosè tradantur: sed indigna relata sunt, & viri clarissimi rebus gestis tenebras offundunt. Nam, dum tam asseveranter mendacia affirmantur, sæpe veritas in dubium vocatur. Fuit certè vir magnus, & singulari fortitudine, & caritate in patriam, vel dum suos à servitute liberat, vel cultum Dei sincerum revocat, vel vitiatum restituit. Hæc nos de genere, vita & morte ejus pluribus, quam instituti operis ratio poscebat, sumus prosecuti: ut quibus, non universas Britannorum res gestas complecti, sed partim ab oblivionis injuria, partim à fabulosis male feriatorum hominum commentis res gestas liberare, fuit propositum. In Arcturi vero rebus longiuscule sumus immorati, quod plerique eas, partim per invidiam nimis parce, partim per vanitatem nimis verbosè persequantur. Wobey denn dieses denckwürdig / daß eben dieser Buchananus das Sterbens-Jahr des Arcturi auff das Jahr Christi 542 mit dem Ashmole setzet/ also daß sich Baker wohl muß geirret haben / oder ein Druckfehler bey ihm stecken. Johannes Leslæus, Episcopus Rossensis schreibt in seinem 4ten Buche de rebus gestis Scotorum p. 139 also: Scribunt Arthurum Regem per hæc tempora, Scotiam, Hiberniam,

Hiberniam, Islandiam, Finmarchiam, Orchades Insulas, Daniam, Sueciam, Livoniam, Lituaniam, Prussiam, Pomeraniam, Gothiam, Hollandiam, Zelandiam, Brabantiam, Flandriam, Morinum, Armoricam, Britanniam, totam denique Galliam vi expugnasse; incolas, gentiumque Duces vectigales fecisse. Jnde, (ut Græcorum, Persarum, Medorum, aliorumque Reges ab eo victos prætercam) Lucium Romanum Imperatorem sub jugum misisse. Multa me in eam sententiam inducunt, ut putem hæc potius in anilibus, quam Annalibus numeranda. Verum (utut res est) fuit Rex Arthurus animo invicto, summaq; virtute, & rerum gestarum gloria insignis. Hunc Arthurum scribunt, quatuor supra viginti athletas equestris ordinis, (quod rei bellicæ gloria præstabant) insignibus nobilitasse, ac rei militaris scientia, gloriæque magnitudine pares pari omnes amore complexum fuisse. Cum omnes simul accumberent, ne quis forte se primo in loco constitutum gloriosè prædicaret, aut ad infimum locum deturbatum invidè cogitaret, mensam rotundam ad coronæ formam effingendam curavit. Locum in quo ii omnes accumbere solebant, rotundam Arthuri tabulam, & nostrates & Britanni appellant. Eandem ego mensam (si accolæ falsa quædam majorum superstitione conflictati, non errent) in Wintoniensi castro,

ſtro, ad æternam rei memoriam ſolenniter conſervatam, militumque equeſtrium nominibus undique notatam, non ita pridem aſpexi. Seldenus zehlt im 5ten Cap. des andern Theils ſeiner Titulorum Honoris fol. 637. gantz deutlich alles was von König Arthus und ſeinen Rittern geſaget wird / unter die Fabeln; Columbier hat in ſeinem Theatro Honoris Tom. I. c. 8. f. 128-147. die Sache ziemlich kurtz zuſammen gezogen / und ſonderlich von den Ehrenſitz bey der rundten Taffel / eines und das andere vorgebracht / welches ſonder Zweiffel aus der Legenda dieſes Königes gezogen iſt / die ich / wie groſſer Fleiß auch daran gewendet worden / noch nie zu Geſichte bekommen können. Der Orden iſt zum wenigſten mit dem Könige ſelber abgeſtorben / weil nachgehends von dieſen Rittern in den Geſchichten wenig oder gar nichts zu finden iſt. Wobey ich mich nicht enthalten kan / eine artige Begebenheit / aus des Cambdeni Eliſabetha p. 630. 631 hierbey auzufügen: Nicolaus Cliffordus & Antonius Schirleius Angli juvenes Equeſtri dignitate tam animoſè ſub Rege in Gallia meruerant, ut illos præſtito ex formula jurejurando in Torquatum S. Michaëlis ordinem adſciverit. Cujus ornamentis cum in Angliam reverſi per Urbem & aulam perſpicuè volitarent, Regina commotior, quod ipſa

ipsa inconsulta, alterius Regis ordinem, tanquam alterius subditi, jurejurando præstito recepissent, in carcerem conjecit. Nec tamen in illos ex lege agi voluit pro sua clementia, ipsorum jnvenili inscientia, & singulari sua erga Gallum benevolentia, qui tantum honorem illis detulit. Jussit autem ut resignatione facta insignia remitterent, & curarent, ut ex ordinis illius commentariis nomina delerentur. Quod cum Gallus audiret, lepidè dixisse fertur, ut Regina parem mihi gratiam reponat, velim illa aliquot ambitiosulos Gallos, quos in Anglia proximè viderit, in Arthurianæ rotundæ Mensæ ordinem cooptet. Ordo enim ille fabellis decantatus olim exoleverat, ut pridem S. Michaelis in Gallia confusione temporum adeo eviluit, ut Nobilis Gallus dixerit: S. Michaelis torquem quondam fuisse tantum Nobiliorum Virorum insigne, nunc esse omnium animalium collare. Besiehe auch von diesen Artus-Rittern Spangenbergs Adel-Spiegel Libro XI. cap. 2. f. 327-328. wo er/ aber unrecht vorgiebet/ König Artus habe um das 490ste Jahr gelebet.

§. 2. Um das Jahr 722 sol Garsias Ximenes, König in Navarra, nachdem er/ kurtz vor einem blutigen Gefechte gegen die Moren das Zeichen des heiligen Creutzes auff einer Eiche gesehen/ und nach selbigem Ge- II. Ritter von der Eiche. 722.

sichte einen herrlichen Sieg erhalten/ den Orden von der Eiche gestifftet/ und alle die Edlen des Königreichs mit selbigem beehret haben. Der Habit war weiß/ und das Ordens-Zeichen ein rothes Creutze/ auf dem Gipffel einer grüner Eiche. Worzu Justiniani noch dieses anhänget / daß diese Worte dabey gestanden: Non timebo millia circumdantes me. Nun wil ich vors erste nicht sagen/ daß de la Roque cap. 110. f. 378. diesen Orden deßwegen in Zweifel ziehet / weil man um selbige Zeit noch von keinem Ritter-Orden nichts gewust / weil ich sonst die meisten und ältesten schon oben angeführte vor zweiffelhafft halten müste / als die sich viel höher hinauf rechnen. Allein Marianæ Stillschweigen kommt mir gar bedencklich vor / welcher l. 8. c. 1. f. 317. diesen Garsiam Semenum, wie er ihn nennet / und seine Regierung zwar kurtz/ doch nachdrücklich berühret / von diesem Orden aber nicht ein Wort gedencket. Hieronymus Blanca schreibet in seinen Commentariis Rerum Arragonensium, die Tom. III Hispaniæ Illustratæ des Schotti, anzutreffen / f. 582. hiervon also: Cum sibi & suis necessario confligendum videret, in divinæque virtutis auxilio potius quam in humana potentia relictam spem: nostris animos addere, & ad gloriosam mortem obeundam excitare cœpit.

pit. Ipſis tunc, omni ſpe demta, ad necem, ut credebant, properantibus, memoriæ proditur, cœleſte ſignum in aere apparuiſſe: crucem ſcilicet rubeam, ſupra viridem arborem, Quercum nomine, aureo veluti in clypeo poſitam. Qua inſpecta, certisſimum ſibi futuræ victoriæ præſagium ſtatuentes, ad acrius pugnandum commoti ſunt. Itaque Divinam opem, ac beati Johannis Baptiſtæ implorantes auxilium, quod pro fidei veritate certarent, libero curſu in Mauros irruerunt, ſummaque dimicantes contentione, tandem omnes eorum copias profligarunt, Garſiam ipſum denuo, quod tam glorioſè de Mauris triumphaſſet, Regem glorioſisſimum & invictisſimum, maximo applauſu, & perhonorifica militari congratulatione, acclamantes. Inde ea regio Suprarbienſis Regni nomen ſortita eſt: Suprarbienſique Regno, Regi & poſteris cæleſtis ſupra arborem crucis ſignum, Regiæ dignitatis ſtemma clarum enituit. Neque aliunde fluxiſſe, conſtanti, veteri & illuſtri fama, litterisque & memoria celebratur. Dieſem ſtimmet Andreas Favyn in ſeiner zu Pariß anno 1612 gedruckten Hiſtoire de Navarre lib. 2. f. 54. und 55 doch ſolcher Geſtalt bey/ daß er von dem Ritter-Orden nichts gedencket. Das allermeiſte und allerwichtigſte aber iſt/ daß der Grundgelehrte Jeſuite Joſeph de Moret in ſeinen Inveſtiga-

vestigationibus Historicis Antiquitatum Regni Navarræ, so zu Pampelona an. 1665. Spanisch in fol. heraus kommen/ lib. 3. c. 9. fol. 698. & seqq. weitläufftig wider diese gantze Erzehlung disputiret. Also daß dieser Ritter-Orden ziemlich seinen Credit verliehret.

III. Ritter von der Genette oder Bisam-Katze. An. 726.

§. 3. Der Orden de la Genette ist umb das Jahr 726 von Carolo Martello eingesetzt worden. Es ist aber dieses Thier eine Art von einer Bisam-Katze/ welche nur in Spanien gefunden wird / und ein überaus delicates und wohlriechendes Fell hat; Weil nun die Saracenen, die Carolus Martellus geschlagen / aus Spanien viel dergleichen Häute bey sich geführet/ soll zu einem Andencken dieser Orden seyn gestifftet worden/ wie denn die Ritter zu einem Ordens-Zeichen drey goldne mit roth amulirten Rosen unterflochtene Ketten getragen / an denen eine solche goldne / schwartz und roth amulirte Bisam-Katze gehangen/ die ein mit den Frantzösischen Lilien besetztes Halsband getragen. Favyn sagt in obenangeführter Historie von Navarra f. 59. daß dieser Orden der allererste und gewisseste sey / welcher in der Christenheit gestifftet worden; dessen aber ungeachtet / haben etliche von den gelehrtesten Frantzosen diesen Orden nicht vor allzu authentisch halten wollen. De la Roque vermischt

ihn

ihn p. 373 mit einem andern von der geniste Bluhme/ dessen wir unten gedencken werden. Zum Beschluß muß ich aus dem Mennenio die Beschreibung dieser Spanischen Bisam-Katze anhengen: Eſt, schreibt er p. 29 und 30. Gineta in Hiſpania muſtelæ aut vulpis genus potius (quod varium apud Jul. Cæſ. Scaligerum legas) pellem habens partim nigram, partim ſubcinericiam, maculis præſertim nigris inſigni ordine reſperſam, ob odorem, pulchritudinis raritatem, aliasque dotes principibus viris commendabilem, teſte Cardano, qui ex Hiſpania illud ſubmitti affirmat, etſi non ignoremus, ejusdem etiam nominis præſtantisſimos equos, (quos Ginetas appellare ſolent) à Regibus Hiſpaniæ, muneris (ob excellentiam) vice, ad externos cohoneſtandos Principes, non raro adornari, & Gineti vehi (quod Maurorum more equitare eſt) inter nobilitatis decora apud Hiſpanos haberi: quorum curſu in Hippodromis maximè oblectantur, dum Equeſtres inſtituunt pugnas, in quibus arundinibꝰ & cannis haſtarum loco ſe mutuo exercent, eum ad modum, quo Mauri haſtas torquere, & in hoſtes jacere ſolent: quos ludos *Juegos de Cannas* patria lingua nominant. Et Ginetæ Equitibus nomen inde manſiſſe, haud adeo abſurdum duxerim.

IV. Ritter von der Crone. 801.

§. 4. Den Orden der Königlichen Krone bey den Friesen soll Carl der Grosse um das Jahr 802 den tapffern Frißländern zu gefallen gestifftet haben / welche sich so wohl wider die Sachsen gehalten. Ihr Ordens-Zeichen war eine Käyserliche goldne Crone / welche die Ritter auf der Brust trugen. Wo das Diploma gültig ist / welches Martinus Hamconius in seiner zu Münster an. 1609 gedruckten Frisia produciret / so hat es seine richtige Bewandniß mit der gantzen Sache. Denn in selbigem stehen diese Worte: Insuper statuimus, ut si qui ex ipsis sustentationem habuerint, vel militare voluerint, dicta Potestas eis gladium circumcingat, & dato eidem, sicut consuetudinis est, manu colapho sic milites faciat, eisdemque firmiter injungendo præcipiat, ut deinceps more militum sacri imperii, aut regni Franciæ armati incedant, eo quod consideramus si prædicti Frisones secundum staturam corporis & formam eis à Deo & natura datam sic militaverint, cunctis in orbe terrarum militibus sua fortitudine, ingenio & audacia, (dummodo ut prædictum est, sint armati) facile præcellent & prævalebunt. Qui Frisones signum suæ militiæ à dicta potestate recipere debent, in quo corona Imperialis in signum suæ libertatis à nobis concessæ debeat esse depicta. Wo aber de la Roque

Roque cap. 112. p. 383. müsse gelernt haben/ daß dieser Orden deßwegen eingesetzt worden/ weil Carl der Grosse Desiderium den König der Lombarder geschlagen/ und woher er ferner behaupten will/ daß die Ritter geistlich gewesen/ und nach der Regel des heiligen Basilii gelebet/ mag er selber zusehen/ mir ist dergleichen noch nichts vorkommen/ und würde man viel zu thun haben/ wenn alle dieses Mannes Errata und Mißverstande solten aufgezeichnet oder widerleget werden/ weßwegen ich nur einmal vor allemal erinnern wil/ daß ihm sehr wenig in seiner eignen Frantzösischen Historie/ am allerwenigsten aber in der Fremden zu trauen. Sonst macht nur das stillschweigen des Grundgelehrten Frisischen Historici Ubbonis Emmii diesen Orden gar verdächtig.

§. 5. Der Orden des Hahnes und des Hundes bey den Frantzosen wird insgemein dem berühmten Hause Montmorency von den Geschichtschreibern zugeeignet. Wiewohl selbige uneins sind/ indem ein Theil einen/ uud die andern zwey Orden daraus machen/ welches letztere Palliot fol. 506. und der Author Bataviæ Illustratæ fol. 701 und 702 thun. Der berühmte Andreas du Chesne, welcher wie vieler anderer vornehmen in Franckreich/ also auch die- V. Ritter des Hahnes und des Hundes/ das Stifftungs-Jahr ist ungewiß.

ses Hauses Historiam Genealogicam zu Pariß an. 1624 in fol. weitläufftig ausgefertiget / bedenckt sich in dem dritten Cap. des ersten Buchs fol. 28 - 32. weitläufftig über dieser Erzehlung / und gestehet wohl / daß die Herrn von Montmorency ein Windspiel mit hengenden Ohren auf der Helmdecke geführet/ aber von dem Orden selbst scheint er nicht gar zu viel zu halten. Zumahl da er beweiset/daß dieses Geschlechte vormals einen Pfauen an statt des Hundes geführet; wiewol er endlich zugiebet / daß Carl von Montmorency welcher unter der Regierung Philippi Valesii die Helmdecke geändert / nicht aber Bouchard, wie andere wollen / diesen Orden / dessen Kette aus Hirschköpffen/ an welcher eine goldne das Gepräge eines Hundes führende Müntze gehangen / soll bestanden haben / seiner Gemahlin Jeanne de Roucy, welche in ihrem Wappen vier Hirsche geführet / zu Liebe könne gestifftet haben. Zum wenigsten ist alles sehr zweiffelhafftig.

VI. Distel- oder St. Andreas Ritter. 819.

§. 6. In Schottland soll um das Jahr 819 der Orden von der Distel / welcher auch sonst der Orden von St. Andreas genennet wird / entsprungen seyn / wiewohl andere selbigen sehr weit hinaus setzen/und darvor halten / er sey erst um das Jahr 1500 entstanden. Das Ordens-Zeichen ist eine

eine goldne aus Disteln bestehende Kette / an welcher das Bildniß des heiligen Andreä mit seinem Creutze hängt / mit dieser Uberschrifft: Nemo me impune lacessit. Wiewohl die Ritter insgemein nur ein grünes Band getragen / an welchem eine Medaile gehangen / in der auf einer Seite eine goldne mit einer Käyser-Cron gekrönte Distel und vorgemeldete Uberschrifft / auf der andern aber das Creutz des heiligen Andreä / so in der Mitten mit einer Lilien-förmigen Cron zusammen gehalten worden / gestanden. Der Ritter waren 13 zum Andencken unsers Heylandes uud der 12. Apostel. Andere zehlen hieher noch einen Schottischen Orden von der Raute / der zu der Zeit Jacobi des V aufkommen wäre / allein Palliot hält gar recht davor / daß dieses einerley Orden mit dem vorigen sey / weil eben der heilige Andreas Patron von diesem letzteren seyn soll. Gewiß ist es / daß der heilige Andreas vor der Schottländer Patron gehalten wird / wovon beyde berühmte Schottische Historici, Buchananus und Leslæus billig müssen gehöret werden. Jener schreibt Lib. 7. Rerum Scoticarum pag. 213. Andream Apostolum, velut Deum tutelarem Scoti colebant. Dieser a- aber redet weitläufftiger lib. 4. p. 168 und 169 hiervon also: Hungus Pictorum Rex, ar-

mis Athelſtani Saxonum Occidentalium Regis injuſtè veſtatus, Achajum in ſubſidium vocat. Is cum decem millibus Scotorum, ad inſolentiam Athelſtani refutandam, præſto adeſt: Northumbriæ fines ferro, flammaque infeſtat: tandemque præda opima onuſtus pedem refert. Redeuntem, quaſi veſtigiis Hadingtonam usque inſequitur Athelſtanus. Siſtit Hungus, ſigna hoſtibus ſequenti luce illaturus. Sed cum plerique propter hoſtium multitudinem, animis penè conciderent, Hungus Deum, Divumque Andream, in cujus patrocinio gens Scotica conquieſcit, precibus pie tota nocte fuſis, ſubſidio ſibi comparat. Crux, in quam divus Andreas ſublatus mortem oppetivit, in cœlo vivis quaſi coloribus efficta, quam primum omnibus apparuit. Illa res ita Hungo, iisque, qui à Hungo erant, animos effecit, ut Scoti omnes ſibi victoriam, hoſtibusque cladem & interitum præſagirent. In prælium proxima luce deſcenditur. Athelſtani exercitus ita undique proſtratus, ut vix, ac ne vix quidem, quingenti fuga elapſi fuerint. Athelſtanus ibi cæſus, agro, in quo fuit bellum geſtum, nomen poſtea dedit. Hungus, poſt tam glorioſam victoriam relatam, ædem tum S. Regulo Sacram, nunc D. Andreæ dicatam, pie inviſit; multisque illam donis præmiisque liberatiſſime amplificat: atque ut tantæ victoriæ memoria,

moria, nulla unquam vetustate deleatur, effigiem Crucis, (cui D. Andreas affixus est) in armis & insignibus efformatam, cum hostibus congressurus, semper postea gestabat. Id quod Scoti omnes in memoriam victoriæ à Pictis Divi Andreæ auxilio reportatæ, etiamnum religiosissime observant. Dem sey nun wie ihm wolle/ so ist dieser Orden nachmals in einen mercklichen Abgang gerathen/ biß letzlich König Jacobus der II von Groß-Britannien / und VII von Schottland/ diesen Orden umb das Jahr 1687 wieder zu stande bringen wollen / wie er denn auch schon unterschiedene Ritter ernennet/ und darbey anbefohlen / es solten die Einkünffte/ welche diesen Rittern durch die Reformation entzogen worden / ihnen wieder zugewendet werden. Besiehe hiervon l'Histoire abregée de l'Europe, Juillet 1687. p. 99 biß 101.

VII. Ritter von dem Stern 1022.

§. 7. Der Orden des Sterns in Franckreich sol von König Robert dem Andächtigen/ um das Jahr 1022 im Monat Augusto zu Ehren der Mutter Gottes gestifftet worden seyn / und aus 30 Rittern bestanden haben/ deren Oberhaupt iederzeit der König in Franckreich gewesen. Sie trugen einen Mantel von weissen Damast/ und auf selbigen nahe bey der Brust auff der lincken Seite einen mit Golde gestickten

ten fünffeckichten Stern. Das Ordens-Zeichen bestund aus drey goldnen mit Rosen unterflochtenen/und weiß und roth amulirten Kette/ an welchen ein goldner Stern hieng. Es scheinet aber/ daß man bey dem Sterne auf den bekandten Nahmen der Mutter Gottes gesehen/ vermöge dessen/ sie Stella maris benennet wird/ welches noch mehr aus der Antiphona erhellet/ die eben selbiger König Robert gemacht/ und wir hieher zusetzen nicht undienlich erachten.

Solem Justitiæ, Regem paritura supremum
Stella Maria Maris hodie procesſit ad ortum,
Cernere diuinum lumen gaudete fideles.
Stirps Jeſſe virgam produxit, virgaque florem,
Et ſuper hunc florem requieſcit Spiritus almus:
Virgo Dei genitrix virga eſt, Flos Filius ejus.
Ad nutum Domini noſtrum ditantis honorem.
Sicut ſpina Roſam genuit Judæa Mariam,
Ut vitium virtus operiret, gratia culpam.

Regum Princeps atque Virtus, cujus nutu cælum gyrat, terra perſtat, diſponuntur ſæcula, Regi Roberto nato ſtirpe nobilisſima, ſic domare des ſuperbos, & ſubjectis parcere, ut hic

hic regnans gloriosus quondam vivat in æthere. Amen. Dieser Orden hat biß auff Philippum Valesium gedauret / da er wegen der steten Kriege / welche die Frantzosen damals mit den Engelländern geführet / unterbrochen worden; doch erneurete Johannes Philippi Sohn selbigen um das Jahr 1352 wiederum / und eignete den Rittern das Hauß Saint Owen de Clichy bey Saint Denys unweit Pariß / als einen Sitz des Ordens zu: weil aber dieser Orden nachmals sehr gemein ward / und auch schlechte Edelleute und Soldaten desselben theilhafftig worden / so ward er unter König Carl dem VII um das Jahr 1487 vernichtet / und dem dem Hauptman der Scharwache zu Pariß mit dem Bedinge ertheilet / daß er ihn künfftig allein tragen solte / weßwegen er auch Le Chevalier de Guet genennet wird / wie denn auch seine Leib-Schützen auf ihren Satteldecken einen weissen mit Golde gestickten Stern biß auf diese Stunde tragen.

VIII. Ritter von der Lilie in Navarra. 1048.

§. 8. Der Orden von der Lilie in Navarra ist von Garsia dem VI eben zu Ehren der Mutter Gottes / derer Bild aus einer Lilie zu Nagera der Königlichen Residentz gewachsen / um das Jahr 1048 gestifftet / und dannenhero der Orden der Ritter der heiligen Maria von der Lilie genennet worden /

den. Im Anfang waren der Ritter 38/ und der König war allemal das Haupt davon. Sie trugen eine mit Silber-gestickte Lilie auf der Brust/ in hohen Festtagen aber/ eine doppelte goldene Kette mit dem alten Sächsischen Buchstaben AD unterflochten/ an welcher eine weiß amulirte goldne Lilie hieng/ auf derer Spitzen eben das AD stund. Ihr Habit war weiß/ und durch und durch mit weissen Lilien besetzt. Dieses wird vom Ashmole und andern weitläufftig erzehlet/ welchen auch Favyn in dem dritten Buche der Histoire von Navarre fol. 146. 147. beypflichtet/ und davor hält/ daß Garsias dieses zur Nachfolge des obbenanten König Roberts in Franckreich gethan. Mich nimt aber sehr wunder/ daß Mariana und Moret nicht ein Wort von diesem Orden gedencken/ welcher auch nach und nach völlig verloschen. Doch ist aus beyden/ wie auch Oihenarti an. 1638 zu Pariß in 4 gedruckten Notitia utriusque Vasconiæ, zur Genüge zu ersehen/ daß die Navarrische Historie selbiger Zeiten durch und durch voller Fabeln und Irthümer stecke.

IX. Ritter von Schwerdt in Cypern. 1195.

§. 9. Guido von Lusignan sol/ wie Ashmole aus dem Favyn erzehlet/ um das Jahr 1195 den Ritter-Orden vom Schwerdt in Cypern/ wo er als König herrschte/ gestifftet haben. Des Ordens-Zeichen bestund

aus weissen wie Zweifels Knoten in einander geschlungenen Schnüren / in welche die Buchstaben S und R wechsels weise geflochten waren. An selbigen hieng ein Oval von Gold / darinnen ein silberner Degen mit einem goldnen Gefäß zu sehen war / mit der Umschrifft Securitas Regni. Der Himmelfarths-Tag Christi war das Haupt-Fest dieses Ordens / dessen Groß-Meister 8 Könige von Cypern hinter einander gewesen seyn sollen. Es ist aber wohl unmöglich / daß der Orden erst um das Jahr 1195 gestifftet worden / in dem Guido schon anno 1194 gestorben / weßwegen andere gar billig diesen Orden keine Zeit benennen / wie denn auch Loredano in seiner schönen Historie der Könige in Cypern / und Stephanus von Lusignan ein Dominicaner in seiner zu Pariß an. 1580. gedruckten Beschreibung der Insul Cypern gar nichts von diesem Orden gedencken: denn was dieser letztere cap. 20. p. 123 erzehlet / daß Guy von Lusignan dreyhundert Ritter geschlagen / welche goldne Spornen getragen / und zweyhundert in den Adelstand erhoben / ist schwerlich hieher zu ziehen. Daß er aber warhafftig in rerum natura müsse gewesen seyn / und lange getauret haben / kan ich aus Petri Lambecii Diario S. Itineris Cellensis, welches zu Wien an. 1666. in 4 heraus kommen / gar nachdrücklich

drücklich beweisen/ als welcher p. 30. & seqq. erzehlet/ daß Käyser Friedrich/ den man insgemein den dritten/ besser aber den IV oder den Vten nennet/ ein Mitglied dieses Ordens gewesen. Wie er denn auch aus der von dem Käyser selbst verfertigten Reise-Beschreibung nach dem heiligen Lande/die Statuta des Ordens/ wiewohl ziemlich undeutsch/ nach Art derselbigen Zeit/ vorbringet/ welche/ weil sie sonst nirgends/ meines wissens anzutreffen/ ich nebenst etlichen folgenden des Lambecii Worte/ billich hieher setze.

Wer die Geselschaft zu Cipern hat/ das ist ein Swert blos mit einem Reim auf einem plaben poden/und sol getragen werden ob der Gurtel. Der Reim ist Frantzösisch/ und heist die Gerechten zu beschirmen. Und was die Geselschafft in hat/ das mus ein ieder/ der sie hat/ geloben zu versweigen/ und sweren/ daß er davon mit niemand reden/ noch das iemand sagen/ dan den/ die auch in der Geselschaft sind/ und auch Stuck alle zu halten.

Dem ersten/ sol ein ieder/ der in der Geselschaft ist/ an dem heyligen Kreutztag Exaltationis amb Herbs vier Messen und ein gesungen Ampt lassen und frummen zu halten in den Eren des heiligen Kreutz/ und sol dazu opfern/ doch nach seinem

Gefal-

Gefallen / und in den Eren der heiligen finf Wunden.

Und wan der Obrist / der in der Geselschaft ist / das ist der Künig von Jerusalem / Cypri und Armeniæ, auszihen wil wider die Haiden / das heilig Grab zu gewinnen / so sol ein ieder / der in der Geselschaft ist / mit sein selbs Leib mit ziehen / auf sein selbs Zehrung.

Ist dan ein ander / der da ziehen wolt / und sein nicht vermocht / dem sülten die andern zu Hilf nach ihren staten kommen.

Er sol die Gerechtigkeit beschirmen / und Wittib und Waisen.

Was einen verhindern mag rechtleich zu solchem Zug nicht zu kommen / noch mit zu ziehen: Gots Gewalt / ehaft und Kranckheit Leibs / ob sein Land-Fürst rechtleichen Krieg het; oder er selber rechtleichen Krieg het; oder ob sein Landfürst ein vermessen Veldstrait vorhanden het; oder ob er in Kampf gegen einen andern stund von seiner Ere wegen: so bedarf er zu solchem Zug nicht zu ziehen.

Hæc de Cyprio ordine Equestri ipse Imperator Fridericus. Cæterum etsi incognitum sit, quo tempore, & à quo Principe hic ordo Equitum Cypri institutus fuerit, certò tamen constat, institutionis ejus gloriam deberi illustrissimæ Familiæ Lusinianæ,Lu-

næ, Lusiniano, Galliæ Aquitanicæ apud Pictones antiquo pariter ac fabula Melusinæ celebri oppido, oriundæ, quæ Hierosolymis, Armeniæ ac Cypro diu & gloriosè imperavit. Quare haud mirum est, symbolum ordinis Cyprii, utpotè à Gallis instituti, gallicum esse, nempe hoc:

POVR LOYAVTE MAINTENIR:

quod quidem Franciscus Mennenius Antverpiensis in libro, quem Delicias Equestrium Ordinum inscripsit, vertit, pro fide servanda, Imperator autem Fridericus jam citato loco germanicè reddidit: Die Gerechtigkeit zu beschirmen / hoc est, ad justitiam defendendam, sive Justitiæ tuendæ & propugnandæ causa. Fuit nempe Ordini isti Equestri pro insigni collare seu Baltheus Equestris, aureis litteris S exornatus, intercurrentibus laciniis aureis, quibus infernè appendebat gladius nudus, lamina argentea capuloque aureo insignitus. Huic itaque gladio jam memoratum gallicum Symbolum instar litteræ S. erat circumvolutum. Quod restat, minimè dubium est, quin primus hujus Ordinis institutor per literam S, qua hoc insigne exornatum est, Secretum Societatis Silendum esse innuerit. Confirmat certè hoc ipse Imperator Fridericus, dum jam citato loco testatur, Equites istius Ordinis silentium

Secreti

Secreti Societatis solenni juramento promisisse. Justiniani hat in dem 34 Cap. der andern Edition f. 536 eine Kette von lauter S, an der das blosse Schwerdt hängt/ daß durch ein grosses S gehet/in welchem S diese Worte stehen: Pro fide servanda. Er führet auch daselbst viel alte Cyprische Monumenta an/ die sonst nirgends anzutreffen.

§. 10. Der Orden des Bähres in Schweitzerland sol von Käyser Friedrich dem II. dem Abt von St. Gallen zu Gefallen an. 1213. gestifftet worden seyn. Der Patron ist S. Ursus ein Märtyrer von der Thebeischen Legion, von welchem Murers zu Lucern an. 1648 gedruckte Helvetia Sancta fol. 33-38. weitläufftig zu lesen. Die Ritter sollen die Figur eines Bähres an einer goldnen mit Eichen-Blättern durchflochtene Kette getragen haben. Allein mir ist der gantze Orden verdächtig/ weil nicht allein alle Schweitzerische Geschichtschreiber/wie wie auch itztgedachter Murer selbst/ sondern auch vornehmlich Conradus de Fabaria, dessen Buch de casibus Monasterii S. Galli Goldastus Tom. I. part. I. Rerum Alamannicarum an das Licht gestellet/ cap. 8, wo er eben die Fälle/ welche sich dieser Zeit in dem Kloster zugetragen/ beschreibet/ nicht ein Wort davon gedencket. Also/ daß dieser

X. Ritter von dem Bähre in der Schweitz. 1213

Orden auf schwachen Füssen stehet/ wie denn auch diejenigen/ so ihn beschreiben/ erinnern/ daß er mit dem Anfang der Schweitzerischen Freyheit verloschen.

XI. Ritter von der Genester Blume in Franckreich. 1234

§. 11. Der Orden von der Genester Bluhme in Franckreich ist von Ludwig den IX oder Heiligen/ um das Jahr 1234 gestifftet/ und die Ritter dahin verbunden worden/ daß sie eine Kette/ die aus in einander geflochtene Genester Blume/ und in Rauten-steinen eingeschlossenen weiß amulirten Lilien bestund/ und ein an selbiger hangendes goldnes Lilien Creutze/ mit der Inscription: Exaltat humiles, tragen müssen. Wiewohl Pierre de Sainct Julien in seinen zu Pariß an. 1581 in Frantzösischer Sprache heraus gegebenen Originibus Burgundicis fol. 152. vorgeben darf/ Carl der VIte hätte diesen Orden eingesetzt. Er kan aber aus dem Briefe/ den er daselbst vorbringet/ nichts anders behaupten/ als das eben dieser König Carl den Orden einem von Adel ertheilet; woraus doch nicht eben folget/ daß er den Orden gestifftet/ sonst würde man auch den itzigen König in Spanien zum Stiffter des goldnen Fliesses machen müssen. In dem ungenannten Frantzösischen Autore der Histoire de Charlet VI. welchen Laboureur zu Pariß an. 1663. drucken lassen/ find ich wohl/ daß Carl der VI

den

den jungen König von Sicilien, Ludovicum und den Grafen von Mayne zu Rittern geschlagen / allein daß es eben dieser Orden gewesen / davon ist nicht ein Wort zu sehen. Besiehe lib. 9. c. 1. 2. fol. 167-171.

XII. Ritter von dem Schiffe in Franckreich. 1269

§. 12. Der Orden des Schiffs und des zunehmenden doppelten Mondes ist eben von dem heiligen Ludovic um das Jahr 1269 in Sicilien gestifftet worden / als er nach Africa abgereiset. Die Ritter trugen eine Kette / an welcher doppelte goldne Muscheln und doppelte schrege halbe Monden von Silber hiengen / wie auch ein Oval, worin ein golden Schiff zu sehen war. Mich nimmt aber wiederum trefflich Wunder / daß Joinville, welcher dieses Königes Reise-gefehrte gewesen / und sein Leben weitläufftig beschrieben / von diesem Orden gar nichts erwehnet / der es doch vor allen Dingen hätte thun sollen / indem er geringere Kleinigkeiten aufgezeichnet. Diß ist wohl gewiß / daß wie Palliot f. 500 und 501 erzehlet / daß Renatus von Anjou König von Jerusalem und Sicilien einen Orden des halben Mondes zu Algiers an. 1464. oder wie etliche wollen / an. 1448 gestifftet / und S. Mauritium zum Patron darvon erkohren. Sie trugen auf ihrem Mantel einen goldnen halben Monden / an welchem so viel schmale Stücklein Gold fest gemacht waren / als

in viel Treffen oder Belägerungen die Ritter sich befunden hatten. Es sind aber diese zwey Orden gar nicht mit einander zu confundiren / sondern billich genau zu unterscheiden.

XIII. Ritter von dem Schwane zu Cleve das Jahr ist ungewiß

§. 13. Der Orden des Schwanes zu Cleve / wird in dem Jahr-Büchern selbigen Landes nicht gemeldet / und die andern Schreiber der Ritter-Orden können auch nicht das Jahr benennen / wenn er solte aufkommen seyn. Unterdessen ist dieses gewiß / daß das alte Wappen der Hertzoge von Cleve ein Schwan gewesen. Wovon Wernherus Teschenmacher in seinen zu Arnheim anno 1638 in fol. gedruckten Annalibus Cliviæ, Juliæ, Montiæ, fol. 104. 105. also schreibet: In specie vero quod Clivenses utpote omnium antiquiores attinet, Joannes Lowerman, JCtus & Principis Guilielmi, Cliviæ, Juliæ, Montium Ducis, quondam Consiliarius, eorum Prosapiam, à Theodorico quodam ejusque Parente seu Cognato Balthone Turgovio deducit, qui ob servitia, regno Franciæ sub Regibus Dagoberto & Sigisberto, præstita, hic quidem comitatu Turgoviæ, & Advocatia Ecclesiæ Constantiensis, ille vero præfectura, Clivia, & Neomagia donati sint. Theodoricus hic unicam reliquisse filiam Beatricem dicitur, quæ defuncto parente in castro Neomagio morabatur; ad quam Annales Clivii,

nobilem

nobilem equitem Heliam de Grail ex Paradyſo terreſtri oriundum, navigio à cygno aurea torque inſigni protracto, veniſſe, & Beatricem ſibi deſponſaſſe, tradunt; cumque contra prohibitionem conjunx arctius de familia mariti pernoſcenda inſtitiſſet, Heliam ad Rhenum regreſſum, & cygnum cum nave rurſus diſparuiſſe; quæ res, inquit, Johannes Türck Regiſtrator Clivenſis, majoribus noſtris ita complacuit, ut cygnum generis ſui monumentum in turribus palatiis, tapetis, ſtatuis, ſigillis, aliisque rebus appoſuerint, non aliter quam Romani de Romulo & Remo, Longobardi de Agilmundo rege ſuo, Franci de ſua Meluſyna Syrene commenti ſunt: quidam vero, & Martinus del Rio illuſione Magica id contigiſſe, & liberos ab incubo prognatos, quod vetuſtas de Merlino in Anglia quoque credidit, proferre audent. Aliis vero Metamorphoſis hæc incredibilis & fabula viſa quorum ſententia veritati magis conſentanea eſt. Cum enim Chriſtiana Religio non ſolum in univerſa Gallia, ſed & in his oris, & proximis Millerigenſi & Rienarienſi pagis uſa accepta fuerit, quis hominem Chriſtianum extra ordinem, opera maligni Spiritus naſci, ejusque ſucceſſores & poſteros per annos ſeptingentos continua ſucceſſione ab eo derivari poſſe exiſtimet. Pighius ergo in Hercule ſuo Prodicio exiſtimat Heliam hunc ex

familia Romana Æliorum fuiſſe, quod Ælius Gracilis, ſecundum Tacitum Annal. Lib. XIII. cap. 53. ubi Legatus Belgicæ vocatus (beſiehe Pighium ſelber p. 53. wo er viel deutlicher und gelehrter/ als Teſchenmacher von der Sache redet/ und nicht ſaget daß Ælius Gracilis ſondern einer von ſeinen Nachkommen dieſe Poſſesſiones beerbet) in Gallias miſſus, beneficio legis Flaviæ Conſtantinæ poſſesſiones veteres hæreditario jure ſibi forte delatas, aditurus, navigio in has partes venerit, & navim ejus non vivo cygno protractam, ſed ſimulacrum veneris cygnum in prora, pro felici Symbolo habuiſſe poſitum, quod nunquam mergitur undis; adeoque Hymenæum, Comumque feſtivos Deos hanc fabulam condidiſſe, eamque nuptialis agonis ludicrum argumentum heroico matrimonio ſubminiſtraſſe.

At fruſtra certè tanto molimine hanc è familiis Romanis conatur deducere Pighius, cum ſexcentis ante Heliam annis Romani hinc ejecti, eorumque poſſesſiones direptæ, nec poſtea ullum unquam tutum habuerint acceſſum, multo minus jus pro aditione relictæ alicujus hæreditatis eis competere poterat, præſertim, cum in præclaro illo Franciæ regno heroum magnorum ſemper virtus enituerit: Adde quod Tacitus Hiſtoriam ſuam de Ælio Gracili temporibus Trajani Anno Chri-

Christi 100 creati conscripsisse dicatur, noster vero Helias post sexcentos annos à nato Salvatore tandem huc appulit: proinde verius esse putat Joannes Turcus Registrator Clivensis Theodoricum illum præfectura Cliviæ beneficio Francorum donatum, & Heliam ex Helvetiis, sive oppido Cleve, hodie Clavenna, vel è castro nunc Monasterio Paradyso in finibus Turgoviæ, vel denique terrestri paradyso, quasi utero matris oriundum secundo Rheno pro ineundo hoc conjugio, navigio sub signo cygni, ceu Centaurio magno, quod dicitur, vectum, venisse: & cum in bello contra Saracenos in Societate Caroli Martelli periisset, quemadmodum de Romulo & Arturo Britanniæ rege quoque fingitur, eum disparuisse, sparsum sit; Accedit, quod involucris his mythologicis antiquitatem & splendorem familiæ docere Scriptores voluerunt.

§. 14. Mit den Rittern des HErren JEsu/ die Pabst Johannes XXII um das Jahr 1320 zu Avignon sol gestifftet/ Paulus V aber in diesem Seculo erneuret haben/ hat es so eine Bewandniß/ daß ich wohl nicht läugnen wil/ daß die Päbste dergleichen Ritter machen. Allein ob eben alle Umbstände so richtig/ die Ashmole und Justiniani anführen/ daran würde zum wenigsten deswegen zu zweifeln seyn/ weil Ciaconius und

XIV. Ritter des Hn. JEsu zu Rom. 1320.

die andern in dem Leben Pauli V nichts hier-von gedencken/ und auch Cohellius der doch die übrigen Päbstlichen Ritter weitläufftig ausgeführet / von diesen nichts wissen will. Weßwegen mich um so viel mehr Wunder nimmt/ daß Ashmole so kühn sey / und fol. 104 vorgeben daß/ Pabst Clemens der IX hätte im Januar. an. 1669 drey von den Gesandten der Catholischen Schweitzer zu Rittern dieses Ordens geschlagen. Mit Johanne dem XXII kommen sie gewiß nicht fort/ denn dieser hat freylich den Orden der Ritter Christi in Portugall bestätiget/aber niemals einen eignen gestifftet / wovon wir Ciaconii Worte in des Oldoini Edition Tom. II. col. 393. hören wollen: Novum Ordinem Militum Christi in Lusitania, alias Portugallia instituit: qui Sarracenis resisterent: cujus ordinis caput, Marinum Eluensis Diœceseos oppidum à Rege donatum, ex militibus etiam Templariorum annuente Rege Portugalliæ concessa,quo liberius militiæ Christi vacarent, cujus Ordinis Censor & Moderator Joachim Abbas Alcobaciensis Monasterii Cisterciensis Ordinis Diœceseos Ulyssipponensis Urbis, qui conscribendi, & exauctorandi milites facultatem haberet: qui & Regi Portugalliæ juramentum præstare, & fidem servare tenentur. Uber dieses führet auch der Author Jurisprudentiæ Historicæ f. 563. biß 572 Pabst

Johan-

Johannis Briefe in Originali an/ worinnen er den Portugiesischen Orden der Ritter Christi bestätiget und mit vielen Privilegiis beehret. Es gedenckt auch Hieronymus Lunadoro in seiner Relatione della Corte di Roma, wo er alle die andern Päbstlichen Ritter/ derer wir schon oben gedacht haben/ aufführet/ dieser Ritter mit keiner Sylbe.

§. 15. Ich halte davor mit dem Orden des weissen Adlers in Pohlen/ der um das Jahr 1325 von dem Könige Vladislao Loctico, nicht aber wie Ashmole fälschlich saget Vto, in dem wir nur vier Vladislaos durchgehends in Pohlen gehabt/ soll seyn aufgerichtet worden/ wird es wol nicht besser stehen. Zwar Anshelm ist in seinen Palais de l'Honneur p. 161. so verwegen/ daß er Michovium und Cromerum, die bewehrtesten Polnischen Scribenten/ citiren und vorgeben darff/ dieser Orden wäre auf der Hochzeit des Printzen von Pohlen Casimirs, welcher nachmals der Grosse genennet worden/ die er mit Anna Gedimirs des Hertzogs in Littauen Tochter/ benenntes Jahr gehalten/ gestifftet worden; allein ich habe gleich Michovii Res Polonicas, wie sie Pistorius Tom. II. Corporis Historiæ Polonicæ heraus gegeben/ unter der Hand/ und finde daselbst lib. 4. c. 9. f. 243. nichts als diese Worte: A Gedimino Lithuanorum supremo

XV. Ritter von dem weissen Adler in Pohlen. 1325.

premo Principe, missis procis, filiam in conjugium filio suo Kazimiro anno Domini 1325 accepit. Et quum Lithuania aurum & argentum non haberet, omnium captivorum annis superioribus ex Polonia abductorum, cujuscunque sexus, status & conditionis fuerunt, restitutionem pro dotalibus accepit. Sponsa ad Cracoviam perveniens, à Nankero Episcopo Cracoviensi baptisata est, & Anna nominata, Kazimiroque filio Regis sedecimum annum attingenti, solenniter desponsata. Pax quoque per hujusmodi affinitatem inter Polonos & Lithuanos composita est. Et hi qui ex Lithuanica captivitate relaxati redierant, terram colere adorsi, non veteres solum, sed & novas villas in cruda radice locatas, habitabiles, arabiles, & frugiferas fecerunt. Hier sieht man ja wohl / daß des Ordens mit keinem Worte gedacht ist. Cromerus, welcher eben so kühn und fälschlich citiret wird / schreibt lib. 10. de origine & rebus gestis Polonorum, fol. 589 also: Mittuntur ad Gedeminum Principem gentis, sive magnum Ducem, quod nomen à Russis acceptum à Lithuanis quoque usurpari cœpit, legati, qui fœdus cum eo feriant, & filiam ejus Cazimiro regis filio uxorem petant, nec dotem aliam ab egeno principe, quam captivorum omnium Polonici generis missionem postulent. Non gravatè Gedeminus legatorum postulatis annuit,

nuit, initaq; cum Polonis societate, sine longa procrastinatione sponsam cum eis misit. Quæ ingentibus omnis conditionis, sexus, atque ætatis captivorum catervis comitata, advecta Cracoviam, religionemque Christianam à Nankero Episcopo edocta, & sacro lavacro initiata, Annæ nomen accepit, & ritu solenni Cazimiro sextum decimum annum agenti nupsit an. Christi 1325. Atque ex eo tempore pleraque omnis Polonia, magna ex parte vastata & inculta superioribus bellis & populationibus barbarorum, populosior & cultior esse cœpit, dimissis ac deductis quoquo versus agricolis, qui ex captivitate redierant. Ich sehe aber wohl/ was den Ashmole und Anshelm betrogen/ daß sie nehmlich beyde blindlings dem Favin aus dessen Theatre d' Honneur ihre Erzehlung herrühret/ gefolget. Welchen Favin Chifletius an einem Orte gar recht Scriptorem Musteum nennet. Wiewol Columbier und Palliot in gleicher Verdamniß mit ihnen stecken/ und halt ich über dieses davor/ die Ursache des gantzen Irrthums rühre/ wie oben bey dem Clevischen Schwanen=Orden/ daher / weil das Königreich einen weissen Adler im Wappen führet. Sonst hab ich wohl gelesen/ daß Vladislaus IV in diesem Seculo um das Jahr Christi 1637. einen neuen Ritter=Orden zu Ehren der unbefleckten Empfängniß

der heiligen Jungfrau Maria/ stifften wollen/ so aber von dem Fürsten Radzivil und andern hintertrieben worden. Wovon Pastorius lib. 6. Flori Polonici p. 435. folgende Worte führet: Vladislaus Rex annis superioribus novum ordinem militarem Equitum immaculatæ conceptionis Deiparæ Virginis instituere decreverat. Quem legibus certis definitum summus Pontifex Urbanus VIII, rem fervidè imprimis agente Georgio Ossolinscio, hoc anno confirmat. Sed institutum à male suspicacibus mirificè vituperatum per dissensum ordinum, accedente imprimis Comitiorum, anno sequente habitorum, autoritate, exolevit. Besiehe auch Hugonis Grotii VI Epistel/ an Israelem Jaskium p. 15.

XVI. Ritter de la Banda in Spanien 1332.

§. 16. Der itztfolgende Spanische Orden de la Banda, oder von der rothen Binde/ beruhet schon auf besserm Grunde. Dieser ist von Alfonso dem XI König in Legion und Castilien in der Stadt Victoria um das Jahr 1332. oder wie andere wollen zu Valencia an. 1330 gestifftet worden/ denn Sansovinus, welcher vorgiebt es sey zu Burgos an. 1368 geschehen/ setzt mir die Zeit ein wenig zu weit hinaus. Mariana redet von diesem Orden lib. 16. c. 2. f. 669. also: In ea urbe (nempe Victoria) nova militia à Rege excogitata investaque Bandæ nomine. Banda vulgari Hispanorum

ſpanorum lingua Tænia eſt: quam novi milites rubro colore quatuor latam digitos à dextro humero ſub ſiniſtro brachio corpori circumducebant, Honoris inſigne. Ingenui tantum, & qui decem minimum annis in caſtris aulaque verſati eſſent, ad eum ordinem allecti, nobilium modo filiis majoribus excluſis. Rex ipſe univerſæ Societatis Magiſter inſtitutus. Eo honore juvenes nobilisſimi ad res maximas capeſſendas perficiendasque inflammati, qui longo tempore in magno pretio habitus, conſequentium Regum ignavia, rerumque humanarum inconſtantia in deſuetudinem abiit, ut ne veſtigium quidem extet. Compoſtellæ Rex, quo religionis cauſa conceſſit, balteo militari donatus, Burgis inunctus, regium inſigne deſumſit ipſe, Reginaque in utraque Urbe Joanne Limia Præſule Compoſtellano ſacris de more operante. Regina inuncta non eſt. Pudori id datum, & quoniam uterum ferebat. Affuere Præſules magno numero: virique Principes non pauci abs rege militiæ honore donati, tecti corpus ferro omni ex parte: quod lege in poſterum novis militibus creandis ſancitum, & more gentis confirmatum deinde eſt. Daß aber die Binde nicht allezeit roth/ ſondern auch anderer Farbe geweſen/ das bezeuget Chifletius in ſeiner ſchönen Diſſertation de Vexillo Regali c. 6. p. 26. wo er alſo ſchreibet; Ordinis quidem

dem constitutiones, ab Alphonso de Carthagena Burgensi Episcopo editæ an. 1486 colorem non exprimunt, ideo fortasse quod unus idemque minime fuit: Alphonsus enim cum primum victoriæ, (id urbi Castellæ veteris est nomen) societatem illam instituit, pulli coloris tæniam albo sodalium vestimento jussit assui; qui postea auream ipsemet prætulisse legitur, & coccineam dedisse nobili cuidam viro cognomine Diosaynda, cujus filii nuncupati sunt Garridi. Cæruleam item Rex ille idem dedit Almarazis, & prasinam Villaquiranis: Leucophæam denique à Johanne Garcia in pulla veste prælatam, testantur Annales Joannis II. Regis. Colorum itaque diversitatem habes, quæ in plerisque aliis Hispanorum nobilium scutis ita passim elucet, ut verè à Suida dictum intelligatur τὸ βάνδον, (bandam interpretamur) esse τὸ σημεῖον ἐν τῷ πολέμῳ, signum in bello, quo viri nobiles, ac in primis turmarchæ, & inter se distingui, & à militibus internosci possint. Extrema porro fasciæ in plerisque parmis illis, in anguium rictus desinunt; ut qui eam gerunt, singularis in re bellica prudentiæ admoneantur. Es wäre wohl zu wünschen / daß des Carthaganæ von dem Chifletio angeführtes Buch / dessen doch Nicol. Antonius in seiner BibliothecaHispanica gar nicht erwehnet/ bey

bey der Hand wäre / damit man nicht dem einigen Guevaræ, auf welchen sich die andern alle beruffen / trauen dürffte / welcher in dem ersten Theil seiner Sendschreiben / die in unterschiedene Sprachen übersetzt worden / einen Brieff an den Grafen von Benavent Don Alfonso Pimentel hat / in welchem er die Gesetze dieses Ordens weitläufftig vorstellet. Denn daß diesem Scribenten in der Historie wenig oder gar nichts zu trauen / haben aus seiner Weck-Uhr der Fürsten / oder Leben des Käysers Marci Aurelii, wie auch andern Schrifften / grundgelehrte Leute lange angemercket. Wie ihm denn nichts neues / Bücher / Geschichte und Authores anzuführen / die niemals in rerum Natura gewesen sind. Ich konte hier die die Zeugnisse der 2 wackern Männer Reinisii und Ruperti anführen / allein ich wil / geliebter Kürtze halber / dieselbe vorbey gehen / und mich mit dem einigen Urtheil seines eigenen Landsmannes des oben angeregten Nicolai Antonii vergnügen / welcher in seiner Bibliotheca Hispanica Tom. I. f. 99. a. also von ihm redet: Illud commiseratione potius quam excusatione indiget, talis famæ virum putasse, licere sibi ad inventiones proprii ingenii pro antiquorum proponere & commendare, fœtus suos aliis supponere, ac denique de universa omnium temporum historia, tanquam

de Æsopi fabulis, portentosisve Luciani narrationibus ludere. Adeo in lubrico esse omnem veterum factorum fidem causabatur, ut non aliis diceret, quam Sacrorum Bibliorum historiis præstandam: nempe hoc velamenti genus sibi à tam parum æquo de præstantissima arte judicio tunc quæsivit, cum è Soriensis Scholæ cathedra vir eximiæ eruditionis Petrus Rua eum de fide in historiis præstanda non semel datis admonuit expostulatoriis litteris, cujus rei etiam nomine doctissimus ille Theologicorum locorum Scriptor libri secundi sexto capite in Guevaræ hoc, indignum eo ac dignitate ejus, sive judicium, sive, quod magis credere est, ingenii luxuriantis licentiam, acri, quod decuit, oratione invehitur. Præsertim cum Chronographi munus regio beneficio apud Carolum exerceret, neutiquam debuit eam, qua ornabatur, historiarum professionem sic deprimere, ut propria confessione sibi ipsi quoque & monumentis suis fidem apud posteros derogaret.

XVII. Seraphinen-Ritter in Schweden. 1334

§. 17. Der Orden der Seraphinen in Schweden/ welchen Magnus, nicht wie Ashmole wil der IV, sondern der II umb das Jahr 1334 sol gestifftet/ und noch über dieses mit dem Nahmen des HErren JEsu beleget/ auch denen Rittern eine Kette von zusammen gesetzten roth-amulirten goldenen Seraphinen/ und goldnen Patriarchal-

Creutze/

Creutze/ an welchen das Bild Christi in einem Oval gehangen/ zugeeignet haben/ wird wohl von obgedachtem Scribenten/ dem Mendo, Justiniani und andern / die von den Ritter Orden geschrieben / weitläufftig genug vorgestellet; in den Schwedischen Scribenten aber hat er keinen Grund. Johannes Magnus, der Ertz-Bischoff von Upsal / welcher die Schwedische Historie in lateinischer Sprache geschrieben/ und lib. XXI. c. 1-10. ziemlich ausführlich von diesem Magno geredet/ gedenckt dieses Ordens mit keinem Worte; und eben dieses thut auch Loccenius, welcher lib. 3. Historiæ Suecanæ, p. 102-108. dieses Magni Thaten beschrieben. Zu dem hat es auch nicht das Ansehen / daß dieser König von der Auctorität solte gewesen seyn/ daß er einen Orden gestifftet hätte/ massen er/ obgleich der Anfang der Regierurg ziemlich löblich gewesen/ sich dennoch zuletzt in so weit verschlimmert/ daß ihn die Unterthanen absetzen/ und Albertum den Hertzog von Mecklenburg an seine Stelle beruffen müssen. Wie denn Magnus fol. 676. ihm folgendes schlechtes Ehren-Zeugniß giebet: de quo quid rectius dixerim? nisi quod melius illi fuisset, si aratro & non sceptro genitus fuisset. Tunc enim sine tanta infamiæ nota corpus, & sui nominis memoriam eodem tumulo obruisset, nec modo post

do post tot secula, fœtorem nominis ejus sentiremus. Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem andern Schwedischen Orden/ welcher von dem Schwerdt und Gehencke den Nahmen bekommen/von welchem Ashmole selbst gestehen muß/ daß er nicht wisse/ vom wem/ und wenn dieser Orden gestifftet worden.

XIIX. Ritter des Hosenbandes in Engeland. 1351

§. 19. Eduard der III König in Engelland stifftete um das Jahr 1351 den berühmten Orden des Englischen Hosenbandes/ oder des Ritters St. Georgen. Wiewohl Baker in seiner Englischen Chronicke/ fol. 62. b. erwehnet/ daß etliche in den Gedancken stünden/ König Richard der I habe vor seiner Abreise in das heilige Land als er die Englischen Herren und Edelleute vermocht/ ihm den Eyd der Treue zu schweren/ und iedem ein blaues Band gegeben/ den ersten Grund zu diesem Orden geleget. Von der Ursache dieser Stifftung wollen wir zuerst den bekandten Englischen Historicum Polydorum Virgilium hören/ welcher lib. 19 fol. m. 378 und 379 also schreibet: Rex Garterium Ordinem instituit, cui tantus deinde accessit honor, ut maximos quosque reges non pœnituerit in id venire collegium. Sunt numero sex & viginti Garterii equites, (sic enim appellantur) & alius in alii demortui locum per electionem reliquorum cooptatur. Horum

autem

autem princeps eques rex Anglus habetur: utuntur pallio cæruleo, crus ſiniſtrum parum infra genu, corrigia fibulata gemmis & auro ornata cincti, a qua quidem corrigia nomen ordini inditum conſtat, quod Garter lingua Anglica, id ligaculum ſignificet, quo mulieres tibiarum tegumenta ſibi ligant. Illa præterea corrigia ornatur ejusmodi titulo Gallicis verbis inſcripto: *Honni ſoit, qui mal y penſe*: id eſt, *vituperetur, qui male cogitat*. Ordo vero eſt divo Georgio, ut bellatorum præſidi dicatus: quare equites quotannis diem ei ſacrum multis cæremoniis colunt, in templo ad Vindeſorium caſtrum, ubi loci ejus collegii ſedes eſt, opiparoque convivio diem illam feſtum agunt. Quapropter Rex Edouardus ibidem inſtituit celebre ſacerdotum collegium, qui res curarent divinas. Habent iſti equites certas leges, quibus illud cum primis eſt conſtitutum, ut mutuo ſe juvent, defendantque, ac bellando nunquam ſe in turpem conferant fugam. Habent inſuper apparitores miniſtros, quos Haraldos dicunt, quorum præfectus armorum rex vocitatur. Ii belli & pacis nuncii, ducibus comitibusque à rege factis inſignia aptant, ac eorum funera curant. De cauſa autem inſtituendi Ordinis omnino ambigitur: fama tamen apud vulgus etiam nunc tenet, Edouardum aliquando è terra collegiſſe reginæ ſeu amicæ tibiarum tegminis ligamen,

quod forte resolutum ita, ut usu venit, ceciderat, & nonnullis heroibus id videntibus, ac jocose cavillantibus, dixisse, brevi tempore futurum, ut ejusmodi cingulo etiam ab illis summus haberetur honor, atque non multo post istiusmodi ordinem instituisse, ac eum addidisse titulum, quo testaretur ipsos heroës contrà quam erat, de se judicium fecisse. Et fama vulgi talis. Atqui autores Anglici verecunde superstitiosi, forte timentes, ne imminutæ Majestatis regiæ crimen subirent, si tale quid, ut minus insigne, prodidissent, maluerunt tacitum relinquere, perinde quasi nunquam alias visum esset, rem ab initio è parva sordidaque origine ortam, magno esse incremento dignitateque auctam. Ecquid deformius despicatiusve apud multos olim populos habitum est, quam rasus vertex, qui nunc unicum est sacri prophanique capitis discrimen? An arvales fratres quos Romulus creavit, eo in honore à principio fuere, atque postremo extiterunt? uti nos utrumque in nostro de Rerum inventoribus opere docuimus. Quid, quod censura, magistratus olim apud Romanos, ab initio, teste Livio, à primoribus omnino spreta est: at non longo post tempore, omnis Urbis ordo sub ejus ditione fuit? & id genus exempla sexcenta sunt. Proinde origo vera Garterii Ordinis non erat prætereunda silentio, etiamsi profecta esset ab amore, quo

re, quo nihil est nobilius, dicente Ovidio: *Nobilitas sub amore jacet*. Quocirca famam vulgi de istiusmodi causa rei, dubio procul non vanam dixerim. Edovardus item cum divum Georgium suæ militiæ præsidem optasset, postea ei armato & equo insidenti dedit scutum album rubra cruce perinsigne, dedit & militibus suis saga alba utrinque binis crucibus etiam rubris munita, quæ illi super armaturam induerent, ut tam decorum atque magnificum esset, videre Anglicanas legiones armatas instar orientis solis procul albescere, micare, fulgere, cum aliarum nationum milites, velut gregarii vestitus colore minimè internoscantur. Aus diesen Worten des Polydori erhellet zur Genüge/ daß nicht allen Engelländern die gemeine Sage von dem Kniegürtel der Gräfin von Salisbury anstehen wil/ ungeachtet Baker fol. 128 und Seldenus, der im andern Theil seiner Titles of Honnor, c. 5. §. 40-44. f. 657-678. weitläuftig von diesem Orden gehandelt/ dieser Erzehlung nicht eben so gar zu wider sind/sondern sie in ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen. Dessen aber ungeachtet/ ist Ashmole c. 5. sect. I. fol. 178. & seqq. übel damit zu frieden/ und bemühet sich Sect. 2. fol. 178. & seqq. zu erweisen/ daß dieser Orden von des Artus Rundten Taffel abgesehen/ und zu Aufmunterung des Adels/ daß sel-

biger sich in allen Ritterlichen Tugenden üben möchte/ aufgerichtet worden. Wobey ich nicht undienlich erachte / weil doch dieses schöne Buch hiesigen Orts über einmal nicht zu haben seyn wird/einen kurtzen Auszug von selbigem vorzustellen. Es fängt belobter Author, nachdem er in den drey ersten Capiteln von der Ritterschafft und den Ritterlichen Orden/ wie wir schon oben erinnert / insgemein gehandelt / im 4 Cap. von dem Schloß/ der Capelle und dem Collegio zu Windsor/ wo der Sitz des Ordens ist/ an zureden/ wobey er auch selbigen Ort auf unterschiedene Art und Weise im Kupffer vorstellet. Im 5. Cap. betrachtet er die Einsetzung selbst/ redet von der Ursach/ von der Zeit / und von den Patronen des Ordens/ welche erstlich die heilige Dreyfaltigkeit / nachmahls die gebenedeyete Mutter Gottes / und endlich der heilige Georgius aus Cappadocia sind / von welchem letzteren meines erachtens/ niemand besser/ als Seldenus in oben angeführtem Orte gehandelt. Ashmole setzt auch noch darzu/ daß König Edoard den heiligen Bekenner Edoardum, welcher auch König in Engelland gewesen/ ebenfalls zum Patron des Ordens erwehlet/ wiewohl schon zu König Heinrich des V Zeiten selbiger ausgelassen worden. Im 6 Cap. bemüht er sich mit den Statuten

und Jahr-Büchern des Ordens / welche Statuta er auch hinten in lateinischer/Frantzösischer und Englischer Sprache angehangen. Das 7 Capitel handelt von dem Ordens-Habit uud Zeichen / da denn fol. 202 das Hosenband/ die Kette/der Hut/ die Feder / der Mantel/ und der Ober-Rock in Kupffer zierlich vorgestellet werden. Wobey Sect. 7. fol. 220. erzehlet wird / daß die neugebackenen Englischen Republicanten die Ordens-Kette / welche König Carl der Märtyrer (wie man in Engelland redet) am Halse getragen/ in die Müntze geschickt/ und Ducaten daraus schlagen lassen. Im 8 Capitel redet er von den Officirern des Ordens / da denn die Prälaten der Cantzler / der Registrator, der Herold / und der Bothe/ welchen die Engelländer die schwartze Ruthe nennen/ mit allem ihren Angehör weitläufftig betrachtet werden. Im 9 Cap. erzehlet er wie ein neuer Ritter in diesen Orden gewehlet werde. Im 10 Cap. handelt er von der Investitur des neuen Ritters. Im 11 Cap. wird von den Præparationen geredet/ welche vor der persöhnlichen Installation eines Ritters vorgehen. Hierauff folgt im 12 Cap. selbige persöhnliche Installation, und im 13 Cap. die Installation des Abwesenden durch einen Substituten. Im 14 Cap. wie den Ausländern die Wahl an-

gekündiget/ und im 15 Cap. wie selbige investiret werden/ wobey ich vor dienlich erachte/ daß der Author Bataviæ Illustratæ fol. 706 & seqq. gelesen werde/ wo er beschreibet/ wie Chur-Pfaltz an. 1633 installiret worden. Noch mehrere Nachricht aber giebet Erhardus Cellius, Professor Tubingensis in seinen zu Tübingen an. 1605 gedruckten/ und in 8 Büchern bestehenden Equite Aurato Anglo Würtenbergico, wo die Installation Hertzogs Friedrichs von Würtenberg sehr weitläufftig beschrieben wird. Im 16 Cap. redet Ashmole von der Installation eines Ausländers durch einen Substituten. Im 17 Cap. giebt er Nachricht von den Pflichten/ welche die Ritter bey der Installation verrichten müssen. Das 18 Cap. ist dem grossen Festtage des Ordens/ welcher jährlich den 23 April/ als dem Tage St. Georgii gehalten wird/ gewidmet. Das 19 Cap. handelt absonderlich von den Vorbereitungen dieses grossen Fests. Das 20 Cap. giebt Nachricht von den Ceremonien/ welche den Abend vor dem Feste üblich sind. Das 21 Cap. aber von den Ceremonien des Festes selber/ da er denn so gar die Leuchter/ welche bey den Panqueten aufgesetzet werden/ weitläuftig herrechnet/ und die grosse Procession im Kupffer vorstellet. Im 22 Capitel handelt er von den Ceremonien/

die den Tag nach dem Feste bräuchlich sind. Im 23 Capitel berichtet er / wie sich die abwesenden Ritter wegen dieses Festes verhalten sollen. Im 24 Capitel redet er gar kürtzlich von der Absetzung eines Ritters. Das 25 Capitel bemüht sich mit der Ehre / welche den verstorbenen Rittern erwiesen wird / die vor diesem sonderlich in Seelmessen / nunmehr aber in Uberreichung der Ordens-Zeichen und Aufhenckung der Wappen / bestanden. Das 26 und letzte Capitel ist absonderlich dem Stiffter / den ersten Rittern und ihren Successoribus gewidmet. In Summa, es ist alles in diesem Wercke so herrlich ausgeführet / daß man nirgends ein besseres finden wird: wie denn auch der Author dieses Buches von dem König in Engelland / Carolo II als Groß-Meistern des Ordens / ein sehr rühmlich Zeugniß seines Fleisses und seiner Geschickligkeit erhalten. Ich erinnere hierbey nichts mehr / als daß die Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen und Brandenburg / wie auch die Könige in Dennenmarck und Schweden / würdigste Mitglieder dieses Königlichen Ordens gewesen. Es ist merckwürdig / daß Eduard der VI diesen Orden in vielen Stücken ändern / und den Ritter St. Georgen gar abschaffen / statt dessen aber gantz etwas anders einführen

wollen /

wollen/ wiewohl dieses Vorhaben wegen frühen Ableibens des Königes nicht zu stande kommen. Besiehe Burnets Historie von der Englischen Reformation, part. 2. in appendice lib. 2. fol. 73-77.

XIX. Ritter des Knotens zu Neapolis. 1351

§. 19. König Ludewig in Hungarn stifftete nebenst Johanna der I Königin von Neapolis an. 1351 den 26 May den Orden des Knotens zu Neapolis/ und beehrte damit/ nicht 70 wie Ashmole wil/ sondern 60 von den vornehmsten um ihn wohlverdiente Herren. Summonte in dem II Theil seiner Neapolitanischen Historie lib. III pag. 439 sagt es sey im Jahr 1352 am Pfingsttage geschehen. Die Ritter trugen einen weissen Habit/ und zum Ordens-Zeichen einen mit Gold unterwundenen Knoten/ allein der Orden verlosch alsobald nach dem Tode des Stiffters. Du Fresne hat in seiner Constantinopolitanischen Historie/ die er dem von ihm an. 1657 zu Pariß in fol. herausgegebenen Ville-Hardovin beygefüget/ lib. 8. §. 13. fol. 271 folgende denckwürdige Erzehlung von diesem Orden: *Quelque-temps aprés le Roy Louys son frere institua un Ordre de Chevalerie, dit* del Nodo, *ou* du saint Esprit au droit desir, *qu'il composa de trois cent Chevaliers, ausquels il fit porter sur la poitrine*

trine un Noeud d'or eu de pierreries en signe d'étroite & cordiale amitié. La premiere ceremonie s'en fit le jour de la Pentecoste, en memoire du ce qu'à pareil jour il avoit esté couronné Roy, & se passa avec de grandes magnificences, tous les Chevaliers estans revétus de cottes d'armes de mesme couleur, rehaussées de perles & de pierres pretieuses. Le Prince Robert estoit lors absent, & le Roy luy avoit reservé une de ces cottes d'armes, & un noeud de grand prix. Estant arrivé à Naples, il le pria d'accepter cét Ordre, & luy presenta la cotte d'armes & le noeud; mais Robert refusa de vestir la cotte d'armes, & la donna, ensemble ne nœud, à un de ses Chevaliers, disant au Roy, quequant à luy il portoit le noœd de l'amitié fraternelle au cœur. Cette réponse piqua un peu le Roy, mais comme il estoit d'un naturel timide, & d'ailleurs ayant du respect pour Robert qui estoit son aisné, il dissimula son déplaisir, & n'en témoigna aucun ressentiment.

§. 20. Der Orden von den Rittern der Annunciata oder der Verkündigung unserer lieben Frauen / ward von Amadeo dem VI. damahls XX. Ritter der Annunciata in Savoyen. 1392

damahls Grafen von Savoyen im Jahr 1362 den Geheimnissen des heiligen Rosen-Krantzes zu Ehren/ und nicht etwan/wie einige Frantzosen wollen/ einer gewissen Dame zugefallen / gestifftet. Es ist denckwürdig/ daß dieser Amadeus den Zunahmen des Grünen bekommen / weil er sich im Jahr 1348 auf einen Turnier zu Chambery den ersten Tag in grünen Habit und grüner Lieberey aufgeführet. Er war das Haupt des Ordens/ und nebenst ihm waren noch andere 15/ derer Nahmen Guichenon in seiner Genealogischen Historie des Savoyischen Hauses Tom. I. fol. 413. 414. vorstellet. Der Haupt-Sitz des Ordens ist die Einöde der Camaldulenser unweit Turin. Die Ritter tragen eine drey Finger breite aus goldenen weiß und roth amulirten Rosen bestehende Kette / auf welcher diese Buchstaben stehen : F. E. R. T. mit untermischten Zweifels-Knoten/unten daran aber hengt ein aus drey Zweifels-Knoten gewundener Ring in welchem die Historie der Verkündigung Mariä abgebildet war. Was aber oben benennte Buchstaben bedeuten sollen/ darüber haben sich die Scribenten weitläufftig bedacht. Zumahl weil es das Emblema des Hauses Savoyen ist. Ein Theil meynen / Amadeus der Grosse / welcher um das Jahr 1310 die Insul Rhodus

dus heldenhafft gegen die Türcken verthei-
diget/ habe diese Buchstaben aufgebracht/
und hiessen selbige so viel/ als Fortitudo E-
jus Rhodum Tenuit. Alleine Guichenon ge-
denckt im andern Buche fol. 362, daß diese
Beschützung der Insel nothwendig nicht im
Jahre 1310 könne geschehen seyn/weil Ama-
deus selbiges und folgendes Jahr an Käy-
ser Heinrichs des VII Hofe gewesen/ wür-
de also nothwendig auf das Jahr 1315 fal-
len. Andere machen/ wie gesagt/ unsern A-
madeum den Grünen zum Authore, allein
Guichenon weiset lib. 1. f. 141. & seqq. wo er
weitläufftig von diesen Buchstaben discuri-
ret/ aus alten Savoyischen Müntzen/ daß
sie viel älter sind. Was sie aber bedeuten
sollen/ darüber läßt er einem iedweden sei-
ne Meynung/ und hält davor/ man werde
sie so wenig verstehen/ als das alte Sinnen-
bild der Marggrafen von Saluzzo/ N. O.
C. H. welches etliche gar artig expliciret;
Non Omnes Capiunt Hoc: Und ich meines
Theils glaube die fünff dem Hauß Oester-
reich zugeignete Vocales A. E. I. O. U. über
welchem Lambecius im Anfang oben an-
geregten Itineris Cellensis unterschiedliche
Auslegungen herbringet/ seyn ebenmäßig
so schwer zu verstehen/ und möge sie ein ied-
weder nach seinem Belieben auslegen. Biß
auf Caroli III des Hertzogs von Savoyen
Zeiten

Zeiten führte dieser Orden nur den Nahmen des Savoyischen / alleine dieser Fürst setzte zu den 15 Zweifels-Knoten / die in der Ordens-Kette zu sehen sind / 15 weisse und rothe Rosen / und gab ihnen den Nahmen der Annunciata. Er tauret noch biß auf den heutigen Tag / und die Statuta desselben hat der Hertzog Emanuel Philibert an. 1577 drucken lassen. Was aber Amadeus der VIII oder Pacificus bey diesem Orden gethan / davon kan der berühmte Savoyische Geschicht-schreiber Monodus in seinem zu Turin anno 1624 gedruckten Amadeo Cap. 25. p. 40. 41. 42. 43. 44. wo er auch diejenigen widerleget die sich etwas venerisches von diesem Orden einbilden.

XXI. Ritter von der Distel in Franckreich. 1317

§. 21. Den Orden von der Distel in Franckreich hat Ludwig der II Hertzog von Bourbon, als er Annam, die Tochter des Grafen Daulphin von Auvergne am Neu-Jahrs Tage an. 1370 heurathete / gestifftet / und selbigen der heiligen Jungfrauen Mariä gewidmet. Der Ritter waren 26 / und die Hertzoge von Bourbon ihre Häupter. Sie trugen an einer goldnen aus Rauten bestehenden Kette / in welcher das Wort Esperance zweymahl eingeflochten war / ein aus selbigem Metall gemachtes Oval, in dem die Mutter Gottes mit Sonnenstralen umgeben / und mit 12 silbernen Sternen gekrönet /

krönet / einen halben Monden zu ihren Füssen habende zu sehen war. Unten an selbigem Oval hieng ein Distel Knopff. Das vornehmste Absehen war/dem Hause Bourbon; welches damals in grosser Feindschaft mit dem Burgundischen lebte / eine starcke Parthey zu wege zu bringen. Der Orden hatte sonst auch in dem andern Habit/ als Mantel / Huth und Gehencke eine grosse Verwandschafft mit dem Englischen Hosenband Orden.

§. 22. Adolf der VI Graf von Cleve/ hat im Jahr 1381. (wo anders dem offt angeführten Auctori Bataviæ Illustratæ fol. 698 zu trauen) auf den Tag Kuniberti, nebenst noch andern 35 Herren den Orden der Narren Gesellschafft gestifftet. Das Ordens-Zeichen war ein Narr/ der eine halb rothe halb Silber gestickte Kappe mit gelben Schellen und schwartzen Schuhen an hatte/ und eine vergoldete Schüssel mit Früchten in der Hand hielt/ diesen liessen sich die Brüder auf ihre Kleider sticken. Ihre Zusammenkunfft war zu Cleve/ und der zu selbiger bestimmte Tag/der erste Sontag nach Michaelis. Es wird in diesem Wercke ein alter Briff vorgebracht / welchem sich der Grafe und die andern 35 Herrn unterschrieben. In selbigem ist unter andern enthalten/ daß wer den Narren nicht täglich auff

XXII. Die Narren Gesellschafft 1381.

dem Kleide tragen würde / der solte drey Turonische Groschen den Armen zum besten geben. Jährlich solte von der Gesellschafft ein König und 6 Rathherren erwehlet werden / welche sich der Gesellschafft Sachen wohl annehmen und alles bestellen solten. Der Brieff ist mit 36 Siegeln von grünem Wachs besiegelt gewesen / ausgenommen des grossen Siegel / welches in roth Wachs gedruckt war / und sol das Original in den Archivo zu Cleve liegen. Ich habe mit Fleiß etwas weitläufftiger von diesem Orden geredet / weil ich mich nicht entsinne / sonst irgend anderswo etwas davon gelesen zu haben / ausser daß Teschenmacher in seinen Annalibus Cliviæ part. II. fol. 291. einer andern Rosen-Krantz Gesellschafft gedencket / die dieser Adolf an. 1393. gestifftet habe. Seine Worte lauten Annal. part. II. f. 251 also: Cum Adolpho, & Theodorico filiis Theodorico Dinsflacensi, Dynasta fratre, Friderico Mœrsano, & Reinhero Falkenburgio generis, Godefrido Dalenbroichio, Lossensi, & Heinsbergæ Dynasta, nec non Friderico Saerwerdano Colon. Ottone Hoyæo Monaster. Roberto Montano Paderb. Episcopis, societatem rosariam an. 1393 instituit, qua ut rosarium aureum, vel argenteum, sub certa pœna semper de collo suspensum, ab unoquoque gestaretur, cautum est,

est, cum aliis quoque Principibus societatem equestrem (Roßkampff) iniit.

§. 23. Carl der III König zu Napoli hat um das Jahr 1382 den Orden der Argonautarum oder St. Nicolai gestifftet. Summonte erzehlet Tom. II. lib. 4. daß der König selber das Haupt des Ordens gewesen; und die andern erinnern / daß das Absehen vornehmlich dahin gegangen / Freundschaft unter dem Adel zu erhalten / die damahls im Schwange gehenden häuffigen Feindschafften zu unterbrechen und den Auffruhren zu steuren. Weßwegen auch / wenn einige von den Rittern mit einander in Zwiespalt lebeten / denjenigen / welcher sich nicht vergleichen wolte / der Orden genommen warn / wiewohl noch andere davor halten / es sey dieser Orden zu Beförderung der Schiffart und Seehandlung gestifftet worden / worauf auch das Ordens-Zeichen zu zielen scheinet / welches ein Schiff war / so mitten auf der See von den Wellen bestürmet wurde / mit dieser Umschrifft: Non credo tempori. Weil aber der König diesem Orden keine gewisse Einkünffte verordnete / erstarb er zugleich mit ihm. XXIII. Argonauten Orden zu Neapolis. 1382

§. 24. Die Ritter des heiligen Antonii in Hennegau sol Albertus, Graf von Hennegau / Holland und Seeland im Jahr 1382 gestifftet haben / als er einen Feldzug wider XXIV. Ritter des heil. Antonii in Hennegau. 1382

die Türcken und Mohren vorhatte. Der Auctor Jurisprudentiæ Heroicæ gedenckt ihrer fol. 190 mit zwey Worten/ wenn er saget; Equites S. Antonii apud Hannonios. Ihr Ordens-Zeichen war eine Kette die wie ein Pilgrams-Gürtel aussahe / an derselben hieng ein dergleichen goldener Stab und Glöcklein.

XXV. Ritter von der Taube in Spanien. 1390

§. 25. Der Orden von der Taube ward / wie Favyn wil/ an. 1379, und wie andere schreiben an. 1390 zu Segovia in Castilien von König Johanne dem I dieses Nahmens gestifftet. An der doppelten Ordens-Kette/ die aus goldenen Sonnen-Strahlen bestund/ hieng eine goldne weiß amulirte Taube / mit einem rothen gegen die Erde stehenden Schnabel / weil aber der Stiffter bald darauff starb / tauerte der Orden auch nicht lange. Mariana schreibt lib. 18. c. 13. pag. 163. hiervon also: Sub vitæ finem Segobiæ ipso D. Jacobi festo die insigne excogitarat, ex aureo torque radiis distincto columbæ effigiem, aulicis atque nobilibus ad præclara facinora, avi exemplo, honoris specie objecta, incitamentum, verum ejus morte res ea priusquam confirmaretur, evanuit. Was aber der Author Bataviæ Illustratæ fol. 710, und Mennenius p. 68. fac. 2. von noch einem Orden der Vernunfft melden/ wobey dieser letztere noch so kühn seyn/ und dem Marianam ungescheut

gescheut citiren darff/ dasselbe findet keinen Grund/ wie denn auch Ashmole und die andern Scribenten/ ob sie gleich sonst die Fabeln nicht eben verwerffen/ von diesem Orden kein Wort gedencken.

§. 26. Ludwig Hertzog von Orleans / setzte um das Jahr 1393 bey der Tauffe seines ältesten Sohnes Carls/ den Ritter-Orden von dem Stachel-Schweine/ mit der Uberschrifft: Cominus & eminus, ein / wiewohl andere seinen Sohne Carl diese Stifftung um das Jahr 1430 zueignen / welche doch weniger Glauben/ als die ersten/ verdienen. Die Ritter/ derer 25 mit dem Stiffter waren/ trugen eine dreyfache goldne Kette/ woran ein goldnes Stachel-Schwein hieng.

XXVI. Ritter von dem Stachel-schweine in Franckreich. 1393.

§. 27. Der Autor Bataviæ illustratæ erzehlet aus der Histoire des Marschalls de Boucicault, daß dieser berühmte Krieges-Held den edlen Frauen zu Liebe/ zu Zeiten Carls des VI Königes in Franckreich um das Ende des XIV Seculi den Orden des grünen Schildes gestifftet / worein er noch 12 andere genommen / derer Pflicht gewesen/ die an Ehre und Vermögen gekränckte Matronen/ aufs möglichste zu vertheidigen. Er gedenckt aber nichts weiter / was sie etwan vor ein Ordens-Zeichen geführet haben mögen. Uns ist seider derselben Zeit die Historie dieses Marschalls / wie sie Theodorus

XXVII. Ritter von dem grünen Schilde in Franckreich / zu Ende des 14ten seculi

Godefroy 1620 in 4 heraus gegeben/ zu handen kommen. Da wir denn im 38sten Cap. p. 145 gefunden/ daß der Ritter 13 gewesen/ welche um den Arm einen goldnen grün amulirten Schild/ in den ein weiß-gekleidetes Frauenzimmer stunde/ gebunden tragen solten. Er fügt p. 147 darzu/ daß Carl von Albret/ des Königes Schwester Sohn/ in diesen Orden getreten/ weßwegen auch der Stiffter aus Bescheidenheit/ um ihn nicht den Vorzug zu nehmen/ durchaus nicht vor das Haupt des Ordens erkennet seyn wollen. Er führet in dem 39sten Cap. pag. 146-152. die Gesetze dieses Ordens weitläufftig an/ und sagt/ daß die Stifftung den 11 April/ an. 1399. geschehen.

XXIIX. Ritter des Bades in Engelland. 1399.

§. 28. Die Ritter von dem Bade in Engelland haben ihren Ursprung König Heinrich dem IV um das Jahr 1399 zu dancken/ wiewohl andere lächerlich vorgeben/ Julius Cæsar habe schon dergleichen Ritter gemacht. Sie wurden aber die Ritter vom Bade genennet/ weil sie die Nacht vor der Empfahung des Ordens badeten/ welche Gewohnheit vor diesem auch bey andern Rittern gehalten worden/ wie Ashmole c. 1. sect. 9. f. 37. anweiset. Doch wendet Mendo Disquis. I. Quæst. II. §. 12. f. 9. b. gantz eine andere Ursache vor. Es wäre nehmlich der König/ als ihn zwey Witwen um das ineinander

einander geflochtene Recht angesprochen / aus dem Bade gesprungen / hätte ihnen selbiges ertheilet / und hernach zum Gedächtniß diesen Orden gestifftet / wovon aber in den Englischen Historicis nichts zu finden. Das Ordens-Zeichen waren drey goldne Cronen / mit der Umschrifft: Tria in unum. Es hat niemand die Ceremonien / so bey der Installirung dieser Ritter vorgegangen / besser beschrieben / als Bisſæus in seinen Notis über den Uptonum f. 21-24. wo er nicht allein aus einem alten Frantzösischen Manuscripto alle hierbey vorfallende Solennitäten anführet / sondern auch den gantzen Proceß in 2 schönen Kupffern-Taffeln vorstellet. James Heath beschreibt in seiner zu London anno 1662 gedruckten Erzehlung von der Wiedereinsetzung König Carls des II. fol. 189-195. die Manier / wie die Ritter vom Bade vor König Carls des II Krönung gemacht worden. Woraus ich sonderlich den Eid mercke / den ihnen der vornehmste Herold Edoard Walcker / vorgelesen / welcher also lautet: Werthe Brüder. Dieser Orden diene euch allen zu einer grossen Ehre. Ihr solt GOtt vor allen Dingen ehren. Ihr solt in dem Christlichen Glauben beständig verharren / und denselben nach eurem euſersten Vermögen beschirmen und vertheidigen: Ihr sollt euren

König über alle zeitliche Dinge lieben / und vor ihn leben und sterben. Ihr solt Jungfrauen / Wittwen und Wäysen beschützen: Ihr solt kein Unrecht / so viel an euch ist / dulden / oder an einigen Orte verharren / wo ein ungerechtes Urtheil eures Wissens gefället wird. Und also sey dieser Orden euch so ein grosses Ehren-Zeichen als er immermehr euren Vorfahren oder andern gewesen. Er berichtet darnach / daß sie ihre Schwerdter auf das Altar geleget / wo sie der Bischoff von Londen / als Dechant der Königlichen Capelle angenommen / und folgende Worte zu den neuen Rittern gesprochen: Ich erinnere und vermahne euch / vermöge des Eydes / welchen ihr diesen Tag abgelegt habt / daß ihr euch dieser Schwerdter zu der Ehre Gottes / der Beschirmung des Evangelii / der Behauptung des Rechts und der Ehre eures Königes / und endlich zu Erhaltung der Billigkeit und Gerechtigkeit nach eurem Vermögen bedienen solt. Guy Miege erinnert in seinem neuen Staat von Engelland / welcher anno 1691 zu Londen in 12. heraus kommen / cap. 20. des anderen Theiles / p. 224. daß diese Ritter eine scharlachene Binde / gleichsam wie ein Gehencke tragen. Ashmole aber wil fol. 15. sie mit den Equitibus Baccalaureis, welche vor diesem die Geistlichen machten / vergleichen / und

keinen

keinen besonderen Orden aus ihnen machen.

§. 29. Umb das Jahr 1400 sol bey der Erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig der Orden de la Calza aufkommen seyn/ welcher nach dem oben benannten de la Banda eingerichtet gewesen. Ob nun gleich die Venetianischen Geschichtschreiber/ so viel als mir von ihnen unter die Hände kommen/ nicht ein Wort von diesem Orden gedencken/ so hat doch nicht allein Justiniani in 11. Cap. f. 105. seqq. der andern Edition ausführliche Nachricht von ihnen gegeben/ sondern Ashmole führet auch fol. 105. aus dem Munde des Edlen Pietro Mocenigo, der Gesandter in Engelland gewesen/ folgende Nachricht an: daß dieser Orden aus einer Gesellschafft von unterschiedenen Edelleuten/die unter sich selbst ein Haupt erwehlet/ bestanden. Das Ordens-Zeichen war ein mit Gold gestickter und mit Edelgesteinen versetzter Stiefel/ (denn dieses bedeutet das Welsche Wort Calza) welchen sie bald an dem rechten/bald an dem lincken Fusse nach ihrem Belieben trugen. Doch hat Justiniani f. 188. eins und das andere bey dieser Erzehlung zu erinnern. Und ist sein gantzer Discours überaus lesenswürdig. Wie er denn auch was von der Sonne als einem Zeichen dieses Ordens

XXIX. Ritter de la Calza zu Venedig. 1400.

gesaget wird/ mehr vor ein Sinnenbild als wahres Zeichen hält/ in dem selbiges nichts anders als ein Stiefel gewesen.

XXX. St. Marcus Ritter zu Venedig. Das Jahr ist ungewiß

§. 30. Und nunmehr ist es Zeit mit dem Ashmole an den Ritter-Orden von St. Marco zugedencken/ mit welchem die Venetianer noch heutiges Tages nicht allein die ihrigen/ sondern auch fremde sonderlich aber gelehrte Leute beehren; Wie denn Daniel Heinsius, als er des Philippi Cluverii Italiam Antiqvam dieser Durchlauchtigsten Republiq dediciret; Andreas Argolus der berühmte Mathematicus; Christoph Forstner/ der bekandte Mompelgardische Cantzler / und viel andere / sonderlich die Consiliarii der Deutschen Nation zu Padua damit beschencket worden. Wenn der Orden zu erst aufkommen / ist ungewiß. Das Zeichen ist eine goldne Kette / woran eine Medaglie henget/ auf derer einen Seite ein geflügelter Löw stehet/ der in der rechten Klau ein blosses Schwerdt / in der Lincken aber ein offnes Buch hält / in welchem diese Worte zu lesen: Pax Tibi Marce Evangelista meus. Auf der andern Seite der Nahme des regierenden Hertzogs/oder auch manchmahl sein kniendes Bildniß/ welches eine Fahne von der Hand des heil. Marci empfängt. Es werden diese Ritter theils von dem Hertzog alleine/ theils von dem

gantzen

gantzen Rath gemacht/ wiewohl die letztern in grössern Ansehen sind / als die ersten. Du Mont hat in seiner neuen Morgenländischen Reise Epist. 21. p. 441 einige gar sonderbare Nachrichten von diesem Orden/ und theilet ihn in 3 Classen ein / die ersten sind die Callieri della Stola d'oro, welche von einen goldnen talar, das sie auf der lincken Schulter tragen/ also genennet werden/und dieses sind eigentlich nur Venetianische Edelleute und Senatores; darbey auch / wie aus dem Justiniani fol. 119 schliessen kan/ gantz und gar von den gemeinen St. Marcus Rittern unterschieden. Die fremden Fürsten pflegen über dieses / wie Justiniani fol. 122 erzehlet / die bey ihnen gewesenen Venetianischen Ambassadeurs zu Rittern zu schlagen. So bald aber selbige zurücke kommen/ überreichen sie bey der ersten Audientz dem Rath das Ordens-Zeichen/ welcher ihnen selbiges zurücke giebet/ und also seine Genehmhaltung ertheilet/ daß sie Ritter heissen mögen. Und diese heissen ebenfalls Cavallieri della Stola d'oro. Die andere Classe sind die Ritter von St. Marco / die der Senat macht. Wobey denn gemeiniglich eine Pension von ein paar tausend Ducaten ist. Die letzteren sind des Hertzogs seine Cavalliere, die aber nicht in so gar grosser Anzahl vorhanden sind/weil kein Profit darbey zu machen.

§. 31.

XXXI. Ritter der Bluhmen-töpffe in Spanien. 1403. oder 1410.

§. 31. Im Jahr 1403 oder wie andere wollen 1410 sol Ferdinand der I dieses Namens / König in Arragonien den Orden der Lilie oder der Blumen-töpffe gestifftet haben. Die Ritter trugen eine doppelte Kette von Bluhmen-töpffen/ die mit weissen Lilien gefüllet/ und mit Greiffen unterwunden war. Es hat aber das Ansehen / daß der Orden bald wieder müsse verloschen seyn / weil weder Mariana, noch Blanca in seinen Commentariis Rerum Arragonensium etwas darvon erwehnen.

XXXII. Drachen-Orden in Ungarn. 1418.

§. 32. Käyser Sigismund, welchen Ashmole, ich weiß nicht warum / den sieghafften nennet/ da er doch gewiß sehr schlechte Siege gegen die Türcken und Böhmen erhalten/und mit den Hungarn auch ziemlich viel zu schaffen gehabt / sol an. 1418. nach geendigtem Concilio zu Costnitz/den Orden des Uberwundenen Drachens in Hungarn gestifftet haben/ dessen Ritter ein grünes beblümtes Creutz und eine doppelte goldne Kette getragen/ an welcher ein todter Drache mit zerbrochenen Flügeln gehangen/womit sonder Zweifel auf die damahlige Ketzer gezielet worden. Es verfiel aber der Orden mit dem Tode des Stiffters.

XXXIII. Tusin Ritter in Böhmen. Das Jahr ist ungewiß.

§. 33. Die Tusiner Ritter in Böhmen / welche von den Ertz-Hertzogen aus Oesterreich gestifftet worden / sind so unbekandt / daß

daß man nicht einmahl die Zeit / wenn sie aufgerichtet worden / benennen kan. Doch gibt man vor / es hätten die Ertz-Hertzoge die wohl vielleicht umb selbige Zeit diesen Titul noch nicht geführet / demselbigen zu Beschirmung des Christlichen Glaubens und Vertreibung der Ketzer aufgerichtet / und die Ritter hätten ein grünes Creutz nebst einem rothen Habit getragen / so ich an seinen Ort gestellet seyn lasse / massen die Böhmischen und Oesterreichischen Scribenten wenig oder nichts hiervon haben.

§. 34. Ein gleiches Bewandniß hat es mit dem Orden der Disciplinarum, an dessen Kette ein weisser Adler sol gehangen haben / und scheinet es fast / daß alle vorhergehende drey Orden / nicht eben so gar weit her sind / oder doch zum wenigsten sich bald nach dem Tode ihrer Stiffter verlohren haben müssen. XXXIV. Disciplin-Orden. Ebenfalls ungewiß.

§. 35. Den Orden de la Squama in Spanien sol Johannes der II, König in Castilien um das Jahr 1420 gestifftet haben / um seine Ritterschafft wider die Ungläubigen Mohren und Saracenen desto besser aufzumuntern. Der Orden hat den Nahmen von den Fischschuppen bekommen / weil das Creutz von selbigen zugemacht war. Es verfiel aber der Orden ebenfals XXXV. Ritter de la Squama in Spanien 1420

mit

mit dem Tode des Königes / welcher ihn gestifftet hatte.

XXXVI. Ritter des güldenen Fliesses in Burgundien. 1429. 1430.

§. 36. Nunmehr werden wir an diejenigen Orden gerathen / von derer Ursprung etwas gewissers zu sagen ist / weil sie unsern Zeiten um ein gutes näher kommen / wiewohl es auch dennoch einigen Brack darunter geben dürffte. Und also gelangen wir zu dem hochberühmteu und von so viel gekrönteu Häuptern getragene Orden des goldenen Fliesses. Wobey wir erstlich erinnern / daß von selbigem ausser schon oben angeführten Scribenten absonderlich gehandelt Julius Chifletius in dem Breviario Historico Inclyti Ordinis Velleris Aurei, Antverp. 1652. in 4. Godefridus Wendelinus in seinem Ariete seu Aurei Velleris Encomio, so eben daselbst gedruckt worden. Joh. Jacob. Chifletius in Insigniis Gentilibus Equitum hujus Ordinis, Antverp. 1632. in 4. Welcher auch Annales und Historiam dieses Ordens promittiret / so er selbst Vastum Opus nennet / ist aber nicht an das Tages-Licht kommen. Jean Baptiste Maurice dans le Blason des Armoiries de tous les Chevaliers de l'Ordre de la TOISON d' OR. Welches schöne und mit vielen Kupffern gezierete Buch / so biß auf das Jahr 1668. gehet / im Haag anno 1687 in fol. heraus kommen. Diesem ist beyzufügen ein ungenanter Author,

thor, welcher zu Amsterdam anno 1689. Le Mausolée de la Toison d'Or oder die Epitaphia der Ritter dieses Ordens drucken lassen / denen er ihre Symbola, Emblemata, Schaupfennige und ander dergleichen zur Herolds-Kunst gehörige Sachen beygefüget. Nebenst diesen können noch aufgeschlagen werden/ Olivier de la Marche in seinem Memoires so zum dritten mahl zu Brüssel anno 1616 in 4. gedruckt worden lib. 1. cap. 15. pag. 256. wo er ein Ordens-Fest/ welches anno 1545 gehalten worden/und er selbst mit angesehen/ weitläufftig beschreibet. Jacobus Meyerus Annal. Flandriæ fol. 274. Franciscus Haræus in Annal. Ducum Brabantiæ Tom. I. 408. 409. Jacobus Marchantius in Flandria lib. 3. p. 285. 286. dessen Worte wir unten anführen werden. Aubertus Miræus in Chronico Belgico f. 506. 507. wo er die ersten Ritter dieses Ordens herzehlet. Pontus Heuterus Rerum Burgundicarum l. 4. c. 3. f. 85. 86. Guillaume de Latre dessen zwey Bücher von dem Orden des goldenen Fliesses/ wie Valerius Andreas in der Bibliotheca Belgica p. 322 berichtet/ zu Troys in Frantzösischer Sprache im Jahr 1530. in fol. heraus kommen. Jacobus Vivarius, der eine in lateinischen Versen aufgesetzte und zu Antwerpen anno 1585 gedruckte Beschreibung des goldnen Fliesses verfertiget. Louis

Gollut

Gollut in seinen Memoires Historiques de la Republique Sequanoise, so zu Dole anno 1592 in fol. heraus kommen/ lib. 10. c. 63. f. 726-788. Pierre de Sainct Julien in seinen oben schon allegirten Originibus Burgundicis cap. 28. f. 154. dessen wunderliche Auslegung wir unten beybringen wollen/ und endlich Siegmund von Bircken in seinem Fuggerischen Ehren-Spiegel des Hauses Oesterreichs lib. 4. c. 7. fol. 445-452. Wir wenden uns vors andere zu dem Ursprunge und den Ursachen/ warum er gestifftet worden / da denn die Authores sehr different sind/ und geht es fast hier wie mit dem Orden des Hosenbandes. Die Frantzosen als Feinde des Burgundischen Hauses / reden insgemein sehr schimpfflich davon / und Julius Chifletius erzürnet sich deßwegen in Breviario c. 3. p. 7. billich über den Favyn, dessen Erzehlung er contumeliosum commentum nennet/ quod nec anilis fabulæ mereatur nomen. Wir haben dieses Scribenten sein Theatre d'Honneur itzt nicht bey der Hand/ worinnen diese Erzehlung/ die dem Chifletio so wehe thut/ stehen sol. Allein in seiner Histoire de Navarre lib. 10. f. 557. redet er gar bescheiden davon/ und sagt/ dieser Orden sey deßwegen eingesetzet/ und von dem goldnen Fließ benahmet worden/ weil des Hertzogs gröstes Einkommen in der Flandrischen

Wolle

Wolle bestanden. Eine andere/ aber ärgerliche Erzehlung / mit welcher ich das Papier nicht beflecken mag/ vom Namen dieses Ordens/ kan in Tollii Sapientia Insaniente, oder Promissis Chemicis welche zu Amsterdam in 8 heraus kommen/ pag. 48. 49. wie auch in Amelots Anmerckungen über den von ihm heraus gegebenen Frantzösischen Tacitum, und zwar ad lib. II. Annal. pag. 264. nachgeschlagen werden. Andere Scribenten reden warhaffter von der Sache/ und sagen die Beförderung des Christlichen Glaubens / und die Befreyung der von den Türcken eroberten Länder sey das Absehen dieser Stifftung gewesen. Und scheinet der Frantzosen Fabel sey aus keiner andern Ursache entsprossen / als daß der Hertzog eben seinen Vermählungs-Tag zu dieser Stifftung erwehlet. Wir wollen Marchantri Worte aus oben angeführten Orte hieher setzen: Ipso nuptiarum die, Ordinem aurei velleris instituit: propter amorem, ut ait, erga nobilem statum dignitatis Equestris, ad gloriam omnipotentis creatoris & redemptoris, laudemque Virginis ejus Matris, Sanctique Andreæ Apostoli martyrisque, ad exaltationem fidei, sanctæque Ecclesiæ, & virtutum bonorumque morum exaltationem exemplo Gedeonis. Sacræ autem litteræ attestantur, Gedeonem miraculo velleris ex ipsius

optione, aut ſicci aut madidi, fuiſſe animo confirmatum, juſſuque Dei trecentos elegiſſe, quibus numeroſas Midianitarum copias à cervicibus Hebræorum profligaret. Aureum vero ſplendorem illi velleri induxit, ex Jaſonis & Argonautarum nobilisſimæ in Colchidem navigationis imitatione. In hoc collegium Philippus viros nobiles, vita, nomine, armisque, ut loquitur, irreprehenſibiles, in illis nuptiis purpuratos, accenſuit: quorum ipſe atque ſucceſſores coryphæi eſſent: quibus ſingulis togam coccinam laneam, (quam filius Valincenenſibus Ordinis Comitiis in holoſericam commutavit) & aureum torquem, inſertis paternis emblematis ignitabuli ſcintillas ex ſilice extundentis, ſpecioſum attribuit, unde vellus aureum dependet, poſt cujusque mortem rediens ad collegium, ut alii bene merito offeratur: quatuor officiariis, Cancellario puta, Theſaurario, Rege armorum, & Scriba, illi collegio ſubminiſtrantibus. In quo hujus Ordinis Equitum, ex prælio illicitæ fugæ, cæteraque crimina, ac ſi quæ inter ipſos ſunt diſſenſiones, dijudicantur absque provocatione. **Und bald darauf:** Veriſimile eſt autem Philippum animo Regio, decorandæ nobilitatis, & ad majorem benevolentiam, fidem, resque arduas excitandæ cupidum, hoc inſtituto non ſolum ante oculos habuiſſe Gedeonis atque Jaſonis laudatas expeditiones, veteremque

morem

morem Imperatorum Romanorum, baltheo militari, aut ſummo patriciatus honore, bene-meritos illuſtrantium, verum etiam Johannis Galliæ, & Eduardi III. Angliæ Regum, atque Amadei V. Sabaudiæ Comitis, exempla recentiora: illius, ſignum Stellæ Santovanæ, in conſpicuo veſtis loco affixæ: hujus, argumentum periſcelidis fibulata faſciola ſiniſtrum crus vincientis: poſtremi, appendentem torqui aureo imaginem Angeli, Salutem Mariæ Virgini annunciantis, prius inſtituentium. Ut poſtea Rex Ludovicus XI. Philippum imitari non eſt dedignatus, qvum ad annum 1469. ſanxit Sancti Michaëlis ordinem, torquemque conchyliatum. Pierre de Sainct Julien hat wunderliche Gedancken über dem Nahmen des Jaſons, der das alte bekante goldne Fließ aus Colchos abgehohlt / und ſagt fol. 154. des Wortes Jaſon fünff Buchſtaben ziehen auf die 5 Monath Julium, Auguſtum, Septembrem, Octobrem un̄ Novembrem, in welchem Monaten die Erde die Nahrung und den Unterhalt aller Thiere hervor brächte. Welche Deutung ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe. Wir wenden uns zum dritten auff die Zeit / in welcher dieſer Orden geſtifftet worden / da denn die meiſten das Jahr 1429 benihmen; allein Gollut und Miræus in ſeinem Chronico Belgico ſetzen das Jahr 1430 und zwar den Monath Januarium. Vierd-

tens merken wir von der Zahl der Ritter folgende Worte des Miræi: Initio non nisi XXV Equitibus Collegium constitit, ipso Philippo Duce cæteris annumerato. Idem tamen Dux, tabulis 1431 datis, cœtum XXXI Equitum deinceps futurum pronunciavit. At Carolus postea V. Cæsar, 1516. Bruxellæ Comitia celebrans, sodalitium LI. Equitum statuit. Chifletius redet in breviario Historico, cap. 9. pag. 23 und 24 hiervon also: Philippo Ordinis conditori visum, non vulgandam multitudine compotum ejusmodi laudem, sed cum paucis communicandam: quocirca primis in Comitiis quatuor & viginti fuere, donec Divione, ubi tertio celebrata sunt, additi præterea seni; ita, ut præter ipsum Philippum, terdenis haud plures essent. Eumque numerum servari placuit, donec aviti dominii fines prætergressa Philippi soboles, tandem arcano Numinis consilio, Hispaniam, Siciliam utramque, & Mediolanum pristino Provinciarum acervo adjecit: tunc enim Proceres tam vasti Imperii hac ipsa Velleris Aurei illustrissimi nota condecorare operæ pretium fuit: atque ita Carolus V Imperator, qui primus antedictis potitus est ditionibus, de Leonis Papæ X. venia (*Licet*, inquit Pontifex, *forsan id alias ordinaria authoritate fieri potuisset*) tricenarium numerum vicenario auxit an. MDXVI. duratque ea mutatio in hanc diem, nisi quod semel dun-

taxat,

taxat, anticipatis Electionibus, septem supra numerum eundem electi fuerint, cum de novo commilitonum augmento ante annos viginti ageretur: Verum de consilio Sodalium, qui in Belgio tum temporis versabantur, è re & æstimatione Ordinis fore existimatum est, si non ultra numerum quinquagenarium de ejusmodi incremento tractaretur. Was zum 5ten den Ordens-Habit und das Zeichen anbelangt/ so hat man schon oben aus des Marchantri Worten zur genüge ersehen können/ wie es etwan hiermit beschaffen gewesen. Wir erinnern nur mit wenigem/ daß die Ordens-Kette/ welche die Ritter an den hohen Festtagen tragen/ wechsels-weise in gantz goldnen Feuer-steinen und Feuer-Eysen bestehet/ die dann einander berührend gleichsam Funcken aufschlagen/ unten aber hangt das goldne Fließ. Den andern Habit beschreibet Bircken aus Chifletio f. 449. 450. Und in der Jurisprudentia Heroica wird fol. 499. ein solcher Ordens-Ritter mit seinem gantzen Habit in einem schönen Kupffer vorgestellet. Gollut glaubt pag. 726, daß die Feuer-Eysen anfangs zwey B gewesen/ und die zwey Burgundien, das Hertzogthum und die Graffschafft angedeutet. Der Patron des Ordens war 6stens St. Andreas/ welchen die Burgundier vor ihren Schutz-Herren halten/ wiewohl auch die Mutter

Gottes hierbey nicht vergessen wird. Das Haupt des Ordens ist siebendens der König in Spanien/ als Hertzog von Burgund/ welcher auch diesen Orden höher als seine Spanische/ nemlich den von S. Jacob, Calatrava und Alcantara, hält / wovon Chifletius cap. 5. und Madame de Launay in ihrer neulichst heraus gegebenen Spanischen Reise tom. II. p. 48. & 49 zu lesen/ wo sie auch eine seltsame Ursache beybringet/ warum dieser Orden den Nahmen des goldnen Fliesses bekommen. Wir beobachten vors 8te/ daß viel gekrönte Häupter und souveraine Fürsten diesen Orden getragen / wie denn alle Römische Käyser von Carolo V an/ und die Könige in Pohlen Vladislaus, Johannes Casimirus und Michael Mitglieder dieser hohen Gesellschafft gewesen/ welche Ehre dem Frantzösischen Ritter-Orden vom heiligen Geist/ den wir unten berühren werden/ noch nicht wiederfahren/ ausser/ daß der neulich verstorbene König in Pohlen Johannes III, ich weiß nicht aus was vor Ursachen / sich belieben lassen/ diesen letztern anzunehmen. Ich habe darbey angemerckt / daß gewisse Fürsten / wenn sie mit dem Hauß Oesterreich oder der Cron Spanien in Feindschafft gerathen / diesen Orden wieder zurücke geschickt. Wovon ein merckwürdig Exempel in Antonii Possevini Historia Belli

Mont-

Montferratensis anzutreffen/ da er von dem Hertzog von Savoyen fol. 377 also schreibet: Insigne quoq; Aurei Velleris remissum Inoyosæ accepimus, documento renunciatæ amicitiæ, idque regis jussu, misera comparatione, Marchioni Estensi datum. Et forte eo se onere levare Sabaudius gestiebat: sive hostilia arma ferre abnueret; sive vulgata in minores dignitas minus jam Principis splendoris habere videretur. Ashmole erinnert zwar fol. 116. daß Ludovicus der XI diesen Orden nicht annehmen wollen / weil er die Hertzoge in Burgundien vor seine Unterthanen gehalten / von denen sich die Könige in Franckreich nicht Gesetze vorschreiben liessen/ doch finde ich bey dem Olivier de la Marche pag. 256. daß Carolus der Hertzog von Orleans die dritte Person in Franckreich / ein Mitglied dieses Ordens gewest. Im übrigen sind in der Jurisprudentia Heroica f. 445 biß 477 die Statuta und Privilegia dieses Ordens ausführlich anzutreffen.

XXXVII Ritter St. Georgii zu Genua. Das Jahr ist ungewiß

§. 37. Von dem Ritter-Orden St. Georgii/ der zu Genua seyn sol / machen zwar Justiniani, Ashmole und die andern Scribenten einige Worte / sie können aber doch keine Zeit determiniren / wenn er solte aufkommen seyn / und die Historici welche von Genua geschrieben/ sonderlich Petrus Bizarrus, gedencken gar nichts davon / also / daß wohl schlechte Reflexion auf den gantzen

Orden zu machen. Doch ist gewiß/ daß St. Georgius vor den Patron und Schutzherrn dieser Republicq gehalten wird.

XXXIIX Ritter des Hermelins in Bretagne. 1450

§. 38. Um das Jahr 1450 hat Franciscus I. Hertzog von Bretaigne den Orden des Hermelins/ der aus 25 Rittern bestanden/ gestifftet. Das Ordens-Zeichen war eine goldne von Creutz-weiß über einander gelegten Kornähren geflochtene Kette/ an welcher ein Hermelin hieng mit diesen Frantzösischen Worten: A ma Vi. Durch die Kornähren/ ward theils die Fruchtbarkeit selbiger Landschafft/ theils die gute Haußhaltung der Hertzoge angedeutet. Die Frantzösischen Worte aber/ welche Johannes der Sieghaffte/ des Stiffters Groß-Vater/ statt eines Symboli gebraucht (wie denn auch einige darvor halten/ daß der gantze Orden ihm zum Gedächtniß aufgerichtet worden) deuteten an/ daß man sich eher tödten lassen/ als was böses begehen solte/ und daß man der Tugend/ welche durch das weisse Hermelin vorgebildet ward/ lebenslang folgen solte. Massen denn von dem Hermelin insgemein geschrieben wird/ daß wenn es in der Flucht vor den Jägern/ an eine Pfütze oder garstigen Morast komme/ es lieber stille stehe/ und sich fangen lasse/ als daß es sich besudeln solte. Weßwegen auch die letzte Hertzogin von Bretaigne Anna', des

Königes

Königes in Franckreich Caroli VIII Gemahlin/ statt eines Sinnenbildes ein Hermelin geführet/ mit diesen Worten: Plus tost mourir, das ist/ ich wil eher sterben/ als befleckt werden. Besiehe Bertrands d' Argentre Bretaignische Historie lib. II. c. 13. f. 651. b.

§. 39. Der Orden des Hermelins zu Neapolis sol von König Ferdinando dem I dieses Nahmens / in dem Jahr 1463 seinem Schwager / dem Printz von Rossano, der sich wider ihn aufgelehnet/ zu gefallen auffgerichtet worden seyn / welchen er / nachdem er seiner mächtig worden/ nicht tödten lassen / sondern ihn vielmehr begnadiget/ ihm zu gefallen diesen Orden gestifftet/ und das Ordens-Zeichen ein Hermelin an einer goldnen Kette seyn lassen / mit den Worten: Malo mori, quam fœdari. Nun gedencket wol Summonte in dem fünfften Buche des III Theils seiner Neapolitanischen Historie pag. 449. daß man auf den silbernen Müntzen dieses Königes ein Hermelin gepräget gesehen / und daß er hiermit seine Großmüthigkeit und Redligkeit/ und hergegen die Undanckbarkeit des Hertzogs andeuten wollen / daß aber deßwegen ein eigner Orden solte aufgerichtet seyn worden / davon sagt er nicht das geringste: zu dem wird eben daselbst erinnert/ daß viel davor halten/ daß ihn der König mit der Zeit im Gefängniß

XXXIX. Ritter des Hermelins zu Neapolis. 1463.

tödten lassen. Johannes Jovianus Pontanus, der des Königes Geheim-Schreiber gewesen / erzehlet lib. V. Historiæ Neapolitanæ den Vergleich des Hertzogs mit dem Könige / aber von dem Orden schweigt er ebenfalls stille. Zu dem machen andere gar einen neuen Orden von St. Michael / den eben dieser Ferdinandus sol gestifftet haben / allein / weil sie auch mit dem Hermelin / als einem Ordens-Zeichen auf die Bahn kommen / so hat es das Ansehen / daß es ein Orden mit dem vorigen sey / und eben auf so schwachen Füssen beruhe / als jener.

XL. Ritter St. Michaelis in Franckreich. 1469

§. 40. Von dem Orden St. Michaelis in Franckreich / den Ludwig der XI im Jahr 1469 gestifftet / können wir mit besserem Grunde reden. Selbiger ward im Jahr 1469 zu Amboise, dem Heil. Michaeli / als dem Protector des Königreichs / zu Ehren gestifftet. Pierre Mathieu redet in seiner Lebens-Beschreibung dieses Königes lib. V. f. 216--222. weitläufftig davon / und vermeinet / König Ludwig habe diesen Orden bloß zu dem Ende gestifftet / daß er die damals wiederspenstigen Gemüther der Grossen an sich zöge / und ein Ende der vielfältigen Spaltungen machte / welchem auch Bussier lib. XIII. seiner Historiæ Francicæ p. m. 24. mit folgenden Worten beystimmet: Rex Ambosiæ Equestrem Ordinem novum instituit, in honorem

honorem Archangeli Michaelis, cui Francia, ut Genio tutelari præcipuo cultu addicta est; quindecim Proceribus torquis impertitus, è quo pendebat Michaelis aureum simulachrum; triginta sex Equitibus conscriptus numerus; quem Rex non implevit; designandis deinceps Principibus viris, quos conciliare cuperet; aut numerandis, præmia, quibus ob fidem deberet. Quippe animadvertebat sagacissimus Princeps, Anglo & Burgundo, periscelidem, aureumque arietem, instrumenta aptissima esse, ad socios demerendos atque præmiandos; levi impensa, cui plurimus honor adjunctus sit, parari socios, conservari, darique justa facinoribus maximis præmia; igitur ne eo fructu destitueretur, suum ordinem condidit, decrevitque eum, qui admitteret, renunciato quolibet fœdere, sibi uni adhæreret. Die Ordens-Kette/ welche 200 Gold-Cronen wog/ bestund aus zusammen geflochtenen Muscheln/ und an selbigen hieng ein Oval, in welchem das Bild des Heil. Michaelis zu sehen war/ wobey/ wie etzliche wollen/ noch diese Worte gestanden haben: Immensi tremor Oceani. Columbiere gedenckt f. 558. daß schon Carolus der VII. Ludovici Herr Vater/ den Ertz-Engel Michael aus dieser Ursache zum Patron von Franckreich erwehlet/ weil im Jahr 1428 als die Engelländer Orleans belägert/ selbiger

ger vor die Frantzosen fechtende gesehen worden / weßwegen er auch zu seiner Leib-Fahne das Bild dieses Ertz-Engels erwehlet / mit diesen zweyen aus dem Daniel gezogenen Texten: Ecce Michael unus de Principibus primus venit in adjutorium meum. Und: Nemo est adjutor meus in omnibus, nisi Michael princeps noster. Wie er denn auch schon damals sol gelobet haben / diesen Orden aufzurichten / welches aber durch den Todt verhindert / und also hernach von seinem Sohne vollzogen worden. Das Fest des Ordens ward vor diesem am Michaelis Tage zu Mont Saint Michel in der Normandie gehalten. Der Ritter waren in der ersten 36. nachmals aber haben sie sich über 300 erstrecket / also daß weil viel Unwürdige hinein kommen / man ihn endlich den Orden der Bestien genennet; Doch ist er / ungeachtet nachmahls Heinrich der III den Orden des Heil. Geistes gestifftet / nicht gäntzlich verloschen / sondern wird / ob man gleich den letzteren höher hält / dennoch also beobachtet / daß die Ritter des Heiligen Geistes / den Abend vorher / ehe sie selbigen bekommen / in diesen Orden des Heil. Michaelis treten müssen / weßwegen sie auch Chevaliers des Ordres du Roy genennet werden. Ausser diesen pflegt der König auch andere / sonderlich ausländische / um die Crone wohlverdiente

verdiente Leute mit dem Orden des heiligen Michaelis allein zu begnadigen / wie denn der Holländische Welt-berühmte Admiral Ruyter dergleichen Ritter gewesen. Was aber vor Ceremonien bey der Installation vorgehen/davon hat niemand besser geschrieben als Columbier, der selbst ein Mittglied dieses Ordens gewesen/ fol. 562-565.

§. 41. Umb das Jahr 1473 sol Gerhard, Hertzog von Gülich und Berg / dem Heil. Huberto / Bischoff von Lüttich zu Ehren / den Orden des Heil. Huberts aufgerichtet haben / wie Ashmole aus dem Miræo bezeuget. Nun gedenckt wohl Teschenmacher fol. 446. daß dieser Gerhard im Jahr 1444 am Tage Huberti/ war der 3. Nov. eine denckwürdige Victorie wider Arnolden von Egmund erhalten/daß er aber deßwegen einen Orden solte gestifftet haben/ davon ist bey ihm nicht das geringste Wort zu finden. Der Author Bataviæ Illustratæ verlegt deßwegen die Stifftung eben auff das gemeldete Jahr / und setzt darzu / daß dieser Orden der Orden vom Horn genennet werde/weil die Ritter ein Halsband von Jägerhörnern getragen / an welchen das Bild des heiligen Huberti gehangen. In Franckreich ist sonst der Chevalier de Saint Hubert nicht unbekant / welcher von dem heil. Huberto herstammen/ und eine sonder- XLI. Ritter St. Huberts zu Lüttich 1473.

bahre

bahre Krafft wider den Biß eines rasenden Hundes bey sich führen/ auch/ wen er anrühret/ nicht allein von dergleichen Wüten befreyen/ sondern auch præserviren sol. Man sehe/ was Madame la Guette in ihren Memoires pag. 276. - 288 hiervon erzehlet. Ich wil bloß aus Bartholomæi Fisens Historia Eccles. Leodiensis, die an. 1642. heraus kommen/ etliche hieher gehörige Worte anführen: Nobilis, sagt er/ fol. 183. in Artesia superest Regneriorum familia, quæ suam in S. Hubertum refert originem, miraculisq; computat. Ex ea quicunque seu paterna stirpe, seu materna prognatus est, admirandum in rabiem imperium habet. Ariæ, Paulopoli, in Arce Moriaucurtia, agroque vicino hodie vivunt utriusque sexus complures, qui certis ritibus adversus rabiem mirabilia perpetrant. Moreri gedenckt zwar in den grossen Dictionario Historico Tom. III. f. 178. dieses Chevaliers auch/ er redet aber gar zweiffelhafftig von der Sache.

XLII. Elephanten-Ritter in Dennemarck. Das Jahr ist ungewiß.

§. 42. Der Elephanten Orden in Dennemarck sol von Friderico I. dem Vater Christierni III. oder/ wie andere wollen/ von Christierno I gestifftet worden seyn/ wiewol es mit der Zeit sehr ungewiß ist/ massen der berühmte Dänische Historicus Johannes Isacius Pontanus fast auf die Gedancken geräth/ als wenn ihn erst Christiani IV Herr

Vater

Vater Fridericus II gestifftet hätte/wie denn seine Worte von uns bald sollen angeführet werden. Thomas Bartholinus redet in seiner schönen Dissertation de origine Ordinis Danebrogici fol. 31. 32. hiervon also: Cum Christianus Primus Oldenburgicus ex itinere Romano Mantuam ad Marggravium Ludovicum secundò reviseret, duos ex nobilibus aulæ Equites, sine dubio Danebrogici Ordinis, sicut antea Mediolani creavit, sed ipsi Marggravio, affinitatis vinculo per Barbaram Reginæ suæ Dorotheæ germanam juncto, dedit Elephantum, nobilissimi scilicet ordinis insigne, quod aureum quoque vellus Historici nostri Witfeldius & Pontanus vocant, non quod tale fuerit, sed quod dignitate & instituti antiquitate neutiquam velleri cederet. Plusculos enim annos Ordo Danorum Equestris ante Philippi Burgundi, qui Aurei velleris conditor primus fertur, ætatem computat. Retro si numeremus secula Annalium nostrorum, inveniemus ordinis Equestris viros, sed majorum Gentium, antequam vel aureum vellus vel Danebroga in orbe essent nota. Hinc certa est suspicio, quia alios Ordines in Dania ignoramus, ad classem Elephantinam pertinere. Pontanus aber schreibt in Chorographica Daniæ descriptione f. 769 und 770 also: Est in Dania Ordo militaris Elephanti Equitum divæ Virgini dicatus, quibus

pro

pro tessera est torques aureus ex Elephantis, castella tergo ferentibus, & calcaribus, quæ Equitum proprie sunt insignia, interpositis connexus, appensa inferius effigie Dei genitricis, solaribus radiis circumdatæ, cui rursus orbicellus aureus, tribus clavis insignis, certoque litterario emblemate inscriptus, symbola omnia Christianæ pietatis & Equestris dignitatis, annectuntur. Cujus quidem instituti leges, & à quo conditæ, rescire hactenus non est datum. Vidimus tamen non raro Regum Danorum insignia, (quæ tres leones viridis coloris, Leopardos feciales nuncupant, in campo aureo lacrymis sanguineis, seu cordibus humanis seminato, præferunt) ejusmodi cingulo, seu torque, uti hic exhibemus, exornata, & apud armorum Reges tali facie, inter Principum insignia est reperire. Fecit & nobis copiam aurei nummi Franciscus Bergius, vir munditiæ & elegantiæ in omni vita assuetus, & insigni nummorum antiquorum suppellectile, aliisque prisci ævi monumentis instructus, quo in pulvere viri Principes, uti quondam Illustrissimus Princeps Carolus Dux Croyus & Arschotanus, & etiam num nobilissimus vir Nicolaus Roccoxius, non tam splendore natalium, quam consulari Antverpiana in urbe dignitate multisque virtutibus clarissimus, aliique desudant Heroës. In cujus nummi antica parte videre licet effigiem moderni Regis

Daniæ

Daniæ cum hac inſcriptione: *Chriſtianus IV. D. G. Dan. Nor. Van. Goth. Rex.* præfert enim is in publicis tabulis Daniæ, Norvegiæ, Vandalorum & Gothorum Regis titulum; ab altera vero *Dux Sleſv. Holſ. Storm. & Ditmarſ. Comes in Oldenb. & Delmenh.* cui præter tredecim diverſorum Regnorum & Principatuum Imperii Danici expreſſorum inſignia, inſunt arma gentilicia, Daniæ cruci, cui Elephas ſubeſt, ſuperpoſita. Similisque & alius eſt nummus eadem ſerie, etſi mutato ordine, cum Elephanti caſtello onuſti Symbolo, præferens inſignia. Ex quibus conſtat, ordinem Elephanti non infimo apud Danos loco cenſeri. Et Parentem dicti Chriſtiani III. (forte IV.) ejus conditorem aſſerunt. Huc facit, cujus & Hieronymus Henninges meminit in Theatro ſuo Genealogico, ubi inſignia Regni Daniæ hoc ordine & collari, quod Elephantum cum caſtro appenſum prætendit, condecorata, Chriſtierno IV. Regi conſecrat dicatque. Nec mirum Elephantis ſymbolum à Regibus Daniæ huic ordini cohoneſtando adſumtum, cum ſummis virtutibus nobile hoc animal ab antiquis prædicetur, & quod proximè ad humanam rationem accedat, fortitudine ſcilicet militari, prudentia & fulcro imperiorum, Religione, quæ non niſi in hominem cadit, clementia Regia, quæ Cæſarem Deorum adſcripſit numero, Auguſtum conſe-

cravit: Pio cognomentum dedit, clementissimis Imperatoribus Maximino, Balbino & Gordiano statuas cum Elephantis decrevit. Adhæc Ægyptii Regem per Elephanti simulachrum intelligebant, non ea tamen de causa, quod cum gregatim semper ingrediantur, is, qui maximus est natu, gregem ducit, quod in regibus elegendis multarum nationum & gentium mos fuit, ut id muneris senioribus demandaretur, & apud Hebræos seniores, apud Athenienses Palæologi, apud Romanos Senatores rerum habenas moderari soliti: verum propterea, quod habeat Elephas hoc animi regii peculiare, ut genua non flectat, quemadmodum animalia reliqua, sed leviter tantum incurvet calcaneum. Nam genua non flectere, dubio procul ostendit supplicabundum non esse: flectere vero calcaneum, humanitatem, qua maximè hoc animal præditum est, subindicat. Das Halsband des Ordens/ welcher biß auf den heutigen Tag noch dauret/ bestund vor diesem aus wechselsweise in einander geflochtenen Elephanten und Anckerförmigen Creutzen/ an welchen das Bildniß der Mutter Gottes hieng/ die mit Sonnenstrahlen gekrönet war/ und das JEsus Kind auf dem Armen hielt. Allein dieses ist abkommen/ und die Ritter tragen itzt allein einen weiß amulirten Elephanten/ welcher mit 5 breiten Diamanten versetzt ist/

ist / an einem blauen Bande / wovon ich nochmahls andere Worte des Bartholini, die zugleich von dem Ursprunge des Ordens reden f. 44. 45. 46. anführen muß. Ordinis Elephantini natales ignoti quidem, non tamen ignobiles. Plerique ad Christiani Primi Oldenburgici, tempora referunt, me invito, cum majorem ætatem habere videantur. Ut suspicionem suam illi tueantur, variis suspicionibus laborant. A Sixto IV. Pontifice Romano concessum fuisse Elephanti signum advenæ Regi Christiano I. An. Ch. 1474. monstrare videntur Literæ Capituli Arhusiensis per Eskillum Bilde Episcopum, ad Johannem Frisium Cancellarium Regum Friderici Primi & Christiani III missæ, quarum copiam mihi fecit D. Petrus Resenius, harum antiquitatum promus condus. Dubitare vero cogor de istius novæ originis veritate, quia nihil de illa scripto conceptum fuisse memorant Canonici, sed fatentur ita fando accepisse. Deinde tacent temporum illorum annales de Pontificis prima institutione, de solius rosæ aureæ consecratæ donario diserti. Kranzius non uno loco iter hoc descripsit. Bzovius ex eodem & Papiense res ibidem actas recenset. Witfeldius prolixius historiam contexuit, nulla prorsus hujus institutionis mentione facta. Andreas Vellejus, patriæ olim Historicus, in Poëmate de vitis Pontificum, sceptrum aure-

um à Sixto accepisse Christianum Regem canit, quod in Templo Roëskildensi asservatum olim fertur, cujus tamen omnis ibidem memoria intercidit. Vero mihi fit similius, Ordinis Elephantini insignia habuisse Christianum primum à prædecessoribus suis per manus quasi relicta, Romamque secum asportasse, sed aucta illa fuisse & consecrata à Sixto IV. appensis Elephanto spinea corona & tribus clavis cruentis in honorem & memoriam passionis Domini Jesu Christi Salvatoris nostri, quemadmodum ex literis Canonicorum perspicio. Ita in Sacrum Ordinem convertit Sixtus, qui militaris antea fuerat, idque pio fine, ut ad expeditionem sacram excitaretur Rex, & mortis Christi recordatio inter nostros perennaret. Hinc etiam nobiles Matronæ & Virgines in Societatem hujus Ordinis adscriptæ narrantur, ut eleemosynis, lectionibus sacris & meditationibus vacarent, hoc quasi præmio & privilegio consecratæ. B. Virgini consecratum olim fuisse ordinem, insignia monstrant, quæ cum imagine Mariæ Sanctæ Genitricis, clavis tribus, & crucibus Elephanto appensis pinguntur à Bernardo Justiniano in Historia Chronologica Ordinum Equestrium, ex fide dignis Historiis collecta. Diejenigen / welche mehr von diesem ansehnlichen Orden zu wissen verlangen / können Herr Tentzels Monathliche Unterredungen / und

zwar

zwar den November des 1695sten Jahres aufschlagen/ wo pag. 905 -- 929. viel denckwürdige Nachrichten anzutreffen.

§. 43. In Fuggers Ehren-spiegel finde ich lib. 5. c. 21. f. 774. a. daß Käiser Friedrich der IV. und sein Sohn Ertz-Hertzog Maximilian, wie sie zu Trier anno 1473 mit Hertzog Carl dem Kühnen von Burgund zusammen kommen/ die Kette des Ordens der Mäßigkeit am Halse getragen. Es waren / sagt der Geschichtschreiber/ güldne Kannen/mit schönen Blümlein darinnen / daran unten ein Marienbild hienge/alles mit Edelsteinen gar zierlich besetzt. Ich finde zwar sonst nirgends etwas mehrers von diesem Orden/ habe ihn aber gleichwohl nicht aus der acht lassen / sondern hierbey mit einrücken wollen. XLIII. Ritter der Mäßigkeit in Oesterreich. Ebenfals ungewiß.

§. 44. Um das Jahr 1527 verbunden sich sechtzig Savoyische Edelleute / zu Borsenay im Ländlein Vaux wider die Herrschafft Genf/ welche die Savoyische Bothmäßigkeit nicht erkennen wolte. Sie dräueten den Genfern/wie etwan ein Zugemüse in der Eil aufzufressen/und trugen dessentwegen einen Löffel auf der Brust/ wuchsen auch in kurtzer Zeit biß auf 3000 an / und thaten den Genffern viel Dampff an ; weil sie aber wegen ihrer Menge und Macht endlich dem Hertzog selbst verdächtig worden / XLIV. Löffel-Gesellschafft in Savoyen. 1527

suchte er sie nach und nach zu schwächen / also / daß sie wenig Jahre darauf völlig erloschen. Ich weiß wohl / daß dieses kein eigentlicher Ritter-Orden ist / erinnere es aber doch gleichwohl hier um desto lieber / weil es nachmals in Niederland mit den Geusen eine gleiche Bewandniß gehabt / die aber so leicht nicht zu dämpffen gewesen / sondern vielmehr den Grund zu der itzt in höchsten Flor stehenden Niederländischen Freyheit geleget. Besiehe von der Löffel-Gesellschafft Spons und Leti Genfische Geschichte. Jenen zwar lib. 2. pag. 298. diesen part. 2. lib. 5. pag. 459. 460.

XLV. Orden des Burgundischen Creutzes von Tunis. 1535

§. 45. Als Carl der V. Röm. Käiser / Muleassen den König von Tunis in sein Königreich wieder eingesetzt / und den berühmten See-Räuber Barbarossam aus selbigem getrieben / hatte er bey seinem Einzuge in die Stadt Tunis einen Wapenrock an / auf welchem das Burgundische Creutz gestickt war. Worauf er zum Gedächtniß dieses Sieges den 22. Jul. war das Fest Mariä Magdalenä / den Orden des Burgundischen Creutzes von Tunis gestifftet. Unten an selbigem hieng ein Feuerzeug / welches Funcken von sich warf / mit eingeprägter Schrift: Barbaria, weil Tunis die Haupt-Stadt in der so genandten Africanischen Barbarey ist / und das gantze Ordens-Zeichen hieng an einer

einer goldnen Kette. Es ist aber dieser Orden bald verloschen.

§. 46. Der Orden des Heiligen Geistes / welchen König Heinrich der III. in Franckreich im Jahr 1579 den 1 Jan. gestifftet/ist so beruffen/ daß wir billig etwas weitläufftiger darvon reden müssen. Das vornehmste Absehen war wohl die Gemüther des damahls durch den heiligen Bund und die Guisische Faction von dem Könige abgewendeten Adels wieder an sich zu bringen/ und darbey dem fast nunmehr verfallenden St. Michaelis Orden einen neuen an die Seite zu setzen/ der nicht eben so gemein gemacht würde/ und also ein mehrers Ansehen hätte. Wobey/ wie vielleicht aus etlichen von Henrico III in das Halsband eingerückten / von Henrico IV aber nachmals geänderten Ziffern oder Monogrammis zu spüren gewesen / wohl nach Art selbigen Hofes und selbiger Zeiten/ einiges Liebes-Geheimniß mag verborgen gelegen haben; indem das Halsband der Ritter aus goldnen Flammen von sich werffenden/ und roth amulirten Lilien bestanden/ zwischen welchen 3. goldne weiß amulirte Ziffern oder Monogrammata gewesen. Das erste war ein in einander geflochtenes H und Griechisch Λ womit sonder Zweifel auf den Nahmen des Königes Henricus, und der Königin Louyse

XLVI. Ritter des heil. Geistes in Franckreich 1579.

P 4 gezielet

gezielet worden. In die andern aber hat / wie Palliot f. 504. schreibet/sich niemand finden können. Doch widerspricht Brietius in Annalibus mundi dieser Einbildung. Itziger Zeit besteht es aus eben dergleichen Lilien / aus darzwischen gekrönten und Flamen von sich werffenden H und aus unterschiedenen Sieges Zeichen. Unten daran hängt ein 8 eckichtes goldenes/ an den Ecken weiß amulirtes Creutz/ in dessen Mitten eine Taube/ auf der andern Seite aber das Bild des heiligen Michaelis / der den Drachen unter die Füsse tritt / zu schauen / weil eben diese Ritter/ wie oben schon gedacht/auch zugleich Ritter des Ordens von St. Michael sind. Es hat aber der Orden den Ehren-Nahmen des Heil. Geistes bekommen/ weil der König darvor gehalten daß ihm das Pfingst-Fest sonderbahr glücklich sey / indem er an selbigem gebohren / an selbigem zum König in Pohlen erwehlet/ und endlich auch durch den Todt seines Bruders Carls des IX. zu der Frantzösischen Crone kommen. Die Ritter tragen bey den gewöhnlichen Ceremonien und Fest-tagen einen langen mit Gold und Silber um und um bordirten Mantel von schwartzem Sammet/und bestehet die Bordirung aus goldnen Lilien und Zweifels-Knoten. Der übrige Mantel

aber

aber ist mit goldnen Flammen bestreuet. Uber den Mantel tragen sie ein kleines Scheubgen von grünen Silberstück / auf welchem silberne Tauben zu sehen / und beyde sind mit gelben Orange-farben Atlaß gefüttert. Die Hosen sind aufgeschürtzt / und das Wammes weiß oder Uranien Farbe. Auf dem Haupte aber tragen sie ein schwartzes Mützgen mit weissen Reiger-Federn. Das grosse Ordens Halsband tragen die Ritter nur bey den vornehmsten Ceremonien und an den hohen Fest-tagen / ausser denselbigen aber das blosse Ordens Creutz an der lincken Seite an einem Himmel-blau farbnen Bande / weßwegen man auch in Franckreich sagt: Er wird das blaue Band bekommen / das ist: er wird Ritter von dem Heiligen Geiste werden. Und auf den ordentlichen Mänteln tragen sie eben selbiges Creutz sehr groß in Silber gestickt. Das jährliche Ordens-Fest wird gemeiniglich an dem Neujahrs-Tage gefeyret / iedoch wird den letzten Tag des vorhergehenden Jahres allemahl eine Vesper gehalten / bey der sich die Ritter einstellen müssen. Der Ort / wo sie sich versammlen / ist mehrentheils die Kirche der Augustiner zu Pariß / wiewohl auch unter dem itzigen Könige die Versamlung anderwerts gehalten worden. Der Orden sol insgemein aus

100 Rittern bestehen / und die Könige in Franckreich sind Groß-Meister desselbigen. Es sollen 4 Cardinäle und 4 Ertz-Bischöffe oder Bischöffe als Commenthur darinnen seyn / nachmahls ein Groß-Allmosenierer / Cantzler / ein Schatzmeister / ein Greffier oder Secretarius, und ein Herold. Besiehe Thuanum lib. 68. f. m. 328. und Bussierium Hist. Francicæ l. 20. f. 419. dessen Worte / weil sie nicht allzulang / wir hieher setzen wollen: Eos inter aulæ variantis æstus, Rex honorandæ nobilitati novum ordinem condit; eumque voluit de Sanctissimi Spiritus nomine nuncupatum, quod die Pentecostes Christianis colendissimo, tum in lucem ipse Rex prodiisset, tum in geminum regnum Poloniæ & Franciæ inauguratus; idque susceperat, obscurato jam ordine S. Michaëlis, ac traducto ad vilissima capita, ut torquis equestris non apex gloriæ, meriti præmium, aut laudum esset fastigium, sed ignobilium mercatorum ornamentum aut dedecus, atque à nobilibus datum famulantibus in præmium aut contemtum. Eamque honestissimæ rei vilitatem copia fecerat. nam ab Ludovico XI. institutore ad Henrici II. annos postremos, numerus equitum non impletus erat, tanta habebatur delectus ratio; mox brevissimo spatio, muliercularum auctoritas, & Reginæ moderantis infirmitas, honoratissimam torquem humillimis

mis collis dehonestaverat. Es können ferner aufgeschlagen werden Pierre Matthieu in seiner zu Pariß an.1631.in fol. gedruckten Frantzösischen Histoire tom. I. l. 7. f. 447. Aubigny in seiner Historia Universali Tom. II. lib. 4. c. 1. f. 969. Das Satyrische Tage-Buch Heinrichs des III. welches / wie Amelot in seinen neulichst herausgegebenen notis über den Tacitum, berichtet / ein Advocat General zu Pariß gemacht / p. m. 31. Gramondus hist. lib. 1. pag. 19. und lib. 5. p. 270-273. wo er von der Prostitution des Ordens / welcher aus lauter aufrichtigen und unverfälschten Edelleuten bestehen sol / zu den Zeiten Ludovici III. als der Connestable de Luynes am Brete war / weitläufftig redet / wie denn auch ein an. 1632. in 8 zusammen getragenes Werck der hefftigsten Pasquinaden wider diesen Minister herausgegangen / worinnen bald anfangs pag. 1-4 die stachlichsten Verse wider die damahls gemachten Ritter anzutreffen. Ich verweise den begierigen Leser ferner zu des Anshelms Histoire des Grands Officieres de la Couronne de France, welche zu Pariß an. 1674. in 4 herauskommen / wo fol. 585. biß 661. alle die Ritter anzutreffen / welche biß auf das Jahr 1663. gemacht worden / wo pag. 55. alle die Fürsten / pag. 56. alle Prälaten und Officirer / und pag. 57. 58. 59. 60. und 61. alle die

Ritter /

Ritter / welche von dem itzigen Könige gemacht worden / biß auf das Jahr 1689 mit ihren Wappen in überaus netten Kupffern anzutreffen. Ich muß zum Beschluß die schönen Worte hieher setzen / welche in dem verwichenes Jahr gedruckten Politischen Testament des Monsieur Colberts cap. 3. p. 189. anzutreffen / zumahl schon oben aus dem Busſieres angeführet worden / wie sehr der Orden des H. Michaelis verfallen: *Vous reformates*, sagt der Author, (er sey auch wer er wolle / weil ich mir nicht wohl einbilden kan / daß es Colbert selber gemacht habe) *l' Ordre de S. Michel, qui avant celui du S. Eſprit étoit la recompenſe dont les Rois vos Predeceſſeurs honoroient les Perſonnes les plus puiſſantes de leur Etat; mais qui s' étoit tellement avili depuis l' Inſtitution de l' autre, que toutes ſortes de gens y étoient receus indifferement. Enfin il en alloit être de même à cet égard, comme de l' Ordre de l' Etoille, qui étoit tombé en ſi grand mépris, quoi qu'il eut été autrefois tout éclattant, qu' un de vos predeceſſeurs pour l' avillir encore d' avantage l' avoit donné aux Archers du Guet. Mais Vôtré Majeſté jugea prudement, qu'elle devoit arréter le cours de ce deſordre, ſur tout parce que l' Ordre de S. Michel eſt joint à celui du S. Eſprit, & que les Chevaliers de ce dernier Ordre n' y pouvoient être receus*

qu' ils

qu' ils n' eussent pris l' autre auparavant.

Bey dieser Gelegenheit muß ich erinnern / was oben in seiner Ordnung billich hätte vorkommen sollen / daß nehmlich Johannes der I. dieses Nahmens / König zu Castilien im Jahr 1390. zu Segovia, am Tage St. Jacobs / in der Haupt-Kirche / einen Orden des heil. Geistes gestifftet. Das Ordens-Zeichen war eine Kette von Sonnenstrahlen / an welcher eine Taube von weissem Schmeltzwerck hieng / wie er denn auch selbigen Tages noch einen geringen Orden sol gestifftet haben / welches doch alles mit des Stiffters Tode erloschen. Ich achte es vor dienlich / des Diego de Colmenares eigene Worte aus der Historia de Segovia, cap. 26. §. 14. f. 303. b. hieherzusetzen: *Para lo mas noble de Su Reyno:* (instituit nempe Ordinem Spiritus Sancti) *cuja divisa era un collar con rayos del Sol, y pendiente del una paloma de esmalte blanco. El pensamiento tiene mucho de Religion, y alteza: y si la muerte deste Rey no sobreviniera tan presta, y arrebatada, tuviera esta institucion grandes aumentos, porque los merecian el intento, y fundador. El qual juntamente mostro alli un libro de las constituciones de su govierno, que del todo perecio. Tambien instituyo en este mismo dia y lugar otra divisa para Cavalleros de menos punto: que se aventajassen en ar-*

en armas. Todo perecio en flor como su Dueno.

XLVII. Orden der Christlichen Liebe in Franckreich. Das Jahr ist ungewiß.

§. 47. Eben dieser König Heinrich der III hatte vorher/ ich weiß nicht welches Jahr/ den Orden der Christlichen Liebe/ zum Unterhalt der verarmten Hauptleute und verlahmten Soldaten gestifftet/ und ihnen zum Unterhalt die Einkommen der Hospitäle und Lazarete in Franckreich zugeeignet/und dabey verordnet/ daß die Ritter ein Ancker in weissen Atlas oder Taffent gestücktes/ und mit blauer Seide bordirtes Creutz/ in dessen Mittel ein aus blauem Taffend gestückte Raute/ mit einer goldenen Lilie zu sehen/ tragen solten. Um das Creutz herum aber stunden folgende Frantzösische Worte; Pour avoir bien servy. Wobey Palliot f. 502. zwar erinnert/ daß König Heinrich der IV. diese Einrichtung zu ihrer Vollkommenheit gebracht/ und das Hauß der Christlichen Liebe/ welches in der Vorstadt Marcell in Pariß ist/ daraus entstanden. Ich weiß aber nicht/ ob wir nicht eher ein Hospital als einen Ritter-Orden heraus bringen werden. Vielleicht könte man besser/ daß von dem itzigen Könige gestifftete prächtige Hostell des Invalides, wozu er auch die Einkommen der Lazarete angewendet/ hieher ziehen; wiewohl/ wie wir schon oben angeführt/ der Author oben angeführten Testaments von

Mon-

Monsieur Colbert nicht gar wohl darauf zu sprechen ist.

§. 48. Im Jahr 1608. stifftete Vincentius der Hertzog von Mantua den Orden der Ritter des Erlösers zu Ehren dem heiligen Blute des Hn. Christi/ welches zu Mantua bewahret / und mit fast göttlicher Ehre bedienet wird. Das Halsband bestund in unterschiedenen goldnen Ovalen, in welchen die Worte: Domine probasti me, weiß amuliret/ und darzwischen wechsels-weise ein Gebündlein goldner Stäbe / so auf einem Probier-Tiegel stunden/ zu sehen. An selbigem hieng ein Oval, in welchen 2 Engel einen gekrönten Kelch hielten / und rund umher stund: Nihil isto triste recepto. Wir wollen aber am liebsten des stattlichen Mantuanischen Geschichtschreibers Antonii Possevini des jüngern Worte hieher setzen/ welcher lib. 8. seines Gonzagæ, fol. 838. also redet: Ad domestica reversus Vincentius, ingenita gloriæ cura, quam majores sui comitem toto ævo habuere, veteri Ducum ac Regum instituto, Equestrem ordinem, specioso titulo *Redemtoris*, qui domi maneret, suorum exterorumque splendori instituere cogitavit. Nec inanis labor erat; sed à Johanne Magno apud Pontificem diu disputatum, quâ formâ, quibus legibus sanciretur; quibus Duci honorus, aliis non invisus esset. Non abrepta bel-

XLIIX. Ritter des Erlösers zu Mantua 1608.

luis

luis tergora, aut fæminiles nugæ, amores, cupiditates, in argumentum tracta sunt, sed Redemtoris nomine, pretiosi *Sanguinis* insigni, magnæ rei pondus quæsitum. Nil omissum, quo splendor, decusque adderetur. D. Andreæ templum, quo non aliud tota urbe, propius ad Regiam Majestatem accedit; & speciosissima pars anni, adventantibus commoda, cœlique tepore toleratu facilis delecta; Signo à Proavo Marchioni desumto, probatæ fidei testimonio. Sunt qui Reliquiæ Sacrosanctæ veritatem, eo symbolo denotari credant. Nomen geniti Dei impositum; ut Redemtoris Equites dicerentur. Ita nihil occurrebat, quod non pietatem instillaret. Et quo major facti reverentia esset; non alii inter Equites adsciti; quam quibus splendidi natales, summi tituli, paresque ostentando decori opes essent, Marchiones, Comitesque. Accedebant externa, quibus non leve momentum inerat; templi apparatus, nulli Regum superbior, vestitus ad pompam ac reverentiam inventus, Insignium forma è solido auro, & specioso torque fabricata. Sed quoniam instituti rationem, equitum numerum, & quibus legibus haberentur, alii prodidere, satis credidimus executi, si meminissemus. Von der Entdeckung aber dieses heiligen Blutes / welche zweymahl anno 804 und 1048 geschehen seyn sol / kan eben dieser Author l. 1. f. 29. und

64 - 68,

64-68, wie auch Platina in seiner von Lambecio anno 1670. heraus gegebenen Historia Mantuana p. 7. und 8 gelesen werden/wobey Lambecius in seinen Anmerckungen p. 464. einen und andern Irrthum des Possevini in der Zeit-Rechnung entdecket. Es sind auch Scipionis Agnielli Maffei, eines Bischofs von Casal/anno 1675 in fol. gedruckte Annales bey der Hand/ darinnen Lib. II. Cap. 8. f. 118.-122. wie auch cap. 9. f. 123. & seqq. ein weitläufftiger Discours von dem Blute unsers Erlösers/ so Longius nach Mantua gebracht habe/ geführet wird. Besiehe auch Libr. III. c. 1. f. 145. Libr. VII. c. 3. f. 305. seqq. Libr. VIII. c. 3. f. 406. seqq. von der Stifftung aber Libr. XII. cap. 2. f. 935. biß 938. wo alles auf das weitläufftigste erzehlet wird.

XLIX. Magdalenen Ritter in Franckreich, 1614.

§. 49. Im Jahr 1614 stifftete Jean Chesnel ein Bretaignischer Edelman / nachdem er aus Morgenland zurücke kommen / den Orden der heiligen Magdalenä; der vornehmlich zu Ausrottung der damahls in Franckreich sehr im Schwange gehenden Balgereyen/ und zur Ehre Gottes/ wie auch zum Dienst des Königes eingerichtet seyn solte. Das Halsband solte aus doppelten zusammen geflochten M. Λ. und A, wozwischen doppelte mit Pfeilen durchschossene Hertzen geschlossen wären / und zwar alles leibfarben / weiß und blau amuliret / bestehen.

bestehen. Das Creutz aber solte Lilien-förmig seyn/ und das unterste Theil auf einem halben Monden ruhen/ rings herum aber aus den Lilien solten Palmenzweige hervor gehen/ und in der Mitten das Bild der heil. Magdalenä stehen. Dieses trug er dem König Ludwig dem XIII. wohl prächtig genug vor/ und wolte dabey zum Symbolo des Ordens diese Worte haben L'Amour de Dieu est Pacifique. Es scheinet aber/ man habe den guten Stiffter bey Hofe nicht viel geachtet/ massen/ wie Palliot berichtet fol. 505. der Orden bald verloschen/ und dieser einige Magdalenen Ritter/ denn also nennt er sich/ seine Tage in einer Einöde/ unter dem Titul des friedfertigen Einsiedlers der heil. Magdalenä/ beschlossen.

L. Amaranthen Ritter in Schweden. 1643.

§. 50. Im Jahr 1645. stifftete Christina/ die berühmte Königin in Schweden/ den Amaranthen Orden/ dessen Zeichen ein goldnes Jubel war/ welches aus zwey grossen A A, die auf beyden Seiten mit Diamanten besetzt/ und mit einem Crantz von Lorbeer-Blättern umgeben waren/ bestand. Auf den vier Ecken des Jubels stunden diese welsche Worte: Dolce nella memoria. Die Ritter trugen es entweder an einer goldnen Kette/ oder an einem Carmesin rothen/ oder auch blauem Bande. Die Königin pflegte/ wenn sie iemanden zum Ritter dieses Ordens

dens machte / auf dem Throne zu sitzen / und den vor ihr knienden Ritter mit einer kurtzen Rede der Pflichten dieses Ordens zu erinnern / und darbey seiner Verdienste zu erwehnen. Hierauf legte er kniende seine Hand in die ihrige / und leistete den Eyd / welcher darinnen bestund / daß er der Königin Person vor allen Schaden beschirmen / den Ordens-Brüdern treu seyn / und nach seinem Vermögen die Gerechtigkeit / Frömmigkeit und andere Tugenden befödern / hergegen sich der Ungerechtigkeit und anderen Lastern wiedersetzen wollte. Hierauff warff ihm die Königin eine Carmesin seydene Scherpe mit dem daran hangenden Jubel um den Halß / und der Ritter zog sich darauf mit gebührender Reverentz zurücke. An abwesende Personen ward das Ordens-Zeichen mit einem Briefe von der Königin / welcher statt einer persöhnlichen Investitur dienete / abgesendet. Ashmole, aus welchem wir dieses alles gezogen / setzt unter andern vornehmen Personen / die in diesem Orden gewesen / auch Vladislaum den König in Pohlen / womit aber der bey der Königin so sehr beliebte Frantzösische Gesandte Chanut in seinen Memoires, wie auch wegen des Nahmens gantz nicht einstimmig ist. Denn was dieses letztere anbelanget / so vermeynet Ashmole, er käme von einem tu-

gendhafften Frauenzimmer her/ die also geheissen / hergegen sagt Chanut, die Königin habe in einem Ballet / welches sie vor der Abreise ihres Favoriten Pimentels getantzt/ diesen Nahmen geführet. Was aber das erste anbetrifft/ so setzt Chanut, der gantz wol um diese Sachen gewust/ weil er sich selbiger Zeit am Schwedischen Hofe aufgehalten/ der Orden sey erst an. 1653 gestifftet worden / zu welcher Zeit Vladislaus schon todt gewesen. Man möchte fast glauben / daß der gantze Orden auf einem verliebten Einfall bestanden / welches diejenigen desto leichter glauben werdē/ die da wissen/ in was vor genauer Vertrauligkeit die Königin und Pimentel zusammen gestanden/ und die um das Jubeel herumstehende Worte/ geben es auch deutlich genung zu erkennen. Wir wollen aber doch zum Uberfluß Chanuts Worte hieher setzen / weil ohne dieses noch einige Differentz zwischen ihm und dem Ashmole darinnen anzutreffen. Sie stehen in dem dritten Theil seiner Negotiations de Suede p. 232. und lauten also: *La Reine de Suede en ce temps là institua un nouvel Ordre, à qui elle donna le nom d'Amaranthe, qu'elle portoit en la derniere Bergerie, qu'elle avoit dansée avant le depart de Pimentel, qui en fut fait le premier*

mier Chevalier apres la Reine, & elle l'envoya au Ministre d'Espagne, qui residoit à Coppenhagen, le Comte de Ribaledo. (der besser Rebolledo heisset/ und wegen seiner zierlichen Spanischen Poesien nicht unbekant ist.) *C'estoit un ruban de taffetas couleur de feu, où pendoit un cercle d'or esmaillé, festonné; dans lequel il y avoit deux AA l'un dans l'autre, le haut en bas, il n'y avoit que la Reine qui en fust de son sexe, ces deux Ministres Espagnols les deux Comtes Dona, & Tot, & le Sieur Steimberg, pour reconnoistre le service qu'il lui avoit rendu il y avoit deux ans, lorsqu'elle estoit tombée dans l'eau. Ensuite de l'institution de cet Ordre, elle fit une autre galanterie, elle fit faire, une fort belle Escharpe en broderie, sur laquelle il y avoit plusieurs de ces doubles AA ainsi qu'ils estoient en cet Ordre, avec cette devise Italienne: Dolce nella memoria, & aussitost que cette Escharpe fut achevée, elle l'envoya à Pimentel, qui en fit remercier sa Majesté par son Prestre.*

LI. Concordien Orden zu Bareuth 1660.

§. 51. Den Anno 1660 gestiffteten Concordien-Orden des Durchlauchtigsten Fürsten und Hn. Hn. Christian Ernsts Marg-

 grafens

graffens zu Brandenburg beschreibet Sigmund von Bircken im Brandenburgischen Ulysses pag. m. 218. seqq. folgender Gestalt: Weil der Hochfürstl. Printz/seiner gefaßten Resolution, einen Orden zu stifften/sich diß Orts erinnerte/und zugleich erwähnet wurde/wie daß auch Edvardus III, König in Engelland/den Orden de la Jarterie zu Bourdeaux gestifftet/hat er/dem seinigen de la Concorde, gleichfals daselbst den Anfang geben wollen/und solchen alsobald selber angenommen/auch denen hierüber verfaßten Satzungen gemäß zu leben/sich freywillig erboten. Er hat denselben vor dißmal dem Hn. Hofmeister Borcken/und Hn. Inspectoren Lilien/nachmals zu Paris Herrn Hertzog Christian zu Hollstein/Mr. de Leineck, auch Hn. Luitke, als Secretario des Ordens/und anderswo andern mitgetheilet. Das Ordens-Zeichen ist ein Krantz von Diamanten/in Gold gefaßt/mit einer güldenen Platten in der mitte/darauf eingeschmeltzt zu sehen zwey Oelzweige/welche/beyderseits durch eine güldene Kron gestecket/oben bey einem Fürsten-Hut in die Form eines Krantzes sich schliessen. Zwischen beyden Kronen stehet das Wort CONCORDANT! auf der andern Seite aber der Nahme des Durchläuchtigsten Stiffters unter einem Fürsten-Hut/und darüber das Jahr und

der

der Tag dieser Stifftung/auf solche Weise:

die 15. Jun. 1660.

C E M Z B.

Wie dann/auf dem Kupffer-Titel-Blat/ unter der Titel-schrifft/eine Abbildung hiervon zu sehen ist. Dieser Orden wird/umb den lincken Arm/an einem blauen Band getragen: und ist nicht allein oberwähnter denckwürdigen Königlichen Friedens- und Liebvereinigungen/ein schönes Gedächtniß; sondern auch ein Sinnbild der Diamant-festen und unendlich-zusammenhangenden Hertzen Eintracht/welche neben andern würdigsten Gliedern/auch die treugehorsamste Untern/zu ihrem geehrtesten und gnädigsten Oberhaupt/in ein Band der Gleichgesonnenheit/samlet und verknüpffet. Dieser hochlöbliche Orden verdienet/unter die vornehmste gezehlet zu werden: weil er ein Gedächtniß/der/in diesem Jahr (eben im zehenden nach dem grossen teutschen Friedensschluß) in das Christliche Europa wiederkehrenden heiligen Eintracht: durch welche die sieben Haupt-Kronen und Planeten der Christenheit/als das Römisch Deutsche Reich/Hispanien/Franckreich/Engelland/Dennemarck/Polen und Schweden/die vorher in langer opposition gestanden in eine freundliche conjunction zusammen getreten. Gott stürtze den Geist der Zwietracht/

der sie nun weiter zerrissen/ und verfüge in Gnaden/ daß alle Christliche Potentaten und Magnaten bald wieder/ in den himlischen Orden de la Concorde, freund-friedlich zusammen treten mögen.

LII. Orden des goldnen Hirsches zu Brieg. 1672.

§. 52. Im Jahr 1672. den 23 Augusti/ stifftete der letzte Schlesische Piastische Hertzog Herr George Wilhelm bey einer Jägerlust im Thiergarten bey Brieg/ den Orden des goldnen Hirsches/ dessen Statuta ich/ wie sie mir von vornehmer und sicherer Hand zukommen/ hier einzurücken nicht vor undienlich erachte: es sind aber folgende

I.

Conferiren hochermelte Se. Durchl. denen 7 in der hierbey angefügten Matricul benanten Personen/ welche bey damaligem Pirschen und Fällung des ersten Hirsches und Stück Wildes zugegen gewesen/ des Ordens Kleinod/ und setzten sie hiermit in die possesion aller annectirten prærogativen/ immunitäten und Privilegien und wollen

II.

Jährlich mehr nicht/ als 7 Personen in diese Ordens-Gesellschafft auf und annehmen/ (es wäre denn/ daß sie sonsten noch einen Supernumerarium, aus sonderbahren considerationen hierzu thun wolten) und da iemands expectantz erhalten/ sol dieselbe nicht ehender gültig seyn/ biß der Expectant

in die

in die Matricul gebührender massen eingezeichnet worden.

III.

Werden S. Durchl. die Anzahl aller Gesellschaffter nimmer über 24 extendiren/ und wenn solche Zahl erfüllet/sollen die Anwartungen nicht eher/ als bis nach Absterben eines Mitgliedes zum effect gedeyen können.

IV.

Sol niemand recipiret werden/der nicht zum wenigsten von Adelicher Extraction sey oder eine Adeliche Charge besitze / auch sich sonsten von Jugend auf wohl / ehrlich und löblich verhalten habe.

V.

Ein jedweder Gesellschaffter sol obligirt seyn/des Ordens Kleinod / (welches ist ein von Gold geschlagenes Eichen-Blatt / auff dessen einer Seiten ein Hirsch / auf der andern ein roth Hertze mit einem weissen Creutz) zum wenigsten/so offt er mit Seiner Durchl. oder Dero Vicario auf der Jagt sich befinden möchte / auf der Brust / an einem mit Golde durchwürckten grünen Bande zu tragen/und solches denselbigen Tag/ohne Vergünstigung Sr. Durchl. oder Dero Stadthalters/abzunehmen nicht Macht haben. Würde aber iemand ohne selbiges betroffen/so bald er zum Thore hinaus/der-

selbe sol demjenigen vom Orden / welcher ihn deshalben am ersten bespricht / drey Ducaten innerhalb 8 Tagen zu geben/oder das Kleinod Sr. Durchl. wieder zu zustellen schuldig/und des Ordens verlustig seyn. Würde aber iemand in seinem gewöhnlichen grünen Jäger-Habit/es sey/ wo es wolle/ohne den Orden betroffen / der sol in die bestim̃te Straf condemniret seyn.

VI.

Alle und jede sollen zusagen und angeloben/daß sie über die alte wohlhergebrachte übliche Rechte und löbliche Gewohnheiten/ Immunitäten und Privilegia der Jäger und WeideLeute/insonderheit derer in den Fürstenthümern Lignitz / Brieg und Wohlau/ nach ihrem vermögen halten/dieselbe mainteniren und beschützen wollen: auch / da sie etwas wissen oder erfahren/so zum Jagen/ Hetzen / Weidewerck und schiessen / es sey Lust oder Nutzes halber / möchte dienlichen seyn/sollen sie solches S. Durchl. freywillig communiciren / auch im übrigen ihr bestes / sonderlich/so weit solches deroselben Forste/ Heiden / Wälder / Wildbahnen / Gehäge/ und alles / was dem anhängig seyn möchte/ concerniret/jederzeit suchen/und dero Schaden abwenden und verhüten helffen / wo und wenn sie wissen und können. Hingegen

VII.

So offt S. Durchl. auf Jagt und Hetze reiten/fahren/oder gehen/ wollen Sie/ daß die vom Orden die näheſten umb dieſelbe ſeyn/und auf Dero Perſon deſto beſſer acht zu halten/und für andern permission haben ſollen/ſich daſelbſt und auf Dero Jagthäuſern nach Belieben und wohl zu divertiren. Auch verordnen Sie

VIII.

Daß jährlich einem jedweden Anweſenden etwas von Wildprät und Ungariſchen Wein aus Dero Keller gereichet werden ſolle/ umb bey ſelbigen ſich auf der gantzen Ordens-Geſellſchafft Geſundheit nebſt guten Freunden luſtig und frölich zu machen/ und die Jäger Muſic dabey anſtimmen zu laſſen.

IX.

Wollen auch hochermelte S. Durchl. jährlich den 23 Auguſti zum Andencken eine Jagt-Luſt anſtellen/und in Dero Thiergarten nebſt allen verhandenen Ordens Zugethanen ſich bey einer guten Jäger Mahlzeit rechtſchaffen divertiren/und die Jagt/Wald und Hift-Hörner weidlich darzu erklingen laſſen.

X.

Werden Sie gleichfals alsdenn/ oder wenn es ihnen ſonſt beliebig ſeyn möchte/ ein

ein Schiessen mit Stutzen für die vom Orden ansetzen/und dabey ein Ordens Kleinod/ oder ein Silbergeschirr von gleichem Werth aufstellen/da denn derjenige/so es gewinnet/ und den zum Ziel aufgesteckten und gezogenen Hirsch am besten trifft/ die Accidentien desselben Jahres zweyfach/ und darzu die Freyheit haben sol/S. Durchl. eine Person zur Expectantz zu recommendiren/ welche auch selbte allen andern Anwartenden fürziehen wollen.

XI.

Erklären S. Durchl. Dero freundlich geliebten Hn. Vettern/den Hochgebohrnen Grafen und Herrn/Herrn Augustum, Grafen von Liegnitz/ Erbherrn der Herrschafft Cantersdorff/Neudorf/Prieborn uñ Kurtwitz/zu Dero Ordens-Vicario und Stadthaltern/ und wollen/daß alle und jede Ordens-Verwandte denselben dafür annehmen und erkennen sollen; ertheilen Seiner HochGräfl. Gnaden volle Macht und Gewalt/ in Seiner Durchl. Abwesenheit auf Dero Wildbahnen/sich/ wann die solenne Ordens-Feyer/am 23 Augusti einfällt/mit Hetzen/Pirschen und Jagen zu erlustigen/ auch das darauf verordnete Jäger-Mahl in dem Thiergarten anzustellen/ und sonsten aller dem Orden annectirten Immunitäten/ sich nach selbst eigenem Belieben zu gebrauchen/

chen/über derselben vigor und conservation aber für allen andern steif/feste/und unverbrüchlich jederzeit zu halten. Und damit auch schließlichen

XII.

In einen und andern fürfallenden Geschäfften und Angelegenheiten alles mit desto besserer Ordnung möge beobachtet und expediret werden; so haben hochermelte S. Durchl. ebenmäßig für gut und nöthig befunden/überdiß noch drey Personen zu Ordens-Officirern und Räthen zu constituiren/ und benennen hiermit den Herrn Friedrich Günther/Freyherrn von Wollzogen und Wißingdorff zum Marschall/umb bey den Zusammenkünfften und Tractirungen die behörige Anschaffungen zu thun/und denn auch nebst den andern Officirern die Verordnung zu machen/daß die jährl. Præsente an Wein und Wildprät in der Hirschfeiste versprochener massen ausgetheilet werden mögen; Hiernechst erklären Sie Hn. Caspar Ernst von Döbner und Dobenhausen auf Cölln zum Ober-Jägermeister/und wollen Ihm alle gebührliche Vorsorge bey Jagten/Hetzen/und Schiessen aufgetragen haben/und damit auch die Ordens-Privilegia und Gerechtsame stets in gutem Esse conserviret werden/so verordnen Sie/daß Herr August Friedrich Bone, als Cantzler/die Aufsicht

sicht hierüber halten/die Matricul in Verwahrung haben/die Abschrifften der Statuten einem jeden Interessenten communiciren/die Kleinodien nach denen gegebenen Anwartungen distribuiren/auch sonsten über alle dem Orden zugeeignete Immunitäten und Prærogativen bestes Fleisses vigiliren und halten solle. Da auch einige von diesen Chargen künfftig durch Todesfall oder sonsten ledig werden solten/wollen S. Durchl. die vacirende Stellen mit andern Subjectis, Dero Belieben nach/wiederumb zu bekleiden ihnen angelegen seyn lassen/und im übrigen diesen Ihren Officirern fürnemlich/denn auch allen und jeden Ordens-Verwandten mit sonderbarer Freundschafft/Hulde/Gewogenheit und befördersamen guten Willen/stets geneigt und wohl beygethan seyn und verbleiben. Solte sich dann auch jemand unterstehen/dem Orden/es sey mit Worten oder in der That einiges præjuditz zuzuziehen/und die ihme hierin ertheilte Privilegia zu impugniren/deme wollen sie nicht alleine gebührlichen Einhalt thun/sondern auch sonsten/so weit es in Dero Vermögen/ihm seines Muthwillens und Frevels verdienter massen geniessen und entgelten lassen. Gegeben zu Brieg den 1 Septembr. am Tage Ægidii, des 1672 ten Jahres. Uhrkundlich unter

unter Seiner Durchl. beygedruckten Secret und eigenhändigen Unterschrifft.

George Wilhelm.

(L. S.)

Concordat cum Originali per omnia.

August Friedrich Bon.

§. 53. Christianus V. der itzige König in Dennemarck hat den um das Jahr 1219. am Tage Laurentii von Waldemar dem II gestiffteten Dannebrogischen Orden um das Jahr 1676. nachdem er gantz verloschen gewesen / wieder erneuret. Der Ursprung aber / sol / wie Bartholinus in schon oben angeführter Dissertat. f. 6. & seqq. erzehlet / daher rühren / daß als in obbenennten Jahr König Waldemar wider die unglaubigen Liefflånder gestritten / und es ziemlich harte gehalten / ein Fahn vom Himmel gefallen / in welchem ein weisses Creutz gewesen / worauf alsobald den Dåhnen der Muth gewachsen / den Unglåubigen aber entfallen / und Waldemar einen herrlichen Sieg darvon getragen. Dieses Creutz nun ist eben das Ordens-Zeichen / von welchem Bartholinus sehr weitlåufftig redet / und fast behaupten wil / die Schwerd-tråger in Liefland / von denen wir oben geredet / håtten ihren Anfang dieser Stifftung zu dancken. Wie es getragen wird / beschreibet Bartholinus fol. 41. LIII. Danebrogs-Ritter 1676.

mit

mit folgenden Worten: Aureum hoc crucis Danebrogicæ ſignum ex excauſto album, cujus extremas oras rubeus firmat limbus, totum adamantibus obſitum, è faſcia inter binas itidem rubentes lineas candida, pectori ſuo regio Rex ipſe Chriſtianus omni auro pretioſior appendit. Utq; conſpectior eſſet inſtauratæ crucis Danebrogicæ memoria, medium ſpatium argenteæ ſtellæ octangulæ, quæ ſiniſtrum Regalis tunicæ latus ornat, & nobiliſſimo Ordini Elephantino perpetua obſervantia additur ex opere Phrygio, impleri cruce curavit Regia Majeſtas, cum antehac duarum coronarum inſignia oſtenderentur. Was aber vor ein Unterſcheid zwiſchen dieſem und dem Elephanten-Orden ſey/führet er f. 48. folgender geſtalt aus: Ne igitur inter ſe Ordines Danici Equeſtres, amica alioqui copula concurrentes, malè hodieque confunderentur, ſuis quisq; ſignis diſcerni debebant, non cruce tantum & Elephanto, ſed aliis præterea notis. Non ita pridem, patrum noſtraque memoria, torquibus aureis aureus Elephantus medio pectori Equitum incumbebat. Hodie faſcia cærulea more antiquiori, ab humero ſiniſtro ad dextrum pectoris latus demiſſa Elephantum ſuſpendit. Crux vero, Danebrogæ inſigne, ex dextero humero ad ſiniſtrum pectus protenſæ faſciæ candidæ rubentibus oris appenditur. Elephas ſolis Auguſtis & purpura Regali ſplendentibus,

dentibus, principibus viris & Regi favore singulari charis, qui velut cardines regni censentur, in quibus graviora negotia volvuntur, conceditur, cui indissolubili nexu stella jungitur sinistro paludamenti lateri affixa. At crucis Danebrogicæ ornamento illustrium aliorum Heroum, sapientia & rerum usu spectatorum, & quorum perspecta est in Regem patriamque fides, more veteri pectus virtutibus doctrinaq; eminenti obsitum & plenum pietatis coruscat.

§. 53. Ich finde in Imhofii neuester Edition der Notitiæ Procerum, lib. 2. c. 8. f. 44. daß der itzige Durchlauchtigste Churfürst von Brandenburg Friedrich der III. als er noch Chur-Printz gewesen/ unter seinen vertrautesten einen Orden der Generosität gestifftet/ dessen Kennzeichen ein goldnes blau geschmeltztes Creutz gewesen/ in selbigen haben die Frantzösischen Wörter La Generosité mit schwartzen Buchstaben zweymahl gestanden/ so wohl die Länge herunter/ als zwerch über. Imhofii Worte selber lauten also: Ante annos circiter octo, & priusquam regimine potitus est, ordinem ab ipso institutum esse accepimus, in gratiam intimorum suorum, cujus tessera crux est aurea, cyano, encaustico opere, tincta, in qua vocabulum Gallicum LA GENEROSITE, nigro cælatum colore, bis legitur, perpendiculariter & transversim.

LIII. Chur-Printzlicher Brandenburgischer Orden der Generosität um das Jahr 1685.

LIV. Orden der Teutschen Redligkeit zu Gotha. 1690.

§. 54. Im Jahr 1690 stifftete / wie Herr Tentzel in September selbigen Jahres p. 857. berichtet / der Durchlauchtigste Hertzog Fridrich zu Sachsen-Gotha / den Orden der Teutschen Redlichkeit. Die Ordens-Genossen führten ein Brustbild / auf dessen einer Seiten der erste Buchstabe des Fürstlichen Nahmens F. auf der andern aber zwey in einander geschrenckte Hände stunden / mit dieser Umschrifft: Feliciter & Constanter.

LV. Ritter des Heil. Ludwigs in Franckreich. 1693

§. 55. Verwichenes 1693ste Jahr stifftete der König in Franckreich Ludwig der XIV. um sich noch mehr und mehr groß zu machen / und seinen Nahmen zu verewigen / den Ritter-Orden des Heil. Ludwigs im Monath May / die Officirer damit zu belohnen / welche so wohl zu Lande als Wasser im Kriege gute und nützliche Dienste gethan. Wie den̄ auch keiner darzu gelangen sol / welcher nicht 10 Jahr als Officirer in des Königes Armeen gedienet / und haben die Ritter unterschiedene Pensiones, als die Groß-Creutzer / derer 8. seyn sollen / 6000. Pfund / die Commenthur / derer 24 sind / theils 4000 theils 3000. die Ritter 2000 biß 800 Pfund / welches die geringste Pension ist. Der König hat sich zum Groß-Meister und Haupt des Ordens gemacht / und dabey verordnet / daß diese Groß-Meisterschafft allemal bey der Cron bleiben sol. Wie denn auch der Dauphin

phin oder Erb-Printz iederzeit darinnen begriffen. Uber dieses kan der Orden mit den oben gedachten beyden des Heil. Michaelis und des Heil. Geistes gantz wohl subsistiren, und ein Ritter also alle drey haben/ wiewohl der Author des lettres historiques tom. III. f. 584. urtheilet/ es würde dieser neue Orden den andern beyden einen Eintrag thun. Das Ordens-Zeichen ist ein goldnes/ weiß amulirtes 8 eckichtes/ und an einer ieden Ecke mit Lilien besetztes Creutz/ in dessen Mittel ein Gepräge auf dessen einer Seite der Heil. Ludwig mit einem goldnen Harnisch und Königl. Mantel zu schauen/ der in seiner rechten Hand einen Lorbeer-Krantz/ in der lincken aber die dornene Crone und die Nägel in einem rothen Felde hält/ der Rand aber rings herum ist blau/ und stehen auf selbigem diese aus goldnen Buchstaben bestehende Worte: LVDOVICVS MAGNVS INSTITVIT. 1693. Auf der andern Seite stehet ein grosses flammendes Schwerdt/ dessen Spitze mit einem mit einer weissen Schärpe gebundenen Lorbeer-Krantz umgeben. Das Feld ist ebenfalls roth/ und der Rand blau/ mit folgenden Worten: BELLICÆ VIRTVTIS PRÆMIVM. Besiehe obengedachte Lettres Historiques p. 648. wo dieses Ordens Zeichen in Kupffer gestochen anzutreffen.

LVI. Orden treuer Freundschafft in Sachsen 1692.

§. 56. Umb das Jahr 1692 stifftete der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen Johannes Georgius der IV. den Orden treuer Freundschafft und immerwährender Eintracht/ von dem ich die Nachricht hieher setzen wil/ wie sie in des Herrn Imhofs Notitia Procerum Imperii Germanici lib. 2. c. 7. f. 38. edit. tertiæ. Ab ipso autem, sagt er/ novum institutum esse Ordinem, *syncerae familiarissimorum suorum Amicitiae Concordiaeq; perenni* dicatum, cujus insignia in dextro gestanda brachio, *manus duas armatas, easq; interjunctas, substratis decussatim duobus acinacibus, cum jugo frondium palmacearum conjunctis* exhibent, ex novellis cognovimus. Das Lemma ist/ wie er wil/ gewesen: Sincere Amitié & unis pour jamais.

LVII. Frauen-Orden. Damen von der Axt. 1148.

§. 57. Nunmehr wären wir mit denen Orden fertig/ die in der Christenheit von den Männern getragen werden/ weil aber noch einige übrig/ die bloß vor die Frauen gestifftet worden; so müssen wir selbige gleichwol nicht gar mit Stillschweigen übergehen. Da uns denn zu erst die Damen von der Axt oder dem Beyl zu Tortosa in Arragonien vorkommen/ die Raymundus Berengarius, der letzte Graf von Barcelona, als er das Königreich Arragonien/ mit Petronella Königes Ramiri Tochter erheurathet/ als durch der Frauen Tapfferkeit die Stadt Tortosa

von

von der Mohrischen Belägerung befreyet worden/ gestifftet haben sol. Sie trugen einen langen Rock/ und auf dem Haupte ein Mützgen fast auf die Art unserer Capuciner/ in welchem eine Carmesin rothe Axt zu schauen war. Wobey auch diese Privilegia waren / daß sie von allen Contributionen frey seyn/ und nach ihres Mannes Tode / alle Jubelen und andern weiblichen Hausrath/ wenn er auch noch so kostbar wäre/ alleine erben/ und dabey iedesmahl / wenn ein öffentliches Gepränge vorfiele/ den Vorzug vor den Männern haben solten. Hierbey ist zu mercken/ daß ich in der Benennung dem Justiniani folge/ welcher sich deßwegen absonderlich mit einem gelehrten Spanier unterredet / und diese Nachricht von ihm erhalten. Denn Mendo und aus ihm Ashmole machen aus der Axt eine Fackel / welcher Irrthum nirgends anders her entstanden / als daß das Spanische Wort Hacha so wol dieses/ als jenes heisset. Uberdieses hat es auch das Ansehen als wenn der gantze Orden auf schwachen Füssen stünde. Denn daß Raymund 1148 Tortosam den Mohren entzogen/ ist gantz gewiß/ daß aber die Mohren unter seiner Regierung Tortosam wieder solten belägert haben/ findet man nirgends bey den bewehrten Spanischen Geschichtschreibern. Besiehe unter andern Baluzii

Marcam Hispanicam Libro IV. (welches gantze Buch dieser berühmte Mann der übrigen Arbeit des Parisischen Ertz-Bischoffs Petri à Marca beygefüget) col. 492. biß 508. wo dieses Raymundi, der um das Jahr 1162 gestorben/ Thaten weitläufftig erzehlet/ aber keiner Mohrischen Belägerung von Tortosa gedacht wird. Besiehe auch die in selbigem Wercke befindliche Gesta Comitum Barcinonensium Cap. XVII. f. 547.

LVIII. Gegürtete Damen. Das Jahr ist ungewiß

§. 58. Anna/ gebohrne Hertzogin von Bretaigne, Caroli des VIII Königs von Franckreich Gemahlin/ stifftete den Orden der gegürteten Damen/ welche einen auf der Franciscaner Art formirten Strick um den Leib trugen. Es ward aber keine in den Orden genommen/ welche nicht die Reinigkeit ihrer Sitten/ und zugleich ihren Adel beweisen konte. Von dieser Stifftung sol es herkommen/ daß noch zur Zeit in Franckreich die unverheyratheten Damen umb ihre Wappen einen solchen Strick/ eben auf diese Art/ wie die Manns-Bilder die Federn/ tragen. Ich muß hierbey nothwendig einen greulichen Fehler des Mendo anmercken/ welcher diese Annam mit der Königin in Engelland Anna, derer doch keine meines wissens/ ausser die Bolena und Jacobi VI. Gemahlin/ also geheissen/ confundiret. Wie solten aber diese die Ketzer angefeindet/ und ihnen

nen zum Verdruß diesen Orden gestifftet haben? da doch beyde der Protestirenden Religion theils nicht abhold / theils selbst zugethan gewesen. Darzu wird durch Bretaigne nicht Engelland / sondern das bekante Hertzogthum in Franckreich dieses Nahmens verstanden.

§. 59. Die vor wenig Jahren verstorbene Allerdurchlauchtigste Kaiserin Eleonora / Ferdinandi III Gemahlin / stifftete im Jahr 1662. den Orden der Sclavinnen der Tugend / dessen Haupt und Großmeisterin Sie war. Das Ordens-Zeichen war eine goldene mit einem Lorbeer-Krantz umbgebene Sonne / mit dieser Umbschrifft: SOLA UBIQVE TRIUMPHAT. Diese Medaille trugen die Damen an einer goldnen Kette um den lincken Arm / und zwar also / daß sie konte gesehen werden. Ihre Pflichten bestunden darin / daß die bey Hofe wären / den Orden allemal tragen / die abwesenden aber zu gewissen Zeiten solches thun müsten / daß sie der Tugend / sonderlich der Mäßigung der affecten / und andern dergleichen löbl. Ubungen obliegen solten: daß alle die hinein genommen wurden / der Groß-Meisterin die Treu verheissen solten: daß im fall das Ordens Zeichen / welches klein und groß war / das kleine aber nur an einer schwartzen seidenen schnur hieng / verlohren gienge / 100. Rthl. erleget /

LIX. Sclavinnen der Tugend 1662.

und selbige zum Behuff eines armen Tugendhafften Menschen solten angewendet werden. Die Damen musten alle von hoher Ankunfft/edlem Geist/und tugendhafftem Leben seyn/und ihre Anzahl erstreckte sich nicht über 30. Nach dem Todesfall einer Ordens-Genoßin ward das grosse Zeichen der Groß-Meisterin zurückgeschickt/das kleine aber blieb bey den Erben.

LX. Creutzträgerinnen. 1668.

§. 60. Eben diese Kaiserin stifftete im Jahr 1668/ als bey Abbrennung der neuen Burg ein goldnes Creutz/worinnen ein Stück von dem Creutz Christi eingefaßt war/mitten unter den Flammen unverletzt geblieben/ den Orden der Creutzträgerinnen. Sie tragen auf der lincken Brust an einem schwartzen Bande ein viereckichtes Creutz/ an dessen 4 Ecken vier Sterne funckeln/welche auf das Creutz-Gestirne des Poli Antarctici ihr Absehen haben. Mitten durch das Creutz gehen 2 Holtzfarbene in Creutzes-Gestalt formirte Linien/rings herum aber stehen vier Adler/ und um das gantze Zeichen diese Worte: SALUS ET GLORIA. Die Patronen des Ordens sind die Mutter Gottes und der Heil. Joseph. Pabst Clemens IX hat diesen Orden bestätiget/ und dem Bischoff von Wien die Aufsicht in geistlichen Dingen darüber anvertrauet. Die itzige Röm. Käiserin ist die Großmeisterin und das Haupt dieses/

wie

wie auch des vorhergehenden Orden / und besteht der Unterscheid zwischen beyden Orden darinnen / daß dieser letztere nur an Catholische / der andere aber auch an Protestirende Frauen=bilder kan vergeben werden. Wie denn die erstere Gemahlin des Durchlauchtigen Hertzogs von Bernstadt eine Sclavin der Tugend gewesen.

LXI. Unchristliche Ritter=Orden.

§. 61. Zum Beschluß müssen wir etwas von den Orden / welche bey den Ungläubigen im Schwange gegangen seyn sollen / wiewol nur mit wenigem erinnern / weil alles auf sehr schlechtem Grunde beruhet. Justiniani macht im 80. Cap. viel Worte von dem Orden des halben Monden bey den Türcken / wobey das lächerlichste ist / daß er das Ordens=Zeichen aus drey an einem Bande henckenden halben Monden macht / an denen unten eine Medaille mit des Türckischen Käisers Bildniß ist / da doch ein Knabe weiß / daß die Türcken auf ihren Müntzen und auch sonst / keine Bilder leyden. Es kommt mir aber eben so lächerlich vor / als da Unverständige bey dem Entsatz der Stadt Wien aussprengten / die unsrigen hätten in des Groß=Veziers Gezelt ein gantz grosses goldnes Bild des Mahomeds gefunden. Der letzte König in Mexico / Montezuma sol unterschiedene Orden / deren Theils von den Adlern / andere von den Löwen und Tigern

den Nahmen bekommen / gestifftet haben / die aber alle auf ungewissem Grunde beruhen. Besiehe Herrera in der dritten Decade seiner General Historie von West-Indien lib. 2. c. 15. p. 201. In Peru wurden die Printzen vom Königlichen Geblüte mit sonderlichen Ceremonien / welche Garzilasso in seiner Historie der Könige von Peru lib. 6. c. 24. 25. 26. 27. p. 758. & seqq. weitläufftig beschreibet / zu Rittern gemacht. In Japan sollen über 30000 geistliche Ritter seyn / welche sie Mengoras nennen / die ihre Götzen und Tempel bedienen / und in vielen Stücken mit unsern Christlichen Rittern übereinkommen. Wir lassen aber dieses alles an seinen Ort beruhen und sind vergnüget / daß wir / so viel als in Eil möglich gewesen / einen kurtzen Entwurf / wo nicht aller / doch der meisten und zum Theil nicht so gar bekanten Geist- und Weltlichen Ritter-Orden vorgestellet / und die Warheit / unter so viel Fabeln / darunter sie bißweilen verborgen gelegen / bester massen hervor gesuchet. Wenn wir hätten weitläufftig / und wie etwan Justiniani ein groß Buch schreiben wollen / so solte es uns nicht an Gelegenheit gefehlet haben / zumahl / da man anfangs bald / gleich wie er / einen weitläufftigen Discours von den Römischen / wie auch von denselbigen Rittern / welche bey Crönung der Potentaten und andern Gelegenheiten geschlagen

schlagen werden/ viel anführen können; alleine weil diese Ritter keinen Orden ausmachen/ und durch kein Band einiger Gesetze oder Kennzeichen zusammen gehalten werden/ hat man ihrer vor diesesmal nicht gedencken wollen. Wie ich denn fast fürchte / mit den Englischen Rittern des Bades/ indem ich selbigen einen Orden zugeeignet / geirret zu haben/ weil es/ wie ich hernach gewahr worden/ nichts anders/ als solche Ritter sind/ welche bey den Crönungen der Englischen Könige gemacht werden; weßwegen auch Ashmole ihrer gantz nicht gedacht. Weil sie aber gleichwol Justiniani seinem Wercke einverleibet / können sie endlich auch hier ihre Stelle finden. Im übrigen kan ich mich doch nicht enthalten / indem ich an dergleichen eintzele Ritter gedencke/ von den Hasen-Rittern/ die König Eduard der III in Engelland / an. 1338 sol gemacht haben/ etwas zu erwehnen. Es erzehlet nemlich Richard Baker in seiner Englischen Chronick fol. m. 118. b. daß als dieser König mit dem Könige in Franckreich Philippo Valesio obengedachtes Jahr ein Treffen wagen sollen / wozu aber beyde Armeen schlechte Lust gehabt/ sey unversehens an der Spitze der Frantzösischen Armee ein Hase aufgestanden/ worüber die Soldaten ein grosses Geschrey gemacht. Worauf die Engelländer sich nicht anders eingebildet/ indem sie

den

den Hasen nicht sahen/die Frantzosen wolten ansetzen; also/daß der König nach Gewohnheit selbiger Zeiten 14 Edelleute/ um die andern desto besser anzufrischen/ zu Rittern geschlagen/welche man nachmahls/ als nichts aus der Sache worden/ Ritter des Hasens genennet. Mich nimt aber gleichwol wunder/ daß weder andere Englische noch Frantzösische Autores etwas von dieser Sache gedencken/und möchte ich wol wissen/ aus welchen Brunnen Baker diese Erzehlung geschöpfft habe. Von den Equitibus Baccalaureis, wie man sie in Franckreich und Engelland vor diesem genennet/ wie auch von den Banner-Herren/wäre aus Seldeno und andern auch noch etwas zu sagen gewesen; wir haben sie aber aus schon oben angeführter Ursache gleichfalls ausgelassen; zumal/ da uns andere Geschäffte nöthigen hier abzubrechen/ und andern/die bessere Zeit haben/ auch fähiger sind/ ein vollkommenes Werck auszufertigen/ dergleichen Arbeit zu überlassen.

Anhang.

Anhang.

WEil der Verfasser dieses Entwurfs zuletzt einiger absonderlichen Ritter/und unter andern auch der Baronetts in Engelland erwehnet/hat ein guter Freund vermeynet/ es würde sich nicht übel schicken/ wenn aus Thomæ Smiths erst neulich herausgekommenen/und dem Catalogo Bibliothecæ Cottonianæ vorgesetzten Lebens-beschreibung des berühmten Roberti Cottons folgende gar genaue Nachricht von diesen Baronetts excerpiret und hieher gesetzt würde/ weil sie fast nirgends kürtzer und doch eigentlicher zu haben. Es schreibet demnach gedachter Smith fol. 15. & 16. Ex omnibus inventis propositis, illud, uti videtur, de novo Equitum ordine instituendo Regi Jacobo I. maximè placuit, eo quod si conjecturam à verisimili non aliam proferre fas sit, civiles in Republica dignitates à Rege, uti rivuli à fonte, deriventur, gradusque honoris, diversis titulis distincti, ab illius arbitrio, modo levitate & affectu, modo sapientia & judicio ducatur, pendeant; nec olim inassuetum esset Regibus Angliæ interdum Magistratus & dignitates nundinari: nullusque dubito, quin à Cottoni nostri ingenio istud consilium promanaverit: Licet enim ad finem libri prædicti post nomen Cottoni, uti ab initio aliena manu, adscribatur annus hujus seculi duodecimus, quo denuo descriptus & recognitus videtur; illum tamen ante institutum ordinem, quo de jam agitur, hoc est, circa annum MDC. IX. aut M. DC. X. compositum fuisse constat, ex hac propositione, quam claris verbis profert: *Si Regiæ Majestati quosdam ad novum dignitatis perpetuæ & ad se-*

res

vos nepotes transmittendæ gradum, titulo Baronettarum, qui Baronibus proximi sint futuri promovere, singulis mille libras pendentibus, specie acquisitionis, sive ut barbara municipalis nostri juris phrasi utar, *per modum finis*, [i.e. quando aliquis ad usumfructum prædii durante vita, sive ad terminum annorum, admittendus, supremo Domino, ad quem illud propriè & de jure spectat, pecuniam, de qua utrisque convenit, repræsentat] *centum mille libras Sterlingicas inde facile corrogandas*: addita hujus consilii gravi hac, & quæ non parum apud regem valere videbatur, ratione. Viros natalibus, patrimoniis, egregiisque animi dotibus insignes, solerti delectu jam in hunc ordinem adscitos, qui de injuria ipsis illata, aliis longe inferioris census in numerum Equitum Balnei nuper promiscue admissis, ipsis vero posthabitis neglectisque quererentur, hoc modo conciliandos. Novos hosce Equites titulo *Equitum Coronæ* insigniendos aliqui contendebant: sed mox itum est in sententiam Cottoni, qui literas patentes anno decimo tertio Regis Edwardi III. signatas produxit, in quibus præter opima prædia ad annum quingentarum librarum valorem, titulus dignitasque Baronetti Guilielmo de la Poole, & hæredibus conceduntur, ob pecunias ab ipso procuratas, quo tempore Rex ipse una cum Exercitu, deficiente pecunia, absque his subsidiis tum ingens periculum, tum dedecus subiisset.

Nec cum illo cessavit titulus iste, licet in historiis nostris perraro occurrat. Reperi autem in titulo Concordiæ inter R. Richardum II. & Magnates aliosque Dunelmi [A. C. 1385.] habitæ, quem hic integrum dabo: *Estatutz, Ordenances, & customes faites entre le Roy Richard II. & Iehan Duc de Lancaster Seneschal de Engleterre, Thomas Count d' Essex & Buckingham, Conestable d' Engleterre, & Thomas de Mowbruy, Count de Nottyngham, Mareschal d' En-*

d' Engleterre, & des autres Seigneurs, Contes, Barons, & Baronetts, & sages Chevaliers, à Duresme, 17 Iuyl, l'ann du regne noesisme, numero XXVI. Interim dum Rex dubius penderet, nec quicquam adhuc apud se certi statuisset, longiorem deliberandi moram, hac nova occasione interpellante, sublatum iri mox vidit. Nam Hibernis Ultoniensibus, prætextu avitam religionem, quam læsam impiè criminati sunt, tuendi, ad arma prorumpentibus, nulla spes illos in Ordinem cogendi, nisi conscripto exercitu, supererat: Provinciam enim istam viri nobiles Pontificii, irrequietæ mentis & fluxu fidei, numerosisque clientelis potentes, & pecunia, commeatu, aliisque subsidiis clam ex Hispania mittendis freti, insederant, sola vi & armis pacandam. Opportune quidem ærarium pene vacuum pecuniis in pretium novæ dignitatis numerandis erat adimplendum, nisi provinciam istam omnino perditam esse Angli vellent. Multi igitur sub iisdem conditionibus, quas proposuit Cottonus, in hunc novum Ordinem Equestrem adsciscuntur, aliis Ordinariis Equitibus præferendi, & Baronibus, titulo, gradu, & dignitate proximi, addita gentilitiis Equitum creandorum insignibus *cruenta manu,* in indicium recuperatæ & pacatæ Ultoniæ, cui eadem quoque erant insignia. Comites vero Northamptoniæ & Sarisburiæ, licet pari Regis honorem patriæque commodum promovendi zelo incitati, uti in plerisque consultationibus, ita in hac quoque discordabant; nam ille veritus, si novus hic ordo tantis juribus & privilegiis donaretur, ne ea Magnatum filiis natu minoribus nobilissimæ prosapiæ fraudi forent, strenue admodum intercessit: hic vero maxima ex parte diligenti D. Roberti Cottoni & D. Thomæ Sherley prensatione & ambitu adjutus, quasi absque hoc illicio nova dignitas non tam avide à pluribus captaretur, causam istam, tum Regis, tum

suam,

ſuam, cum Fiſci, cui præerat, res eſſet, acriter quoque tutatus eſt, & obtinuit. D. Camdeno tamen procemium, quod diplomati Regio promitteretur, ſcripturo injunctum erat, ne vocabulis, *honor, honorabilis*, aut ſimilibus uteretur; tanta nimirum cautione adhibita, ne aliqua labes antiquæ nobilitatis ſplendori videretur inferri. Novus hic ordo Baronettorum incepit anno nono R. Jacobi I. A. D. M. DC. XI. Quorum primus erat D. Nicolaus Baconus de Redgrave in comitatu Suffolcienſi, cæteris, Patris ſui, ſub R. Eliſabetha magni Sigilli cuſtodis, cauſa prælatus: & in iſta primo adſciſcendorum claſſe recenſetur D. Robertus Cottonus, in cujus origine & conſtitutionibus firmandis egregiam navavit operam. Poſtea vero cum lites inter Baronum filios natu minores & Baronettos, utri eſſent dignitate ſuperiores, interceſſerint, poſt ſolennes frequentesque diſceptationes coram Rege & Conſiliariis habitas, quibus intereſſe nolebat Cottonus, licet importunis ſui ordinis militum litteris rogatus, quaſi honore non debito neque rite vendicando, quem ingenio ſuo & apud Aulicos gratia procuraſſet, ſponte ceſſurus, tandem filii Baronum, Rege arbitro favente, vicere.

Staats-Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gryphius, Christian,

Kurtzer Entwurff Der Geist- und Weltlichen Ritter-Orden

Leipzig 1697

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.ord.o.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11689721-6
VD17 3:005152G